

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrates zu Bischofswerda bestimzte Blatt



Aleukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände im Sächsischen Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich Manz, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postleitzahl 9000 Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto 512-04

Erscheinungsweise: Jedes Werktag abends für den folgenden Tag. Beigabe: Zeitung abends für den folgenden Tag. Beigabe: Zeitung für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Nr. 150, beim Wöhren in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. Sonnabend- und Sonntagssummer 15 Pfg.

Jenaerische Zeitung Bischofswerda Nr. 444 und 445.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwieher Einführung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Beigabepreises.

Beigabe: Zeitung (in Sachsen): Die 44 mm breite einfache Millimeterzeile 10 Pfg., breite Einzelnen 8 Pfg. Im Zappell die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Für das Erzielen von Einzelnen in bestimmten Räumen und an bestimmten Orten siehe Gedruckte Anordnungsorte Bischofswerda.

Nr. 216

Sonntag, den 15. September 1929.

84. Jahrgang

Zagesschau.

* Zur Reform der Arbeitslosenversicherung erhält das Reichsamt für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Nr. 150, beim Wöhren in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. Sonnabend- und Sonntagssummer 15 Pfg.

* Der Deutsche Richterstag in Köln bejahte in einer Entscheidung die Notwendigkeit einer grundlegenden Justizreform in Deutschland.

* Vor seiner Abreise aus Genf hatte der englische Ministerpräsident Macdonald eine Unterredung mit dem Chefredakteur des Petit Parisien über die Einstellung Englands zu Frankreich. Er sprach sich gegen die bisherige Politik der Allianz aus und betonte, dass England gewillt sei, seine Außenpolitik künftig unabhängig von den bisherigen Bindungen zu führen.

Die englisch-amerikanischen Verhandlungen in der Frage der Seeabstimmung haben zu einer Verständigung auf der Grundlage geführt, dass die Beschränkung der Rüstung nach Schiffskosten erfolgen müsse. Die Einigung kann nunmehr als vollzogen betrachtet werden.

* Die Dynamitfabrik Föde, ein Zweigunternehmen der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke, ist infolge der Explosion eines Nitroglycerinbehälters in die Luft gesprengt. Fünf Personen sind getötet.

* Infolge der Explosion eines Benzinsagers fürzt in Parma ein Haus ein. 12 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

*) Ausführliches am anderen Stelle.

Macdonalds neue Offensive.

Die Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten Macdonald gegenüber einem französischen Pressevertreter über die künftigen englisch-französischen Beziehungen sind geeignet, in der ganzen Welt, nicht nur in Frankreich, das größte Aufsehen zu erregen. Macdonald hat sich mit einer Schärfe von der bisherigen Politik der konserватiven Regierungen nach Lord Curzons Tode abgewandt, die nicht mehr überboten werden kann. Wenn man in Frankreich glaubt hatte, dass Snowden mit seinem Auftreten im Haag nicht die Billigung des englischen Premierministers gefunden hat, dann ist man durch Macdonalds neueste Willenskundgebung eines Besseren belehrt worden, und es ist sicher kein Zufall, dass sich der Leiter der englischen Politik den französischen Journalisten just in dem Augenblick zum Interview bestellt hat, als es feststand, dass er endgültig am 28. September nach Washington reist, um dort mit dem amerikanischen Präsidenten Hoover die geplante Flottenträufungsvereinbarung unter Dach und Fach zu bringen.

Wiederum hat der Führer der Arbeiterrégierung zur Begründung für die offensichtliche Lösung Englands von Frankreich die Tatsache angeführt, dass die öffentliche Meinung seines Landes die frühere Politik nicht gebilligt habe, weil sie eine Politik der Unterordnung Englands unter Frankreich, nicht aber eine Zusammenarbeit gewesen sei. Als Pflicht für die französische Offenheit ist dann der Zusatz zu werten, dass England nicht seine Meinung gegenüber Frankreich, sondern nur die Methoden der Politik ändern wolle. Mit besonderer Schärfe erklärte dann Macdonald, dass die Voraussetzungen, die vor dem Kriege zu der englisch-französischen Entente geführt hätten, heute schlechterdings nicht mehr vorhanden seien. Schon in Genf hatte Macdonald davon gesprochen, dass ein neuer Geist in die Politik einzuziehen müsse. Gest hat er diesen Gedanken dahin ausgeführt, dass gemäß dem Nachkriegsgeiste wir unter neuen Bedingungen denken müssten und dass wir auch die Sprache der neuen Zeit und den neuen Ideen anpassen müssten. England werde niemals ein Bündnis eingehen, das gegen einen anderen Staat gerichtet sei.

Gleichzeitig läuft die Mittelung durch die Offenheit, dass Macdonald habe den englischen Völkerbundsveteranen, Lord Robert Cecil angewiesen, auf eine energische Beschleunigung der Landesrüstungsarbeiten zu drängen. Bekanntlich hatte die konseriative Regierung mit Frankreich in dem berüchtigten „Flottenträufungsabkommen“ ein politisches Geschäft gemacht, bei dem Frankreich die Zulassung erhalten hatte, dass die ausgebildeten Reserven und das Lagernde Kriegsmaterial bei der vergleichenden Aufrechnung der Rüstungsfäden nicht in Betracht gezogen werden sollen. Wie es scheint, will die Arbeiterrégierung dieses Zugeständnis rückgängig machen. Hierdurch würde in der Rüstungsvorkonferenz eine ganz neue Lage geschaffen werden. Zweifellos würde sich Frankreich mit Händen und Füßen dagegen wehren. Es wird von der Festigkeit der englischen Außenpolitik abhängen, ob es in diesem Punkt in der nächsten

Zeit zu einem Fortschritt der Abrüstungsverhandlungen kommt. Für Deutschland ist durch die Erklärungen Macdonalds eine neue Lage geschaffen worden, die eine erhöhte Aufmerksamkeit erfordert.

Das Kompromiss in der Frage der Arbeitslosenversicherung.

Über die wesentlichen Punkte der zwischen dem Reich und Preußen geschaffenen Verständigungsgrundlage für eine Reform der Arbeitslosenversicherung verlautet folgendes:

Für denjenigen Teil des Saargebietes, der besonders hohe Löhne zahlt, wird, wie gemeldet, eine Beitragssatzung auf insgesamt 4,5 Proz. (Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 2/4 Proz.) vorgeschlagen. Für die alleinstehenden Arbeitnehmer unter 45 Jahren und ohne zusätzliche Rechte Angehörige treten erst nach 52 Wochen Unwirtschaftlichkeit die vollen Unterstützungsbezüge in Kraft. Die Wartezeit soll gleichfalls etwas verlängert werden.

Die Erhöhung der Saisonarbeiterbeiträge soll rund 20 Millionen Mark bringen.

Mit der allgemeinen Beitragssatzung wird der Ertrag auf 249 Millionen Mark berechnet, so dass noch ein ungebedeckter Fehlbetrag von rund 30 Millionen Mark bleibt, da der Gesamtbetrag auf 279 Millionen Mark geschätzt worden ist. Dieser Fehlbetrag wird aber durch die noch nicht berücksichtigte Befreiung von Mithänden und Mithörern gebessert werden, deren finanzielle Auswirkung bisher immer auf 30–50 Millionen Mark geschätzt worden ist.

Das Kompromiss übertrifft die schärfsten Befürchtungen. Alle Reformwünsche, die zu einer rationelleren Gestaltung der Arbeitslosenversicherung führen sollten, sind unter den Tisch gefallen. Es bleibt also im wesentlichen alles beim alten, die Mehrbelastung der Versicherten und der Wirtschaft wird Tatfrage, der sozialdemokratische Standpunkt hat auf der ganzen Linie gesiegelt.

Noch ist es nicht ganz so weit. Denn es bleibt abzuwarten, was die übrigen Länder dazu sagen und welche Stellung der Reichstag einnimmt.

Die volkspartheitlichen Reichsminister haben sich zweifellos gegen dieses „Kompromiss“ ausgesprochen,

die gesamte volkspartheitliche Reichstagsfraktion wird, wie wir versichern können, dagegen stimmen,

aber man ist in volkspartheitlichen Kreisen offenbar nicht ge-
sonnen, es aus diesem Anlass zum innenpolitischen Krach
kommen zu lassen. Man wird also abwarten, ob sich für
dieses Kompromiss eine Mehrheit im Reichstag findet, eine
Mehrheit, die im wesentlichen aus den Partien der Wei-
marer Koalition bestehen würde. Sollte dies das Ergebnis der monatelangen Verhandlungen sein, dann könnte man
nur von einer schweren Niederlage der bürgerlichen Regie-
rungsparteien sprechen.

Die Bauernführer antworten.

Berlin, 13. Sept. Die Bauernführer Brandes, Fehr, Hermes und Schiele geben als Antwort auf die Entgegnung des Reichsernährungsministers, die die Eingabe vom 8. September behandelt, eine gemeinsame Erklärung ab. Sie kritisieren zunächst die Form der Erwiderungen. Der Minister sei nicht auf die vorgeschlagenen neuen, sofort wirksamen Maßnahmen zur Entlastung des Roggenmarktes eingegangen. Insbesondere fehle jede Stellungnahme zur Kernfrage, der Erhöhung des Getreidepreises.

Hinsichtlich des Vermahnungszwanges wird darauf hingewiesen, dass der Minister verpflichtet sei, die Säge zu ändern, wenn die Entwicklung des Getreide- oder Brotpreises es erfordere.

Dieser zwingende Vorschrift liege keineswegs die Voraus-
setzung zugrunde, doch zunächst der Ausfall der Inlandsproduktion zu überleben sein müsse. Der Ausfallung, dass die bisherige Entwicklung des Weizenpreises eine Erhöhung der Aus-
mahlungsquote nicht rechtfertigen könne, wird nachdrücklich

widersprochen. Hinsichtlich der vierzigprozentigen Ausmahlung sei es richtig, dass das Gesetz die Quote für den einzelnen Monat nicht vorschreibe, es schließe sie aber auch nicht aus.

Sinn und Zweck des Gesetzes sei, wie dies in den Aus-
schusserberatungen des Reichsrates ohne Widerspruch der Re-
gierung eindeutig zum Ausdruck gekommen sei, die Nach-

frage der insländischen Mühlen möglichst bald nach der

Ernte dauernd auf den deutschen Weizen zu senken. Die

Forderung auf Ausnutzung aller im Gelehr gegebenen Mög-
lichkeiten wird wiederholt und namentlich eine straffe Durch-

führung der Kontrolle verlangt.

Die Darstellung des Ministers, die Landwirtschaft hätte
ein Kapital von 35 Millionen für Zwecke der Kartoffelwirt-
schaft den Reichsjustizminister von Guérard, ferner u. a. den preu-

sischen gesucht, wird als insofern ungutreißend bezeichnet, als eine Jahresquote von 7 Millionen gefordert worden sei. Wenn die Schutzspanne für Mais heute erheblich höher sei als in der Vorkriegszeit, so habe der jetzt bestehende Maissatz eine steinschlags ausgereicht, so seien noch im ersten Halbjahr 1929 über 200 000 Doppelzentner Mais eingeführt worden. Im übrigen werde die Erhöhung der Schutzspanne nur als Übergangsmaßnahme zu dem Zeitpunkt betrachtet, da nach Fälligkeit der mit Schweden bestehenden Bindungen mit Gerste die Erhöhung des Brauergesetzes möglich werde.

Hinsichtlich der jährlichen Gesamtbefriedigung des deutschen Marktes mit dänischem Vieh besteht entgegen der amtlichen Darstellung bisher auch nicht das geringste Zweckverständnis von dänischer Seite. Die Verhandlungen mit Finnland werden ungünstig beurteilt, eine Fortsetzung der Verhandlungen nur als ungerechtfertigte Verschiebung des Inkrafttretens der für die deutsche Milchwirtschaft so nötigen Schuhmaßnahmen angesehen.

30 Millionen neue Kredite für die ländliche Siedlung.

Berlin, 13. Sept. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat in seiner heutigen Sitzung den Vorschlag des Vorstandes, eigene Mittel der Bank für die ländliche Siedlung herzugeben, einstimmig angenommen. Der Beschluss geht dahin, sofort zehn Millionen Mark für Zwischenkredite bereitzustellen. Für jedes der beiden folgenden Geschäftsjahre ist die Herausgabe der gleichen Summe in Aussicht genommen.

Forderungen des Einzelhandels.

Berlin, 13. Sept. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hatte heute nachmittag zu einer Pressekonferenz einberufen. Der Geschäftsführer der Hauptgemeinschaft Dr. Tiburtius forderte, dass zur Senkung der Realsteuern an Länder und Gemeinden aus den Ersparnissen des Youngplanes höhere Überweisungen erfolgen müssten. Bei der Einkommensteuer sei eine Verminderung der Spannen zwischen mittleren und niederen Einkommen zu erstreben, eine Erhöhung des steuerfreien Einkommensminimums aber sei auf keinen Fall wünschenswert. Der Einzelhandel möchte keine Sondergeleistung für sich und betreibt bei der Neuregelung der Gewerbeordnung eine Verschärfung der Waren- und Strafenhandelsbestimmungen.

Abg. Dr. Zeilin sprach über Kreditverhältnisse und betonte, die Notwendigkeit einer Kreditgewährung im Einzelhandel sei heute stärker als vor dem Kriege, ihr stehe aber verringerte Möglichkeit der Kreditaufnahme gegenüber. Über Mieterschutz für Ladeninhaber sprach Rechtsanwalt Dr. Auerbach und stellte dabei eine Reihe Forderungen zur Reform des Mietengesetzes auf.

Die Untersuchung der Bombenaffäre. Drei Nationalsozialisten wieder freigelassen.

Hamburg, 14. Sept. Gestern nachmittag wurden die Nationalsozialisten Redakteur Willi Ehlers von der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung, Gaugeschäftsführer der national-socialistischen Arbeiterpartei Brix und der Kaufmann Bentz aus Itzehoe vom Altonaer Polizeipräsidium wieder auf freien Fuß gelegt. Der Hauptgeschäftsführer Uhse wurde in Haft behalten, da die Sichtung der ihm gehörigen beschlagnahmten Schriftstücke noch nicht abgeschlossen ist.

Berlin, 13. Sept. Korvettenkapitän a. D. Chrhardt, der heute vormittag in Berlin eintraf, hat dem Volkspresidenten mitgeteilt, dass er zur Vernehmung zur Verfügung stehe. Der Leiter der Polizei Berlin ließ Kapitän Chrhardt mitteilen, dass zunächst eine Vernehmung nicht in Frage käme.

Deutscher Richterstag.

Köln, 13. September. Am Großen Saal des Kongressgebäudes fand heute vormittag die große Festliche statt, die den Aufzug zu den Beratungen des 8. Deutschen Richterstages bildet. Senatspräsident Dr. Feidert vom Reichsgericht in Leipzig betonte in seinen Begrüßungsworten, der Richterstand habe in den letzten zehn Jahren etwas wenig Platz an der Sonne gehabt. Gegenüber der Kritik könne man Ruhe und Gelassenheit im Richterstande feststellen. Von diesem Rahmen hätten sich auch die Beratungen des 8. Deutschen Richterstages zu bewegen. Soeben begrüßte Dr. Reichert zum ersten Male auf einem deutschen Richterstand den Reichsjustizminister von Guérard, ferner u. a. den preu-

ischen Justizminister Dr. Schmidt, den ländlichen Justizminister Dr. Mannsfeld, den thüringischen Justizminister Dr. Riedel, den Vertreter der Stadt Köln, den Vertreter des Erzbischofs von Köln, Senatspräsident Dr. Beutelschmidt als Vertreter des österreichischen Richterstandes. Hierauf wurde ein Begrüßungstelegramm des Deutschen Anwaltsvereins in Hamburg verlesen, in dem die deutsche Unwollshalt der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Richter und Anwälte heute auf gemeinsamen Wegen gemeinsame Ziele zu verfolgen hätten.

Dann ergriff Reichsjustizminister von Guerard das Wort zu einer längeren Ansprache, über die bereits berichtet wurde.

Nach ihm sprach der preußische Justizminister Dr. Schmidt, über dessen Ansprache ebenfalls bereits berichtet wurde.

Nach weiteren Ansprochen überbrachte Senatspräsident Dr. Beutelschmidt die Grüße des österreichischen Richterstandes. Den zahlreichen Begrüßungssprechern dankte Senatspräsident Dr. Rehert, wobei er einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre deutscher Gerichtsverfassungsgeschichte gab.

Die jahrlangen Beratungen wurden mit dem Referat über das Thema:

"Bedarf es einer grundlegenden Justizreform?" eingeleitet, zu dem Landgerichtspräsident Herrmann-Koblenz u. a. ausführte: Das heutige Justizwesen bedarf einer grundlegenden Reform in den unteren Instanzen und gerade in den Richterparteien. Wenn man den Richterstand und die Rechtslage vor einem allmählichen, aber sicher Absinken bewahren will, dann muß man die Richterstellen verhindern. Die sogenannte "Kleine Justizreform", die weniger wichtige Geschäfte auf mittlere Richterbeamte übertrug, habe sich im wesentlichen bewährt. Wünschenswert sei die Aufhebung der kleinen Gerichte und unbedingt erforderlich eine anderweitige Einteilung und Abgrenzung der Gerichtsbezirke. Den künftigen Richtern werde nur die eigentliche Spruchdienstzeit vorbehalten sein. Alle übrigen Richtergeschäfte, z. B. Güterverhandlungen, könnten von Richterbeamten bearbeitet werden.

Das Gegengerat erstaute Reichsgerichtsrat Linz-Lipzig. Er betonte, der Hauptimstand bestehne in der Vertrauensfrage. Die Klage sei jedoch nicht die Schuld des Richters, sondern der Gesetzgebung. Unbedingt abgesehen werden müsse die Pragmatie des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, der das Richteramt zu einer Parlamentsjustiz durch Belebung der Richterstellen nach politischen Grundfängen herabwürdige. Es sei nicht möglich, daß die Rechtsprechung jedesmal mit einer Regierungsumbildung ebenfalls neue Grundlagen erhalten. Redner nahm ferner Stellung gegen die Entziehung des postulierten Wahlrechtes, die eine Degradierung des Richterstandes bedeute und verlangte auch für die Gesetzgebung die Herausanzugung des Richterstandes.

Nach längerer Aussprache über die beiden Referate nahm die Versammlung

eine Entschließung

an, in der es heißt: Die Frage, ob eine grundlegende Justizreform in Deutschland notwendig erscheint, muß bejaht werden. In erster Linie muß hierzu ein für die neuen Erfordernisse hinreichend vorgebildeter Richterstand in allen Instanzen vorhanden sein. Nicht minder aber ist in der Vereinheitlichung des Rechtswesens fortzufahren. Der Deutsche Richterbund bietet hierzu seine Mitarbeit an und ist bereit, Hand in Hand mit dem deutschen Anwaltsverein und dem deutschen Richterbund zu gehen. Bei der Aufführung von Richtlinien müssen aber auch die übrigen Berufsstände herangezogen werden.

Der Reichslandbund und das Volksbegehr.

Berlin, 13. Sept. (Eigene Meldung.) In Berliner politischen Kreisen wird die Tatsache viel besprochen, daß der Reichslandbund mit dem vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehr veröffentlichten Entwurf in einem sehr wesentlichen Punkte nicht einverstanden ist. Es sind nunmehr Verhandlungen im Gange, um die ernsten Bedenken, die der Reichslandbund und die Partei der christlich-nationalen Bauernpartei gegen diesen Paragraphen haben, wirksam zur Geltung zu bringen. Wie wir aus Kreisen des Reichslandbundes hören, besteht indessen gegenüber den Meldungen der Linkspresse nicht die Absicht, aus der Kampfesfront gegen den Youngplan auszuscheiden. Für den Reichsausschuß ergibt sich insofern eine etwas schwierige Lage, als andere Teile dieser Front, insbesondere die Nationalsozialisten ihre Unterstützung des Volksbegehrens von der Einführung dieses Paragraphen gutem Vernehmen nach abhängig gemacht haben.

Der Sächsische Landbund und das Volksbegehr.

Dem Präsidium des Landesausschusses Sachsen für das Deutsche Volksbegehr ist außer den bereits genannten Persönlichkeiten auch der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes und der Landwirtschaft im ländlichen Landtage, Herr Gutsbesitzer Schlaebach-Wurzen, beigetreten.

Dem Landesausschuß Sachsen für das Deutsche Volksbegehr sind bisher nachstehende Parteien und Verbände beigetreten: Deutschnationale Volkspartei, Bandenpartei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Deutschnationaler Arbeiterbund, Stahlhelm, Sächsische Landbund, Junglandbund, Alldeutscher Verband, Vereinigte Vaterländische Verbände Sachsen, Deutscher Offiziersbund, Nationalverband Deutscher Offiziere, Nationaler Club von Sachsen, Deutsche Adels-Gesellschaft, Deutschnord-Gemeinde, Deutscher Wehrverein, Reichsverband Deutscher Rechtsanwälte, Stahlhelm-Frauenbund, Königin-Luisa-Bund, Flottenbund Deutscher Frauen.

Von weiteren von Landesausschuß aufgeforderten Verbündeten steht der Beitrag noch bevor.

Neues aus aller Welt. Explosion in einer Dynamitsfabrik. — Fünf Tote.

Großensbrück, 13. Sept. Bei der Fabrik Förde der Aktiengesellschaft Siegener Dynamitsfabrik Köln ereignete sich heute vorzeitig eine Explosion, welcher der stellvertretende Betriebsdirektor, der Betriebschmied, ein Meister und zwei bewährte Arbeiter zum Opfer fielen. Das Unglück entstand in einem unterirdisch gelegenen Schmelzhaus des Werkes, wo ein Behälter mit Nitroglycerin explodierte. Mit gewaltsiger Detonation flog das ganze Gebäude in die Luft.

Die Namen der 5 Toten sind: Betriebsingenieur Evers, Chemiker Dr. Ernst Müller, Werkmeister Lingemann, Arbeiter Ulrich, Arbeiter Drücke. Ein Blauarbeiter ist leicht verletzt. Die Leichen der Getöteten wurden weit fortgeschleudert und furchtbar verstümmelt.

Ein im Schmelzhaus beschäftigter Arbeiter hatte bereits gegen 10 Uhr bemerkt, daß der Oelabfluß ins Stocken geraten war und der Behälter infolgedessen überstößt. Er erkannte die ungeheure Gefahr und alarmierte unverzüglich den Kollegen aus dem Nachbarstollen und die Werksleitung. Man versuchte, das drohende Unglück zu verhüten, jedoch

eine Stunde später ereignete sich die furchtbare Explosion. Der Arbeiter im Scheidehaus entging dem Tode wie durch einen Wunder, da er im Augenblick der Explosion gerade einen Behälter mit Öl ins Freie brachte. Die Unglücksfälle bilden einen wütenden Trümmerhaufen.

Die in einem Seitental unweit Förde gelegene Dynamitsfabrik gehört der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke A.-G., die im Jahre 1920 mit der J. G. Farbenindustrie verschmolzen wurde. Bereits zweimal, im Jahre 1908 und während des Krieges wurde das Werk von schweren Explosionen heimgesucht. Die Explosion im Jahre 1908 machte es dem Erdboden gleich.

12 Tote bei einem Hauseinsturz in Parma.

Parma, 13. Sept. Infolge der Explosion eines Benzinlagers stürzte ein Wohnhaus ein. Zahlreiche Personen wurden unter den Trümmern begraben. Nach den leichten Feststellungen wurden 12 Personen getötet und 15 verletzt. Nach neunstündigen Aufräumungsarbeiten wurde ein Kind noch lebend aus den Trümmern geborgen.

Absturz eines französischen Bomberflugzeuges.

Paris, 14. September. Dem Petit Parisien wird aus Charles gemeldet, daß ein Goliath-Bomberflugzeug des 22. Jagdgeschwaders bei einem Nachflug bei Gourville in Brand geraten und abgestürzt ist. Von den vier Mann der Besatzung konnten zwei nur als Leichen geborgen werden.

Schwedische Generalstabsoffiziere in Lübeck. Mehrere schwedische Generalstabsoffiziere sind in Lübeck eingetroffen, um das Schlachtfeld von Lübeck eingehend zu studieren. Das schwedische Kriegsministerium plant nämlich, zur 300jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Lübeck ein umfangreiches Geschichtswerk über die Schlacht herauszugeben.

Der Papst wird Taufpate von Mussolinis Tochter. Der Papst hat eine Anregung, bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Taufe von Mussolinis jüngster Tochter Pate zu stehen, angenommen. Die Geschichte verzögert sich nur zwei derartige Patenschaften, und zwar bei Kindern königlicher Abstammung. Der letzte Fall war die Übernahme der Patenschaft seitens Leo XIII. für den spanischen König Alfonso XIII.

Bei Erkältungskrankheiten. Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen, haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Lt. notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte die hervorragende Wirkung des Togal. In mehreren hundert ärztlichen Berichten wird neben prompter Wirkung besonders die Unschädlichkeit hervorgehoben! Togal kann daher mit vollem Vertrauen genommen werden. Ein Verkauf überzeugt Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis RM. 1.40. 0.65 Chin. 125 Litt. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Aus der Oberlausitz.

Bischöfswerda, 14. September.

Sonntagsgedanken.

Das Blaue Band.

Ich vergesse, was dahinter ist, und strecke mich zu dem, was da vorne ist, und sage nach dem vorgestreckten Zeile!

Philipperbrief Kap. 3, V. 13 f.

Gerade in Tagen, da unser Volk seine schwere, es niederrückende Lage von neuem empfinden mußte, durfte es sich zu berechtigtem Stolze erheben. „Graf Zeppelin“ umkreiste in einer Triumphfahrt ohnegleichen die Erde, die „Bremen“ gewann in glänzender Fahrt das „Blaue Band“. Mögen manche skeptisch solchen Leistungen gegenüberstehen, weil sie auch in ihnen nichts anderes zu erkennen vermögen als Auswirkungen einer heute die ganze Welt wie in einem Tauemel stürzenden Kriegszeit; ich glaube doch, daß die meisten zugestehen müssen, dieses Vorwärtsdrängen, dieses Vorwärtsrücken, wie es in diesen beiden Glanzleistungen zum Ausdruck kommt, hat seinen äußeren und inneren Wert. Es steht in ihm etwas Gottgewolltes, etwas durchaus Christliches. Das Christentum ruft ja immer zu einem Vorwärts auf. Nur daß nun vom Christentum auch die nötige Korrektur kommt. Ob wir nicht zu sehr dies Vorwärtsstreben einstellen auf technische Fortschritte, auf Werte, die zuletzt nur für diese Welt Geltung haben? Das „Blaue Band“, wenn ich imilde bleiben soll, haben wir als Christen auf einem ganz anderen Gebiete zu erringen, zu suchen. Der Apostel sagt es uns: Das große Ziel, Jesus Christus, sollen wir in unserem Leben allezeit im Auge haben und versuchen, in der Erreichung dieses Ziels mit unserer Lebenshaltung und -gestaltung es einer dem anderen zuvor zu tun, einer dem anderen zuvorzutreffen.

Wir freuen uns aller großen Erfolge gerade auch in dem Wettkampf unserer Tage, genau so wie sich der Apostel Paulus gefreut hat, wenn er in den griechischen Städten Zeuge bedeutender Wettkämpfe sein konnte, aber wir wollen wie er in allem, auch in dem, was heute das Wort: „Das Blaue Band“ für uns Deutsche umschließt, ein Bild, ein Gleichnis sehen für die Wahrheit und Verwirklichung des Herrngebotes: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes.“ Std.

* Volksliederabend. Das Programm der Kantorei zum morgigen Konzert umfaßt verschiedene Volksliedgruppen. Die erste enthält Abschiedslieder, deren „Gut Gell, und du mußt wandern“, aus der Feder des Dichters Georg Grünwald (um 1600 in Nürnberg) stammt, in seiner volkstümlichen Weise aber fast moderne Prägung zeigt. Diesem Lied folgen zwei bekannte, von denen das leichte „Sandmännchen“, eine glückliche Umformung eines älteren Weihnachtsliedes ist. Die zweite Chorgruppe enthält Liebeslieder aus Silchers Volksliedersammlungen für Männerchor, von Modernen in seiner Artweise für Gemischten Chor bearbeitet. Ebenso sind die schwäbisch-bairischen Lieder der dritten Gruppe Liebeslieder, zwei von ihnen: „Die bairischen Maide“ und „Die Würzburger Glöckli“ typisch süddeutsche Tanzlieder. Die leichte Gruppe endlich sind zwei Scherzlieder: „Hopp, hopp, hopp mein Pferdchen“ von Nicolai, dem Komponisten der „Lustigen Weiber“ und ein böhmisches Kinderlied „Deht fahr'n wie übern See“ (mit für manche Chormitglieder verhängnisvollen Paaren). Zwischen diesen Chorgruppen liegen volkstümliche Sololieder von Mozart, Beethoven, Schumann und Brahms. — Beginn des Kon-

zerts 8 Uhr. Nach dem Konzert der übliche Ball der Kantorei.

* Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen, die Ende Juli ihren letzten Stand erreicht hatte, ist im August um 423 auf 3786 gestiegen. Von diesen waren 1610 (1065 männl., 545 weibl.) aus der Stadt Bautzen, 643 (470 männl., 173 weibl.) aus den Landgemeinden, d. Hauptst. Bautzen, 513 (415 männl., 98 weibl.) aus d. Gemeind. d. Nebenst. Bischöfswerda, 852 (444 männl., 408 weibl.) aus d. Gemeind. d. Nebenst. Kirchhau, 188 (87 männl., 81 weibl.) aus d. Gemeind. der Nebenst. Cunewalde. Davon erhielten 2742 (1714 männl., 1028 weibl.) Arbeitslosen-Unterstützung, 711 (502 männl., 209 weibl.) Arbeiter-Unterstützung und 533 (265 männl., 68 weibl.) Fürsorge-Unterstützung. Außerdem wurden 319 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt, gegenüber 369 am Ende des Vorjahrs. Die meisten Notstandsarbeiten stehen vor der Beendigung, während neue nur in geringem Umfang zur Verfügung stehen. Die Zunahme der Siffer der Arbeitslosen ist besonders auf Entlassungen im Bauwesen, in kleineren Steinbrüchen und in der Ziegelfabrik zurückzuführen. Teilweise wird in der Metall- und Ziegelfabrik verkürzt gearbeitet. Der Bedarf an gesellten Stenotypistinnen, Friseuren, Glasfacharbeitern, Steinmetzen und ledigen Landarbeiterinnen (Raufer, Mägde) konnte nicht immer gestillt werden. Bei der Abt. Berufsberatung ist bereits eine ganze Anzahl Lehrstellen suchende für die verschiedensten Berufswegwege vorgemerkt. Am Dienstag jeder Woche finden Eignungsprüfungen statt, zu denen in erster Linie die Berufsanwärter herangegangen werden, die auf Grund der vorausgegangenen Beratung von ihrem ursprünglich gewählten Berufswunsche abgehen wollen. Dazu gehören vor allem solche, die den noch immer stark verlangten Autoschlosser-, oder Elektrotekerberuf ergreifen wollen. Außerdem gehen die Anmeldungen offener Lehrstellen nur äußerst spärlich ein, dadurch wird eine plamäufige Berufslaufbahn außerordentlich erschwert, diese ist aber angesichts des bevorstehenden Nachwuchsmangels besonders notwendig. Für die besonderen Fragen der Beratung hinsichtlich des Besuchs höherer Schulen steht in der Person des Herrn Studienrat Schädel ein Fachmann zur Verfügung. Die Abt. Berufsberatung befindet sich noch Kornmarkt 18, Hof, sie ist durch die Fernsprechanschlüsse 2861 und 2862 des Arbeitsamts fernmündlich zu erreichen.

* Herzlichen Dienst am Sonntag, 15. Sept.: Herr Sanitätsrat Dr. Otto. — Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken: Neue Apotheke, Baubzner Straße. — Sanitäts-Auto: Anrufl. Polizeiwache Nr. 46 und 47. Wochentags: Sanitätshaus Richter, Bahnhofstraße, Anrufl. Nr. 347.

* Städ. Freibadwimmbad. Wasserwärme am Sonnabend 20 Grad Celsius.

* Steuerfreies Futterzucker für Imker. Erfreulicherweise ist es den vereinten Bemühungen der Imker-Organisationen gelungen, daß die Imker noch zur diesjährigen Herbststeuerförderung für jedes Bienenvolk 5 Kilogr. steuerfreien Futterzucker erhalten. Jeder Imker muß jedoch zu diesem Zweck einen Antrag auf Steuererlass, sowie eine behorliche Beglaubigung seiner Bienenvölker beibringen. Mit den Einzelheiten dieser erfreulichen Anordnung werden sich deshalb umgehend die örtlichen Imkervereine zu befassen haben.

* Zum Schutz der Obstbäume. Die Pressejelle der Landwirtschaftskammer macht auf die große Gefahr der Frostspanner aufmerksam, die vom Obstzüchter mit aller Energie bekämpft werden sollten. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieses Schädlings dürfte in dem Anlegen von Raupenleimringen liegen. Dadurch wird das Weibchen gehindert, den Stamm hinaufzukriechen, wo es sonst etwa 2-300 Eier ablegt, aus denen im kommenden Frühjahr dann unzählige Raupen ausschlüpfen. Das Papier, das zu den Leimringen verwendet wird, legt man im zweiten Teile des Monats Oktober in Brusthöhe um die Stämme. Es empfiehlt sich dann, bei den Leimringen selbst in der Qualität nicht zu sparen, da weniger gute Leimringe sehr bald eintrocknen.

* Die Reichsbahn erneuert und verbessert ihre Strecken. Wer auf der Sommerreise aus dem Zug gefahren und dabei nicht nur die Landschaft, sondern auch einmal die Eisenbahnstrecke selbst beachtet hat, der wird überall empfängt. Ratten von Streckenarbeitern beobachtet haben. Sie sind mit den laufenden Unterhaltsarbeiten und mit mancherlei Umbauten am Oberbau der Reichsbahn beschäftigt. Schon jetzt sind über achtzig Prozent der für diesen Sommer vorgesehenen Gleiserneuerungsarbeiten ausgeführt. Auf den wichtigsten Schnellzugsstrecken werden nach und nach allgemein Schienen von dreißig Meter Länge eingebaut, was sich bereits jetzt auf Reisen oft durch die starke Verminderung der Zahl der Schienenschläge angenehm bemerkbar macht. In Verbindung mit diesen Gleisumbauten wird zugleich für plamäufige Verbesserung der Bahnführung Sorge getragen. Auf Strecken mit starker Belastung, die von Zügen mit großer Geschwindigkeit befahren werden, wird die Befestigung von Gegenräumungen ohne Vergrößerung des Bogenhalbmessers angestrebt. Durch diese Maßnahmen soll ein ruhigerer Lauf der Fahrzeuge erzielt und eine höhere Geschwindigkeit ermöglicht werden.

Schönbrunn, 14. Sept. Rücksichtloser Motorradfahrer. Wie uns jetzt erst gemeldet wird, ist am Sonntagabend 7.30 Uhr auf der Baubzner Straße in der Nähe der Schankwirtschaft von Randig in Neuschönbrunn ein aus Bischöfswerda kommendes 16jähriges Mädchen auf dem Fußweg von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und erheblich verletzt worden. Auch der Motorrad- und der Befahrer sind gestürzt, wobei sich letzterer seinen Anzug zerrissen haben muß. Während der Befahrer sich nach dem Rammen der Verleichten erkundigte, hat der Führer sein Motorrad weitergeschoben, als das Mädchen nach der Erkenntnisnummer gefragt hat. Später ist dann auch der Befahrer auf Zuruf des Führers diesem nachgelaufen, und beide haben das Rad in Richtung Dernitz-Thunig weitergeschoben, ohne sich weiter um die Verletzte zu kümmern. Bei dem Sturz ist der Karbidbehälter vom Motorrad verlorengegangen, der am Donnerstag im Graben an der Unfallstelle gefunden worden ist. Die beiden sollen etwa 20 bis 22 Jahre alt gewesen sein. Der Führer des Rades mit Vornamen Alfred oder Albert, soll einen grauen Windanzug und rote Kappe getragen haben. Der Befahrer mit Vornamen Kuri, war mit dunklem Anzug bekleidet und trug eine schwarze Mütze oder Kappe. Der Führer war etwa 1,73 Meter groß, der Befahrer etwas kleiner. Wah-

Stadtbank / Stadtsparkasse

- Girokasse -

(20)

Bischofswerda

Gegr. 1909

(80)

Gegr. 1849

Fernruf 355

Altmarkt 2

Fernruf 355

Offizielle Anstalten der Stadt Bischofswerda / Altestes Spar- und Kreditinstitut am Platze

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Überweisungsverkehr

nach allen Orten des Reiches.

Reisekreditbriefe.

Versicherungen aller Art der Öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.
Günstige Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen.

Ausleihung von

Hypothesen und Lombarddarlehen.

Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Keine Provisionen.

**Unbedingte Sicherheit der Einlagen durch Haftung
der Stadtgemeinde Bischofswerda mit ihrem gesamten Vermögen gewährleistet.**

Kassenstunden 9-12½, 2½-4, Sonnabends 9-12.

nehmungen über den Unfall erbittet unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit der Gendarmeriestandort Borsig für die Ermittlung des rücksichtslosen Fahrers ist eine Belohnung ausgesetzt.

Rommersau, 14. Sept. Zu einem Motorradunfall kam es am Donnerstagabend auf der Staatsstraße Kamenz-Bischofswerda unweit des „Heitern Blick“. Ein Motorradfahrer aus Großröhrsdorf wollte in rasender Geschwindigkeit einen mit Stroh beladenen Fuhrwerk rechts überholen. Dabei geriet der Wagen an einen Steinhaufen und überschlug sich. Wunderbarweise erlitt nur der Führer starke Handverletzungen, während der Beifahrer mit dem Schreien davonkam. Das Motorrad wurde stark demoliert. Die Schuld trifft den Fahrer selbst, der sich außerdem noch recht ungünstig bei der Aufnahme des Tatbestandes benahm.

Schmiedefeld, 14. Sept. **Kraftpost.** Durch Einführung der Landkraftpost (Radeberg-Land) sind Aenderungen im Bestellbereich eingetreten.

Die Schmiedefelder Häuser an der Großerhartauer Grenze gehören zum Bereich Großhartau,

die an Bühlau Grenze nach Bühlau, und die Büschmühle bei Stolpen, bisher von da aus bestellt, wird neuerdings von der hiesigen Posthilfsstelle aus bestellt. Die Sparmaßnahmen sind sehr fühlbar. Besonders die „Sonntagsbestellung“ fehlt. Hofsinnlich führt man sie bald wieder ein. Der Postkraftwagen nimmt auch Reisende mit. Es haben aber nur 2-3 Personen Platz. Man kann auch nur in der Kursrichtung: Radeberg — Grüne Aue — Großhermannsdorf — Kleinwolmsdorf — Wendemühle — Wallroda — Kleinröhrsdorf — Großröhrsdorf — Bretnig — Hauswalde — Frankenthal — Großhartau — Bühlau — Lauterbach — Arnoldsmühle — Schmiedefeld — Seelitzstadt — Fischbach — Arnsdorf — Radeberg fahren. Fahrtzeit ist 8.50 Uhr vormittags und 6.20 Uhr nachm. Die Posthilfsstelle befindet sich im Hause des Herrn Schmiedemeister Hermann Hache. Eine Fahrt von hier nach Radeberg kostet 1,10 M., nach Arnsdorf 0,80 M., bis Fischbach 0,40 M. und nach Seelitzstadt 0,90 M. (0,20 M.). Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte des Preises, ausgerundet auf eine durch 10 teilbare Zahl, mindestens jedoch 20 Pf. Für Reisegäste wird

Sehnsüchte des regelmäßigen Fahrpreises für Erwachsene berechnet, mindestens 20 Pf., höchstens 60 Pf. Wenn vielleicht später Wagen in entgegengesetzter Richtung dazu verkehren, wäre das für Schmiedefeld, namentlich im Winter, nicht ungünstig. Größere Post-Personenautos dürften kaum in Frage kommen. Von den damals beabsichtigten Autobussen Linie Großröhrsdorf (Bulsnig)—Stolpen über Seelitzstadt, Schmiedefeld, ist zur Zeit nichts mehr zu hören, auch die Linie Bischofswerda — Stolpen — Pirna, über Ziegelei Schmiedefeld, scheint Hindernissen zu begegnen.

Wilschen, 14. Sept. Die 12. öffentliche Gemeindevertretung findet am Montag, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Gemeindeamtes statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beratung des Ortsgezeses über Ruhelos der Gemeindearbeiter, Wasserversorgung, Beschlüsse des Finanzausschusses und Beschlüsse des Bauausschusses. Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Cunewalde, 14. Sept. Die Ortskantensklasse in Nötten.

Der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskantensklasse hat sich veranlaßt gesehen, die Mitglieder auf die schwierige

finanzielle Lage durch einen Aufruf hinzuweisen. In diesem

Aufruf wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt etwa

1300 bis 1500 M. Krankengeld wöchentlich abgehoben wer-

den, während es im vorigen Jahre etwa 300 M. waren; und

das mittler im Sommer, wo es sonst nur sehr wenige Kräfte gibt. Diese hohen Ausgaben stehen in krassem Wirtschaftsverhältnis zu den Einnahmen. Dazu kommt noch, daß infolge der

großen Arbeitslosigkeit und durch dauernde Kurzarbeit in

den Betrieben die Einnahmen der Kasse geringer geworden sind. Die Krentenkasse — so heißt es in dem Aufruf weiter

— ist keine Versicherung für ungünstige Wirtschaftsverhält-

nisse. Das heißt also, daß viele Mitglieder die jetzt daniederliegenden schlechten Arbeitsverhältnisse dazu benutzen, um

sich frisch zu machen. Mitglieder, die eine Krankheit nur vorläufigen, schädlichen in unverantwortlicher Weise alle Ver-

sicherungen der Kasse. Zu bedenken sei immer, daß das, was

der eine abbietet, die anderen aufzubringen müssen.

w. Bauhen, 14. Sept. Die Vergabe des Bauhener

Museumsprojekts, dessen Weiterbearbeitung dem Dresdner

Architekten Professor Schubert übertragen wurde, führte zu

erregten Debatten in der leichten Stadtverordnetenversammlung.

Den Anlaß dazu gab eine Eingabe des Dresdner Künstler-

bundes, der darauf hinweist, daß die Weihbischof des Ministe-

riums zur Weiterbearbeitung des Projektes ausdrücklich mit

dem Wunsche verknüpft gewesen sei, daß ein Dresdner Künstler

mit diesem Auftrage betraut werde. Der Bund erhob

gegen die Zuteilung des Auftrages an Prof. Schubert Pro-

test und sprach gegenüber dem Stadtverordnetenkollegium

die Erwartung aus, daß es kein Mittel unverucht lassen

werde, um den bedeutenden Auftrag einem Dresdner Künstler

zu verschaffen. Auch der jetzige Innensenator Richter sei der Auffassung, daß der Auftrag einem Dresdner Künstler erteilt werden möge. Einige Stadtverordnete sprachen

ihre Befremdung darüber aus, daß man den Auftrag an einen

Dresdner Künstler vergeben hat, obwohl Museums- und

Sparkassenauschütt — die Sparkasse soll in dem Erweiterungsbauplan mit untergebracht werden — sich für Heranziehung

eines Dresdner Künstlers (gedacht ist hier an den außerordentlich begabten Bauhener Architekten Racel, der

bei dem Ausschreiben den 2. Preis erhielt) ausgesprochen

haben. Die Meinung, daß für die Vergebung des Auftrages nach Dresden persönliche Beziehungen maßgebend gewesen sein könnten, rief den Oberbürgermeister auf den Plan, der dagegen in schärfster Form Stellung nahm. Er erklärte diese Unterstellung als ersten und erlogen. Der Rat nahm außerdem für sich das Recht selbstständiger Vergebung in Anspruch.

Bauhen, 14. Sept. Zu stürmischen tumultzenen kam es am Mittwochabend gelegentlich der nationalsozialistischen

Veranstaltung, in der Deutnant a. D. Heines über das

Thema sprach: „Fünf Jahre Freiheit und noch kein Ende.“

Die Kommunisten hatten durch Handzettelverteilung in den

Betrieben, sowie durch mündliche Propaganda unter den Er-

werbslosen usw. zu zahlreichem Besuch aufgefordert. Abends

hatten sich dann die kommunistischen Teilnehmer in zahlrei-

chen kleinen Trupps über den ganzen Saal verteilt. Als

Heines das Wort nehmen wollte, erhob sich ohrenbetäubender

Lärm, der minutenlang anhielt, so daß sich der Redner

nicht verständlich machen konnte. Der Versammlungsleiter Dr. Höhne ließ darauf durch die stark vertretene Polizei die

hauptstädter feststellen und aus dem Saal weisen. Den

Hauptwiderstand leistete dabei der kommunistische Stadtver-

ordnete Horstmann, der von einer ganzen Anzahl seiner An-

hänger gedeckt wurde. Die Polizei ging sehr energisch vor

und machte, als die sich sträubten auf die Polizisten ein-

drangen und einem Schuhmann den Tschako vom Kopf

schlugen, rücksichtslos vom Gummiknüppel Gebraucht. Nach

diesem Zwischenfall nahm die Versammlung ihren ord-

nungsmäßigen Verlauf.

Seiffhennersdorf, 14. Sept. **Niebesrechtheit.** Ein Lehr-

ling von hier schmuggelte fürzlich einen Magnet für 300

Kronen nach Wünsdorf und verkaufte ihn dort. Als der

Käufer nicht zahlte, verklagte (1) der Bursche diesen. Die

Polizei beschlagnahmte den Magnet, ermittelte aber, daß der

junge Bursche ihn nicht nur geschmuggelt, sondern auch in

Seiffhennersdorf bei der Heimstättensiedlung gestohlen hatte.

Ebersbach, 14. Sept. **Schwerer Motorradunfall.** Am

Donnerstagnachmittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß

zwischen einem Motorradfahrer aus Dresden und einem mit

zwei Personen besetzten Motorrad aus Neusalza-Spremberg.

Während ersterer mit leichten Verlebungen davonkam, er-

litten die beiden anderen Personen, ein Ehepaar, schwere

Verlebungen und mußten ins Krankenhaus gebracht

werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

bezi. Fallspieler auch um diejenigen handelt, die in den Böber-
zügen zwischen Berlin u. Karlsbad eine ganze Reihe von Personen
vereingelegt haben.

Witterungsbericht der Sächs. Landeswetterwarte

vom 14. September, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:
Die gestern von der Nordsee nach Westen und Mitteldeutschland
reisende, sehr schwache Teillösung hat ihre Ostwärtsbewegung
außerordentlich langsam fortgesetzt. Sie steht heute morgen von
Vulkland über Mittel- und Südwürttemberg nach dem Mittel-
meeregebiet. An ihrer Bordseite ist der Himmel an der Oberseite
in Mitteldeutschland leicht bewölkt, während sich auf ihrer Rück-
seite von der Nordsee bis nach Westdeutschland ein ausgedehntes
Nebelgebiet erstreckt. Gestern nachmittag nahm der Himmel östlich
regnerisches und gewitterndrohendes Aussehen an. Vereinzelt kam
es dann auch zu unbedeutenden Niederschlägen und Wetterstürmen.
Die Morgentemperaturen betrugen in Mitteldeutschland 16 bis 21
Grad. Gestern wurden tagsüber 26 bis 29 Grad erreicht. In Zu-
bericht der geringen Barometeränderungen dürfte die gefürchtete
Wetterlage auch morgen noch im wesentlichen fortbestehen. Das
Zusammentreffen von Luftmassen verschiedenster Ursprungs werden
weiterhin zu Dunst- und Nebelsbildung Anlaß geben.

Witterungsaussichten:
Teils wolzig, teils heller, dabei Neigung zu zeitweiser Dunst-
und Nebelsbildung. Temperaturverhältnisse im allgemeinen wenig
verändert, jedoch nachts und in den Morgenstunden voraussichtlich
etwas niedrigere Temperaturen. Schwache Luftbewegung verän-
dertlicher Richtungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren das im Grundbuche
für Tröbigs Blatt 90 auf den Namen des Bäckersmeisters Bruno
Rammer in Tröbigs eingetragenen Grundstück ist der auf den
16. September 1929, vormittags 9 Uhr,
anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben worden.

Bischofswerda, den 13. September 1929. Das Amtsgericht.

Am Montag, den 16. September 1929, vorm. 8 Uhr, sollen in
Bischofswerda (Gaffhof zum Anbau)

1 Schreibblatt, 1 Soße, 1 Bell und 1 Havabinder,

ferner in Oberpuskau (Ehgericht) vorm. 11 Uhr:

1 Schreibblatt, 8 m Anzugstoff und 1 Posten versch. Knöpfe,

und in Neukirch (Laujh) 1 — Café Berthold — nachm. 2 Uhr:

1 Schreibblatt, 1 Motorrad und 2 Schreibmaschinen

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Neukirch (Laujh).

Die Auszahlungen an die Sozial- und Kleinrentner, sowie an
die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen finden

Montag, den 16. September 1929, nachmittags 10-11 Uhr,
in den bekannten Zahlstellen statt.

Neukirch (Laujh), den 13. September 1929. Der Bürgermeister.

Wehrsdorf.

Offizielle Gemeindeverordnungsverfügung am Montag, den
16. September 1929, abends 8 Uhr, im Gemeindeamt.

Wehrsdorf, den 13.

Fertig und nach Maß

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Reichhaltiges Lager! Anzüge / Mäntel / Sportbekleidung / Einzelne Hosen und Westen **Reell und preiswert!**

Kirchstr. 6 - C. Hoffmann & Sohn - Kirchstr. 6

Stets das Neueste und Modernste
Spezial-Haus für mod. Herren- u. Knabenbekleidung / Berufsbekleidung / Bayrische Loden- und Trachten-Fabrikate

Neu! Originell! Rheingold-Grotten! Schützenhaus Schland/Spree. Morgen Sonntag:

Große Herren-Schönheits-Preis-Konkurrenz! Die Damen haben das Wort!

Das erstklassige Wurde-Orchester, mit Paulchen, die Kanone Ab 5 Uhr nachm. **öffentl. Ball** Eintritt mit Steuer 30 Pf.
Ergebnist laden ein der Schützenhauswirt Richard Schneider.

Achtung!

Achtung!

Erbgericht Steinigtwolmsdorf

Zum Erntedankfest, Sonntag, den 15. September:

Großer öffentlicher Jugendball

„Ein Abend am Waldessaum, beim Mondenschein“
Anfang 5 Uhr / Stimmungsmusik! / Anfang 5 Uhr
In den Gasträumen: Unterhaltungs-Musik!

Reichhaltige Speisenwahl / ff. Spezial-Pilsner / Zu zahlreichem Besuch freundlichst einladend Hochachtungsvoll Jugendverein „Constantia“ / Alfred Lehmann

Gem. Gartenverein „Hohenland“

Herrn Sonnabend, den 14. September, abends 1/2 Uhr im kleinen Schuppenhauß findet unser

* Stiftungs-Fest *

bestehend in humoristischen Vorträgen, Konzert, sowie verschiedenen Überraschungen statt. Anschließend

* Freier Tanz! *

Sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Goldner Löwe

Morgen Sonntag:

Feiner Tanz

Küche und Keller in bekannter Güte

Hierzu laden freundl. ein Osk. Krasselt u. Frau

Kmochs Gasthof, Demitz-Th.

Morgen Sonntag, den 15. September 1929, von 6 Uhr an:

Großer Erntefest-Ball

Erstklassige, stimmungsvolle Musik.

Tanz frei! Eintritt für Herren 1.-, für Damen 60 Pf. Tanz frei!
mit Steuer.

M. Kaffee und selbstgebackener Kuchen mit Schlagsahne.
Reichhaltige Speisenkarte. Besiegepflegte Biere u. Weine.

Zu zahr. Besuch laden von nah und fern ganz ergebenst ein Erich Kmoch u. Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter Liesel mit Herrn Bauführer Martin Dreßler beeindrucken sich anzuseigen

Polizei-Hauptwachtmeyer i.R. Ernst Arnhold und Frau Selma geb. Kubitz

Bischofswerda, August König-Straße 4
den 15. September 1929.

Meine Verlobung mit Fräulein

Liesel Arnhold erlaube ich mir ergebenst bekannizugeben.

Bauführer Martin Dreßler

Eibau

Die Verlobung ihrer Kinder Johanna u. Rudolf beeindrucken sich anzuseigen

Margarethe verw. Bredow geb. Löhner

Marie verw. Preusche geb. Werner

Bischofswerda

den 15. September 1929

Meine Verlobung mit Fräulein

Johanna Bredow

gestatte ich mir bekannizugeben

Rudolf Preusche

Bautzen

Einkehrhaus Max Böthig, am Markt

Am Montag, den 16. Sept., zum Viehmarkt, empfehle prima:

Schweinsknochen mit Sauerkraut und Klob sowie Bratwurst, Kraut und Klob.

Kalte Speisen — Gut gepflegte Biere.

Hübelschänke D. Puklau

Sonntag, den 15. Sept., zum Erntedankfest, von nachm. 4 Uhr an:

Kaffee-Kränzchen

mit selbstgebackenem Kuchen

Abends Ball-Musik

Infolge Umarbeitung meines Instruments werden die allerneusten Schläger gespielt.

Freundlich laden ein Alwin Stange u. Frau.



Geselligkeit auf dem neuen Turnplatz.

Beginn heute abend

1/8 Uhr.

Das Erscheinen aller erwartet der Turnfest.

Beschlagnahmestriebe 4 bis 5 Zimmerwohnungen mit Zubehör en. mit Garage baldigig umzieten gefucht. Öffert unter „D. P. 33“ an die Geöffnet dieses Blattes erh.

Kantorei Bischofswerda

Sonntag, den 15. Sept., abends 8 Uhr, im Schützenhaus:

Volkslieder

für gemischten Chor
Solist: Tenor E. Meyer-Olbersleben, Dresden
Leitung und Klavier: Kantor Hillmann
Karten zu 1.50 Mk. (num. Saalplatz) und 1.— Mk. (unnum.) einschl. Konzertsteuer, in Buchhandlung Grafe, Markt, und an der Abendkasse.

Anschließend Ball für Konzertbesucher.

Katholische Gemeinde Bischofswerda

Sonntag, den 22. September

Bischofs-Besuch

1/2 Uhr: Empfang des Hochw. Herrn Bischofs v. Meilen Dr. Christian Schreiber.
9 Uhr: Bischofsmesse, bischöfliche Predigt, danach Erteilung der hl. Firmung.
3 Uhr: Deutsche Vesper, danach
1/4 Uhr: Ansprache des hochw. Herrn Bischofs an die Kinder und die Gemeinde im Pfarrgarten.

N.B. Zur Vorbesprechung versammeln sich die Mitglieder des Kapitols am Sonntag, den 15. September 1929, abends 8 Uhr, im Pfarrhaus. Alle kommen!

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag, den 15. September:

Feiner Ball!

Neueste Schlager.
Von 5—7 Uhr Tanzfrei!

Hierzu laden alle ganz ergeb. ein Hedwig verw. Haufe.

Lehngericht Bautzen

Morgen Sonntag, den 15. September:

Öffentlicher Tanz

Anfang 8 Uhr.

Julius Kuerlich.

Freundlich laden ein

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen hierdurch an

Max Alich
Gertrud Alich
geb. Hellinger

Bischofswerda, den 11. Sept. 1929

Kurt Mutschler
Milda Mutschler
geb. Roth

beeindrucken sich, Ihre Vermählung anzuseigen.

Großharthau, den 15. Septemb. 1929.

Restlos
glücklich sein heißt auch keine Hühneraugen haben. Und dafür sorgt „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl- u. Lebewohl-Ballscheiben, Blechdose (8 Plast.) 75 Pf.
Fußbedien-Fußbad geg. empfindl. Füße und Drogen. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrückl. das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dresden.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 8. bis 11. Oktober in Dresden statt. Sie besteht sich in 16 öffentlichen Versammlungen, die neben einer Reihe von Ausführungen abgehalten werden, mit wichtigen landwirtschaftlichen Fragen der Gegenwart und mit besonderen Angelegenheiten der sächsischen Landwirtschaft. So behandelt die Versammlung der allgemeinen Saatgutabteilung die Förderung der sächsischen Tierzucht und eine heute als besonders brennende gelende Logesfrage: Die Anforderungen des deutschen Fleischmarktes. In der gemeinsam abgehaltenden Versammlung der Pferde- und Rinderausstellung sollen Zucht und Abzüchtung in der deutschen Pferdezucht und Rinderausstellung in der schwierigen Rückerholung erörtert werden. In der Tagung der Schafzuchtabteilung wird nicht nur die Züchtung der Schafe, sondern auch über die Erziehung der Hörnige und über die Weidelerneuerung in kleinwirtschaftlichen Kleinbetrieben behandelt. Schließlich wird man auf der Tagung der Kolonialabteilung auf die leichten wirtschaftlichen Verhältnisse in Südwest-Afrika eingehen. In der Hauptversammlung, die den Schluss der diesjährigen Herbsttagung bildet, wird die wichtigste Frage des heutigen Standes und der Entwicklungsaussichten der Qualitätsverarbeitung in der deutschen Landwirtschaft besprochen, wobei Beispiele aus Dänemark und den Niederlanden herangezogen werden.

Eine vollständige Logesordnung ist bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Döllauer Straße 14, sofort erhältlich.

Zur Abschließung der bedeutungsvollen Tagung in Dresden werden Räume des Ausstellungspalastes, des Künstlerhauses, der Gewerbeschau und der Landwirtschaftlichen Verkaufsanstalt beansprucht. Die Geschäftsräume werden während der Tagung im lädierten Ausstellungspalast eingerichtet.

Ungünstiger Stand der Fleeselber. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die beim Anbau dieser Futterzweige vorgenommenen Maßnahmen befürchtet werden. Die auf der Logesordnung der Futterabteilung stehen gebliebenen Präsentationsfragen beziehen sich auf die Verminderung der Abfallstoffe des Futterrübenbaues und auf die Verbesserung der Kartoffeln.

Die Rüderabteilung wird mit ihren Verhandlungsgegenständen u. a. den besonderen Grünanbaufragen der sächsischen Bergwiesen gerecht, wobei besonders gute Kenner der jüdischen Landwirtschaft, zwei praktische Landwirte, zu Wort kommen. In ihrem Programm befindet sich die Saatgutabteilung mit Fragen über die Pflege des Weizens und über die Nachhaltigkeit verschiedener Weizenarten, die Düngerabteilung über die Aufzehrung der Ergebnisse von Düngungsversuchen für die breite Provinz und anderer Wirkung steigender Ertragsziffern zu Getreide. In der Obst- und Weinbauabteilung werden u. a. Vorträge gehalten über den Pfirsichbau und über die Technik des Weinbaues in Mitteldeutschland. — Den Mittelpunkt in der Logesordnung der Geräteabteilung bildet ein Vortrag über die Technik im landwirtschaftlichen Betriebsleben. Auch in der Versammlung zur Förderung der Landarbeit spielt die Technik eine wichtige Rolle, indem Vorträge technischer Art über die Maschinenanwendung in der amerikanischen Landwirtschaft und über die Ergebnisse der diesjährigen Lehrgänge in Maschineneinrichtungen gehalten werden.

Dies sei dein Hort:
Dirch nie dein Dorf!
Treu, ehrlich sei dein Streben!
Vertrag nie viel!
Fest sei dein Will!
Zu halten dies fürs Leben!

Der Lebensring.

Roman von Sidonie Judeich-Mierswa.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Freundlich und nett? Rührend gut ist er!“ „Und woher weißt du denn das?“ „Oh, du hättest nur mal sehen sollen, wie sehr er sich um dich mitgefordert hat, und wie er mich getröstet und aufgerichtet hat. Täglich ist er gekommen, sich nach dir zu erkundigen.“

„Täglich kommt er?“ „Ja, manchmal sogar zweimal am Tage.“ „So! Und — und — ihr habt euch gut unterhalten?“ „Die Sorge um dich führte uns zusammen.“

„Führte euch zusammen? Wie meinst du das?“ „Zunächst waren wir doch einander ganz fremd, aber daß er so großen Anteil an deiner Krankheit nahm, das gefiel mir. Jetzt sind wir gute Freunde. Er kann lustig, ja übermäßig sein und hat mich oft aufgerichtet und erheitert, wenn ich verzweifelt und traurig war. Aber du bist so still, Konstantin, du sagst gar nichts.“

„Ich höre zu, Nina — erzähl weiter.“ „Ja, denke nur, dein Bild hat er mir gezeigt, glänzend ist es, sage ich dir. Er muß ein großer Künstler sein! Er will mir das Bild, wenn es fertig ist, schenken, Konstantin! Mich will er auch einmal malen, wenn du es erlaubst.“

„So!“ „Ja! Und wenn du gesund bist, sollen wir ihn in seinem Atelier besuchen. Ich habe noch nie ein Atelier gesehen. Es muß furchtbar interessant sein. Nicht? Und singen will er mich auch hören. Er scheint Musik sehr zu lieben. Von deinem Spiel ist er ganz begeistert!“

„Mit einem Rückblick rückte sich Mengen in die Höhe.“ „Er hat dir gesagt . . .“

„Doch er dich hat spielen hören? Ja! Aber so legt dich doch nur hin, Konstantin, du mußt nicht so heftig in die Höhe fahren, das kann dir doch schaden.“

„Wo? Hat er dir gesagt, wo ich gespielt habe?“

„Wie komisch du fragst, Konstantin. Wo soll er dich denn gehört haben? Im Deutschen Club natürlich. Er ist wohl Mitglied?“

„Wann kommt Winkler wieder her, Nina? Ich will ihn sehen, ihn sprechen —“

„Heute nachmittag wollte er kommen. Darf er zu dir, ja? Da wird er sich aber freuen. Er sagt immer, er könne es kaum erwarten, dich wiederzusehen.“

„Ich — jetzt auch nicht mehr. — Ich möchte ihm danken — —“

Mit einem so fröhlichen Gesicht, wie es Gregor Winkler noch nie an ihr gesehen hatte, stürzte Nina von Mengen in den Salons.

„Guten Tag, Herr Winkler, lieber Herr Winkler! Konstantin lädt Sie bitten, gleich zu ihm zu kommen. Er will Sie sehen und Ihnen danken. Ich führe Sie zu ihm, er erwartet Sie.“ Sie wollte gleich wieder aus dem Zimmer.

„Wie mich das freut! Aber erst müssen Sie diese Blumen nehmen.“ Er überreichte ihr drei wunderschöne rote Rosen. „Bitte, stecken Sie die an, tragen Sie die — denken Sie dabei an mich.“

„Anstecken will ich sie — aber ob ich das andere tun werde, weiß ich noch nicht, neckte sie.“

Sie befestigte die Rosen am Kleid. „Au! Seht habe ich mich aber tüchtig gestochen.“

„Wo? Seien Sie! Tut es sehr weh?“ Gregor er-

griff ihre Hand, riß aus seiner Brusttasche das Taschentuch und tupfte vorsichtig das rote Blutströpfchen, das auf dem Zeigefinger schimmerte, ab und drückte blitzschnell seine Lippen auf die Stelle.

„Aber nein — nicht doch — das tut man doch nicht!“ Nina zog rasch die Hand an sich. Sie war ganz rot geworden und lief davon.

Er folgte ihr lachend.

Bis an das Ende des Korridors lief sie. Dann machte sie vor einer Tür halt. „Kun wollen wir leise gehen, damit er sich nicht erschreckt,“ mahnte sie. Vorsichtig öffnete sie die Tür. „Konstantin, Bridchen, hier bring ich dir einen lieben Gast,“ rief sie ins Zimmer und sah gleichsam, als müßte sie ihn geleitet, nach Gregor Winklers Hand.

Konstantin von Mengen hielt die beiden jungen Menschenkindern Hand in Hand eintritt, sah die roten Rosen an Ninas Kleide und das Leuchten ihrer dunklen Augen.

Da legte sich schwer und lastend eine tiefe Traurigkeit auf ihn. Mit müder Stimme sagte er: „Treten Sie näher — ich freue mich, Sie zu sehen.“

„Und ich erst, lieber Herr von Mengen.“ Mit raschen Schritten war er am Bett. Warm und herzlich schüttelte er die Hand, die sich grüßend entgegenstreckte. Mit einer Verneigung grüßte er die Pflegerin.

„Bitte, seien Sie sich zu mir.“ Er wies auf den Stuhl, der neben dem Bett stand.

„Nina, Kind, sei nicht böse, wenn ich dich bitte, mit der Schwester ein bißchen in dein Zimmer zu gehen. So viele Menschen auf einmal, das strengt mich an.“

Ein Schatten lag über das Gesicht des jungen Mädchens. „Wie du willst, Konstantin.“ Langsam, ein bißchen zögernd, verließ sie das Zimmer. Die Schwester folgte ihr, kam aber noch einmal zurück und mahnte:

„Herr Baron, es ist das erste Mal, doch fremder Besuch da ist. Länger als 10 Minuten darf ich Ihnen nicht gestatten, und viel reden dürfen Sie auch nicht!“

„Unbesorgt, Schwester. Das letztere besorge ich,“ sagte Gregor.

Er kam aber nicht dazu, denn kaum hatte sich die Tür geschlossen, so ergriß Mengen das Wort.

„Ich stehe tief in Ihrer Schuld, Herr Winkler. Sie haben mir während meiner Krankheit soviel Anteilnahme erwiesen.“

„Lieber Herr von Mengen, hätten Sie sich nach jenem schönen Abend, den wir zusammen verlebt haben, nicht auch noch mir erkundigt, wenn Sie erfahren hätten, ich wäre krank geworden?“

„Das schon, aber . . .“

„Aber nicht so intensiv, wollten Sie wahrscheinlich sagen! Halten Sie es mir zugute, ich bin aber ein impulsiver Mensch.“

„Das wollte ich damit nicht sagen, Herr Winkler, ich meine nur, daß Sie mir mehr als bloße Anteilnahme erwiesen haben. Sie haben mir einen direkten Freundschaftsdienst erwiesen.“

„Einen Freundschaftsdienst? Wie?“

„Ja, denn Sie sagten meiner Schwester nicht — Mengen kämpfte mit einer leichten Besorgtheit — „wo Sie mich spielen gehört haben.“

„Ich so, die kleine, fromme Lüge mit dem Deutschen Club? Ich merkte doch, daß Fräulein Nina nicht wußte . . .“

Mengen sah sich hastig im Bett auf.

„Nein, sie darf es auch nicht erfahren. Ich bitte Sie darum! Nina ist ein Kind, sie kennt das Leben überhaupt nicht. Still und westentrukt hat sie bis vor kurzem bei unseren Freunden in dem einsamen Gebirgsdorf gelebt. Sie fürchtet sich förmlich vor dem geräuschossten Treiben der Großstadt. In den zwei Monaten, in denen sie bei mir lebt, ist sie noch wenig herausgekommen. Sie kennt noch kaum.“

„Sie hat sie abgänglich von allem fern, was ihre scheue Kinderseele verwirren und erschrecken könnte.“

„Es soll nichts an sie herantreten, was ungewöhnlich oder gewöhnlich.“

Gemeinde zu besondern Gesichtspunkte in einem Heftblatt zusammengefaßt werden für das treuhänderische Vereinsschauverein für Sachsen, Dresden-Alt., Goethestraße 20, angegeben werden kann.

Erste Oktober wird die Messe Wirtschaftswissenschaften präsentiert, die in lädierten Ausstellungen durch eine 10-jährige Preis ausgeschilderte Stoffe Gelegenheit geben soll, einen praktischen Erfahrungsaustausch abzugeben, monach für einen lädierten Haushalt auf die leichten wirtschaftlichen Verhältnisse in Südwes-Afrika einzugehen. In der Hauptversammlung, die den Schluss der diesjährigen Herbsttagung bildet, wird die wichtigste Frage des heutigen Standes und der Entwicklungsaussichten der Qualitätsverarbeitung in der deutschen Landwirtschaft besprochen, wobei Beispiele aus Dänemark und den Niederlanden herangezogen werden.

Eine vollständige Logesordnung ist bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Döllauer Straße 14, sofort erhältlich.

Zur Abschließung der bedeutungsvollen Tagung in Dresden werden Räume des Ausstellungspalastes, des Künstlerhauses, der Gewerbeschau und der Landwirtschaftlichen Verkaufsanstalt beansprucht. Die Geschäftsräume werden während der Tagung im lädierten Ausstellungspalast eingerichtet.

Ungünstiger Stand der Fleeselber. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die beim Anbau dieser Futterzweige vorgenommenen Maßnahmen befürchtet werden. Die auf der Logesordnung der Futterabteilung stehen gebliebenen Präsentationsfragen beziehen sich auf die Verminderung der Abfallstoffe des Futterrübenbaues und auf die Verbesserung der Kartoffeln.

Die Rüderabteilung wird mit ihren Verhandlungsgegenständen u. a. den besonderen Grünanbaufragen der sächsischen Bergwiesen gerecht, wobei besonders gute Kenner der jüdischen Landwirtschaft, zwei praktische Landwirte, zu Wort kommen. In ihrem Programm befindet sich die Saatgutabteilung mit Fragen über die Pflege des Weizens und über die Nachhaltigkeit verschiedener Weizenarten, die Düngerabteilung über die Aufzehrung der Ergebnisse von Düngungsversuchen für die breite Provinz und anderer Wirkung steigender Ertragsziffern zu Getreide. In der Obst- und Weinbauabteilung werden u. a. Vorträge gehalten über den Pfirsichbau und über die Technik des Weinbaues in Mitteldeutschland. — Den Mittelpunkt in der Logesordnung der Geräteabteilung bildet ein Vortrag über die Technik im landwirtschaftlichen Betriebsleben. Auch in der Versammlung zur Förderung der Landarbeit spielt die Technik eine wichtige Rolle, indem Vorträge technischer Art über die Maschinenanwendung in der amerikanischen Landwirtschaft und über die Ergebnisse der diesjährigen Lehrgänge in Maschineneinrichtungen gehalten werden.

Dies sei dein Hort:
Dirch nie dein Dorf!
Treu, ehrlich sei dein Streben!
Vertrag nie viel!
Fest sei dein Will!
Zu halten dies fürs Leben!

In der Gemeinde Schönwald in Nordmähren ist das Haus des ehemaligen Legionärs Hegel niedergebrannt. In den Trümmern des Hauses wurden fünf Leichen vorgefunken, nämlich die des Ehepaars Hegel und der drei Kinder, von denen das älteste 10 Jahre, das jüngste 6 Monate alt war. Es verlautet, daß Hegel in einem Anfall von Schmerzen starb und Kinder ermordet und dann das Haus angezündet hat. Die Leichen teilweise verbrannt sind, wird erst nach der gerichtlichen Obduktion festzustellen sein, ob es sich um einen Mord oder um einen Unglücksfall handelt.

Die Gurkenreife im Straßengraben. In der Uebelholzschule haben die warmen Augusttage eine bisher kaum bekannte Gurkenreife gezeitigt. Die Bauern verkaufen die Gurken für fünf Heller an die Händler, finden aber nicht genügend Absatz. Deshalb beladen die Bauern von Nainz, Wschetitz und anderen Gurkenorten ihre Fuhrwerke und fah-

Wochenbettchwäche

erfordert eine schnell wirkende Nahrungshilfe, die von jeder Wöchnerin gut vertragen und gerne genommen wird. Ovomaltine ist ein ausgezeichnetes Nähr- und Kräftigungsmittel für das Wochenbett und für die Stillzeit. Fragen Sie Ihren Arzt.

In Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr. Bütche RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wunder G. m. b. H., Ostholzen-Rheinhessen.

lich ist. Sie weiß nicht einmal, was ein Nachtmahl ist. Ich habe ihr darum gefragt, daß ich abends in einer geschlossenen Gesellschaft spiele. Ich siehe Sie an, lassen Sie sie bei dem Glauben!“

In steigender Erregung stieß Mengen die Worte hervor, dann lehnte er sich erschöpft in die Kissen zurück.

„Es bedarf Ihrer Bitte nicht erst, Herr von Mengen,“ sagte ernst Gregor, „aber nun tun Sie mir die Ehre und legen Sie sich hübsch still hin, sprechen Sie kein Wort mehr! Nun rede ich.“

Gregor behielt die Kunst des Erzählens im hohen Grade. In lebenswürdiger, origineller Weise plauderte er über Tagesneuigkeiten und Geschehnisse in Politik und Welt. Dann schilderte er, sich selbst persiflierend, sein Leben und Schaffen und gab allerlei wichtige Erlebnisse seiner Künstlerlaufbahn zum besten.

Angeregt und amüsiert lachte Mengen. Es berührte ihn besonders angenehm, daß Winkler von anderen Dingen und nicht von Nina sprach.

Noch ehe die Schwester kam und zum Gehen mahnte, verabschiedete er sich mit seinem Laut von Mengen, der ihm warm die Hand schüttelte und bat, bald wieder zu kommen.

Es hätte dieser Aufforderung gar nicht bedurft!

Für Gregor Winkler gab es nur noch einen Punkt, um den sich all seine Gedanken drehten. Das waren die Geschwister Mengen.

Er vernachlässigte all seine anderen Bekannten und Freunde, besuchte keine Kollegs mehr, arbeitete nicht in seinem Atelier und erschien, so oft es überhaupt nur angängig war, in der Pension in der Niedstraße. Er stellte sein ganzes tägliches Leben auf Mengens ein.

Als Mengen so weit war, daß er wieder an die Luft gehen konnte, holte er mit dem Auto die Geschwister ab und machte anfangs kleinere, dann immer größere Ausfahrten mit ihnen. Er wurde förmlich der Schatten Konstantin von Mengens. Und mit jedem neuen Sehen verstärkte sich in ihm das Gefühl bewundernder Freundschaft für diesen seltsamen Mann und das einer starken Leidenschaft für die süße, kleine, ernste Kinderjunge Nina. Sie war ja so ganz anders als all die vielen Frauen und Mädchen, die sein leicht entzündbares Herz bisher entzündet hatten.

Wie eine weiße, reine Blume kam sie ihm immer vor. Das erste Mal in seinem Leben empfand er das Gefühl der Unbetung eines Weibes. Die sieghafte Selbstverständlichkeit, mit der ein Mann an sich reißt, was er liebt und begehrte, verließ ihn. Ein Gefühl der Unwürdigkeit überfiel ihn manchmal, wenn er in die großen, gläubigen Augen aufgeschlagenen Augensterne sah.

Richts von berechnender Gefalligkeit oder weiblicher Rokettarie haftete diesem entzückenden Geschöpfchen an. Es war sich seiner Schönheit, seines Charmes augenscheinlich gar nicht bewußt, ahnte nicht, wie betörend und sinnenvollend das Lächeln ihres bläroten Mundes und die leise Melancholie ihrer Augen waren.

Die Bewegungen der jungen, schlanken Glieder hatten die berückende Grazie und Weichheit, die der slawischen Frau zu eigen sind.

Und im reichen Maße besaß sie etwas, was er an Frauen besonders liebte: die alte Kultur der Rasse und die anererwähnliche Vornehmheit.

Aus dem Gefühl heraus, sich mit jemandem auszusuchen zu müssen, erzählte er seiner alten, lieben Geheimratin viel von seinen neuen Bekannten.

ren damit selbst zu Markt. Häufig passiert es den Kurkenbauern, daß sie die Kurken nicht ablegen können. Um die Last nicht wieder zurückzuschleppen zu müssen, werfen sie die Kurken einfach in den Straßengraben. In den Gräben liegen Haufen schöner, gelunder Salatkurken, die niemand holt und die dem Verderben ausgesetzt sind. Trotz dieser Rekorde kostet in Prag eine kleine Portion Kurkenfleisch in den Gastwirtschaften noch immer zwei Kronen. Dieser unverhältnismäßig hohe Preis verhindert einen größeren Konsum.

Eine französische Ortschaft von einer Wasserhose heimgesucht. Havaas berichtet aus Béziers: In der vergangenen Nacht wurde die Ortschaft Olongac von einer Wasserhose heimgesucht, die eine Überschwemmung verursachte. Das Wasser steht in den Straßen bis zu 1,50 Meter hoch. Jede Verbindung ist unterbrochen. Truppen sind eingezogen worden, um die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Der Schaden wird auf 20 Millionen Franks geschätzt.

Drei Monate Gefängnis für Bekleidung der Reichswehr.

Dass die Reichswehr nicht mit sich spazieren läßt, zeigt ein Prozeß, der sich vor dem erwählten Schöffengericht

Berlin-Dötzersfelde abspielte. Zwei junge Arbeiter namens Krzemien und Kühn hatten sich wegen Bekleidung der Reichswehr zu verantworten. Nach einem Fest im Gewerbeschiffhaus in Bösen begleiteten die beiden Angeklagten eine Gruppe von befreundeten Fußballspielern zum Bahnhof. In der Wartehalle hielten sich mehrere Reichswehrsoldaten auf, mit denen die beiden Angeklagten bald ins Gespräch kamen. Kühn stieg dann auf einen Tisch und erzählte einen Soldatenwitz, in dem die Offiziere lächerlich gemacht werden. Als Kühn eine zweite Geschichte ähnlich Inhalts erzählte wollte, schrie der Führer der Reichswehrtruppe, ein Feldwebel, ein, und verbot dem Witten zu hören das Wort. Darauf stieß der andere Angeklagte Krzemien den Feldwebel zweimal mit dem Gesäß vor den Bauch. Darin erblickte der Feldwebel eine schwere Bekleidung, erstattete seinem Vorgesetzten Meldung von dem Vorfall und das Reichswehrministerium erachtete Strafanzeige gegen die beiden Arbeiter. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu je drei Monaten Gefängnis wegen Bekleidung. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Handlungswille der beiden Angeklagten eine Verächtlichmachung eines anderen Standes, insbesondere des deutschen Offizierstörps, sei, und daß daher den Angeklagten keine Milde gewährt werden könne.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die Wirtschaftswoche.

Eine neue „Vertrauenskrise“? — Mißstände im Kreditwesen. — Die Lage am Geldmarkt. (Nachdruck verboten.)

Eine neue „Vertrauenskrise“, eine neue Welle eines trostlosen Pessimismus zieht das deutsche Wirtschaftslebenheim. Wie immer, wenn schwerer Vertrauensbruch, wenn eine Kette von Zusammenbrüchen großer, altenfester Firmen eine allgemeine Unsicherheit auslöst, erriet gefundene Vorsteh in einer allgemeinen Zweifelsucht, in ungesuchtes Misstrauen aus. Die Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen Veröffentlichung, U. K. G. haben aus zwei Gründen tiefegehende Unruhe hervorgerufen: einmal deshalb, weil die in diesem Konzern entstandenen großen Erfolge in der Wirtschaftsfinanzierung lebhafte Störungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsfinanzierung noch sich gezeigt haben und zum anderen, weil sich die Besorgnis aufdrängt, daß der Zusammenbruch des Frankfurter Wetturans-Konzerns den Zufuß des Auslandskapitals infolge des im Auslande entstandenen Misstrauens einschränkt oder zum mindesten durch Erhöhung der Risikoprämie zu einer Steigerung der ausländischen Geldsätze bei Ausleihungen nach Deutschland führen könnte. Um den übertriebenen Nachwirkungen der Wiss. des Frankfurter Versicherungskonzerns im Auslande die Spitze abzubrechen, ist eine strenge Prüfung der wirtschaftlichen Basis aller Kredittransaktionen mit dem Ausland durch die dazu berufenen Stellen notwendig. So bedeutend jede Reglementierung mit dem Gebiete des Kreditwesens ist, muß doch im Interesse des deutschen Kredites im Auslande verlangt werden, daß Reichsbank und Bankwelt, die ja eine gute Übersicht über die Quellen neuen Devisenflusses haben, gemeinsam gegen ausländische Kreditansprüche von Firmen oder von Konzernen, die nach Art und Umfang irgendwie bedeutend erscheinen, rücksichtslos vorgehen. Die Reichsbank sollte in solchen Fällen eine Darlegung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse verlangen. Auf diesem Wege kann auch allein eine Abwehr gegen überraschende Zusammenbrüche, eine Haltung der Mißstände im ausländischen Kreditwesen gefunden werden. Die Tatsache, daß in zahlreichen Fällen bei Auktions- und Konkursen aufforderungen aus Krediten eine standhaft geringe Quote entfällt, beweist, daß der Kreditor sich bei der Hergabe des Kredites gefährdet hat oder daß er durch Vorlegung fächer, unvollständiger Bilanzen gefälscht worden ist. Der Vorschlag des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, wonach der Kreditnehmer eine von einem vereidigten Bucher revisor oder von einer Treuhändergesellschaft nachgeprüfte Bilanz vorlegen müßt, sollte nicht nur bei ungeheilten Krediten, sondern auch bei der Hergabe grüner Warenkredite konsequent durchgeführt werden. Gemeintes Vorgehen der Warenfirmen der einzelnen Branchen würde den Einwinden von Abnehmern, sie seien „so fein“, daß sich bei ihnen die Vorlegung einer Bilanz erübrigte, begreifen. Wer größere Warenkredite zur Hebung seines Absatzes gewährt, ohne die Bonität des Abnehmers genau zu prüfen, darf sich nicht beklagen, wenn er plötzlich schwere Verluste erlebt, er darf auch nicht Vorwürfe gegen die Banken richten, die sich Sicherungen für eingerüstete Kredite haben geben lassen. —

Die sich bedrohlich häufenden Insolvenzen in der Konfektion und im Textilhandel hängen in der hauptsächlich damit zusammen, daß die Kapitalknappheit im Detailhandel diesen veranlaßt, seine Einkaufsdispositionen niedrig, wie früher, vor dem Saaisonbeginn zu erteilen, sondern immer nur in kleinstem Umfang einzulaufen. Dabei spielt auch die Angst vor den Folgen des dünnen Modewechsels eine Rolle. Konfektion und Kleiderstoffgroßhandel aber sind dadurch zu einem irrationalen und gefährlichen Lagerbankett gerichtet worden, der durch Inanspruchnahme von Krediten, die der Kapitalbasis nicht entsprechen, zu häufigen Zusammenbrüchen führt. Die gesamte Textilindustrie leidet zudem unter einer Überproduktion und unter der zunehmenden Auslandskonkurrenz Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei. Weit günstiger ist die Lage in der Schwerindustrie, in der Elektroindustrie und in der chemischen Großindustrie. Der Abschluß und die Doldendenerhöhung der Stahlwerke, die bei kleinerer Produktion einen wesentlich höheren Gewinn ausweisen, zeigt, daß die Algen der Schwerindustrie, es handelt sich nur um eine „Mengenkonjunktur“ bei ungünstigen Preisen, zum mindesten übertrieben waren, um durch Einhaltung von Doldenden den Finanzhaushalt zu tragen.

Der deutsche Geldmarkt zeigt trotz der angepannten internationalen Geldmarktlage keinerlei bedrohliche Anzeichen. Freilich bleibt der Zufuß langfristiger Kredite angesichts der Neigung Amerikas und Englands, ihr Kreditvolumen zu erhöhen, sehr im Argen. Außerdem muß man sich darüber klar sein, daß auf die kurzfristigen französischen Gelder, die — zumeist auf Umwegen — nach Deutschland gestochen sind, kein sicherer Verlust ist. Die Banque de France strebt offensichtlich zur Stärkung der französischen Wirtschaft eine weitere Erhöhung ihres Goldbestandes durch Umwandlung von Devisenkästen in Gold an. Eine solche Entwicklung könnte zur Rückziehung kurzfristiger Gelder aus Deutschland und zu neuen Störungen der internationalen Geldmärkte führen. Um so notwendiger ist eine Stärkung der inländischen Kapitalbildung durch Steuerabbau und durch eine rationelle Wirtschaftspolitik. —

Die Börsenwoche.

Von unserem Berliner Börsen-Berichterstatter. (Nachdruck verboten.)

Die Börse, die in der Börsenwoche das Opfer zahlreicher Gerüchte gewesen war, deren Unhaltbarkeit sich mittlerweile in so gut wie allen Säulen herausgestellt hat, schien zu Beginn der neuen Woche einen Aufschwung zu nehmen, um der psychologischen Hemmungen Herr zu werden. Den beruhigenden Tendenzen kam zunächst die Auftriebskraft des Kaffee- und Montanaktienmarktes zufließen, der welche Gebiete an den Rheinlands-Rugenboden-Haussestimmung herrschte. Zur sachlichen Begründung wurden hierbei die offensichtlichen Fortschritte der englischen Kohlen-Sindizierungswandlungen, sowie die weiter geführten deutsch-englisch-polnischen Koh-

Dresdner Produktionsbörse vom 13. September. (Umtauschnotierungen.) Weizen, neuer, Naturgewicht 77 Kilogramm 231 bis 286 (232 bis 287), ruhig. Roggen, neuer, Naturgewicht 78 Kilogramm 189 bis 194 (191 bis 196), ruhig. Wintergerste 180 bis 185 (180 bis 185), ruhig. Sommergerste 220 bis 230 (220 bis 230), ruhig. Hafer, imd. oster 182 bis 187 (180 bis 185), ruhig; neuer 171 bis 178 (169 bis 176), ruhig. Raps, trocken 350 bis 355 (350 bis 355), ruhig. Mais, mit 25 M. Zell; Capitale 208 bis 210 (208 bis 210), ruhig; mit 2,50 M. Zell; Cinquantaine 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. Kartoffelsoden 19,80 bis 20,20 (19,80 bis 20,20), fest. Zuttenmehl 14,30 bis 15,80 (14,30 bis 15,80), ruhig. Dresdner Marken: Weizensteife 12 bis 12,60 (12 bis 12,60), ruhig. Roggensteife 12,20 bis 13,20 (12,20 bis 13,20), ruhig. Haferauszug 45,50 bis 47 (45,50 bis 47), ruhig. Bäderumehmehl 39,50 bis 41 (39,50 bis 41), ruhig. Weizenmehl 16 bis 17 (16 bis 17), ruhig. Roggenmehl 60 % 31 bis 32 (31 bis 32), ruhig. Roggenmehl 70 % 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), ruhig. Roggenmehl 17 bis 18 (17 bis 18), ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 13. September. Baumwolle. Widding universal Standard 25 mm solo 21,04 Dollar-Cents (Wortrag 20,96). Terminmarkt. Sotheby-Schulte. (Basis middling, nicht unter low middling.) Tendenz: Steig. per September —, —; per Oktober 19,55, 19,54; per November —, —; per Dezember 19,98, 19,97; per Januar 20,01, 19,99; per Februar —, —; per März 20,27, 20,21; per April —, —; per Mai 20,34, 20,33; per Juni —, —; per Juli 20,27, 20,23; per August —, —.

Dresdner Börse vom 13. September.

Anleihen des Reiches und der Länder.		13. n.	12. n.
		13. n. 12. n.	13. n. 12. n.
8 D. Wrt. Anl. 32	92	92	95,5 95,5
8 do. 35	84	84	95,5 95,5
7 Reichsanl. 23	99	98,6	97 97
6 Reichsanl. 27	86,75	86,75	80,5 80,5
2 D. Reichsrich. 87	87	87	80 80
R. (G.-M.)			13/4. Opt. Wrt.
8 St.-Anl. 27	77	77	76,75 76,75
75. Schann. II	97	97	76,75 76,75
6 1/2 Apf.-Sch. I	95,5	95,5	93,5 93,5
6 1/2 do. II	95,5	95,5	94 94
8 Ebekult. Gr. I	95,75	95,75	81 81
8 do. IV	95,75	95,75	10 Mittelg. Gb2
6 do. II	90	90	100 100
5 do. Ausl. III	84,5	84,50	80 80
Ausl.-Ausl. 53,7	53	53	91,5 91,5
do. ohne	10,25	10,25	91,5 91,5
8 Wrt. Anl. 1/2	100	100	91,5 91,5
8 Schg.-Anl. 4,6	4,6	4,6	91,5 91,5
			91,5 91,5
Deutsche Stadtanleihen			
8 Dres. Sdt. 29	89	89	89 89
7 Dresd. Sdt. 26	77,75	78	82,5 82,5
7 do. 26 2	78	78	82,5 82,5
7 do. 28	81	81	82,5 82,5
8 Sibth.-Kanaw. 94	94	94	84 84
8 Leipzig. Sdt. 28	90,5	90,5	81 81
8 Riel. Sdt. 26	93,75	93,75	81 81
8 Dresd. Sdt. 26	86,5	86,5	78 78
			78 78
Ausländische Stadtanleihen			
4 Aufl. (R.)	9,125	9,125	8 M. Gerecht. 1
4 Badenbad. 9,125	9,125	9,125	81 81
4 Teplitz 1912	9,125	9,125	10 S. Gerecht. 1
			90,5 90,5
Pfundbriefe, Schuldverschreibungen, Anteilsscheine			
9 Dr. Gdr. Hyp. 2	95,75	95,50	95,5 95,5
do. 3	95,5	95,50	96 96
8 do. 7	96	96	96 96
8 do. 9	97	97	96 96
8 do. 4	84,5	84,5	96 96
8 do. 5	75,25	75,25	83,0 83,0
5 do. Aufw. 1	77,5	77	84 84
5 do. 6	77	77	82 82
5 do. 8	65,75	66,75	72 72
5 do. 1	72	72	79 79
5 do. 2	72	72	72,25 72,25
5 Dr. Gdr. Hyp. 2	96,5	96,5	94 94
do. 5	96,5	96,5	82,25 82,25
8 do. 4	97	97	90 90
8 do. 1	76	76	84,5 84,5
5 do. Aufw. 3	79	79	84,5 84,5
5 do. 3	81	81	96 96
5 do. 4	81	81	96 96
7 Erb. R. Erb. 4	85,5	85,50	86,5 86,5
do. 4	73,25	73,25	78,5 78,5
5 do. Aufw.			
8 Hannov. Bob.	95	95	Sachwerte
do. 8	87	87	
8 do. 10/11	85,5	85,5	5 Baum. Rogg. 1
8 Krebdanf. S.	97	97	9
8 Gm. Chppb. 2	97	97	5 Baum. Rogg. 2
8 do. 3	97	97	9
8 do. 6	97	97	5 Ldm. Chppb. 1
8 do. 7	97	97	9,08 2,09
7 Krebdanf. S.	89	89	5 Ldm. Chppb. 2
do. 5	87	87	2,185
8 do. 8	95	95	5 Ldm. Chppb. 3
8 do. 9	95	95	1,21 2,1
8 do. 10	95	95	5 Ldm. Chppb. 4
8 do. 11	95	95	0,33 0,33
8 do. 12	95	95	5 Ldm. Chppb. 5
8 do. 13	95	95	18,50 18,50
8 do. 14	95	95	5 do. Aug. 18,50 18,50
8 do. 15	95	95	
8 do. 16	95	95	
8 do. 17	95	95	
8 do. 18	95	95	
8 do. 19	95	95	
8 do. 20	95	95	
8 do. 21	95	95	
8 do. 22</			

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichsmündelsichere

8%ige Goldmarkpfandbriefe Serie VI

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen,
zum Börsenkurs z. Zt. 96½ %

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.

Sächsische Staatsbank

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Wer gut kauft, kauft billig!



Der Erfolg und der 70jährige
gute Ruf der Firma sind Garan-
tie für die Güte der Ware.

Größte Möbelausstellung der Oberlausitz

Tel. 2237 Clemens Schmidt Bautzen

Gewand- haus Möbelfabrik Schloß Ortenburg

Der Herbst

ist da,

also höchste Zeit,

KALI

zu bestellen! ☎



KALI

düngung sichert
Höchsternten!

Kostenlose Auskunft
in allen Düngungs-
fragen erteilt die
Agrikulturabt. des
Deutschen
Kalisyndikats.
Berlin SW11,
Desoulerstr. 28-29

KALI

salze sind von allen
kunstl. Düngemitteln
die billigsten! ☎

Kalisalze sind zu
haben bei allen
Düngemittelhänd-
lern und Verkaufsstellen
landwirtsch.
Genossenschaften
und Vereinigungen.

Patentkanzlei

Dr. jur. et rer. pol. Carl Landeskroener,
Dipl.-Ing., Dresden-A., Waisenhausstr. 29

Dankesagung.
Jedem der an Rheumatis-
mus, Arthros oder Gicht
leidet, teile ich gern kosten-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kartiert.
15 Pf. Rückporto erbeten.
Auskunft nur schriftlich.
Müller, Oberlehr. a. D.
Dresden 146,
Neustädter Markt 12.

Dankesagung.

Eckelkäfer, eckiger Gebrauchsgegenstand, über 100 000 im Gebrauch, soll
gerne zu entgegenkommenden Menschenrechten eingeführt werden.

Für die Auslieferung von Werken von Interessenten erhalten Sie Ihr jedes
abgeschlossene Geschäft R.M. 20.— Bezahlung, wenn Spuren erlaubt,
durch Sie oder uns. Ihnen entsprechen keine Kosten und keine Arbeitsleistungen.
Damen und Herren ohne Ausnahme können sich beteiligen.

Es handelt sich um einen erschwinglichen Artikel und eine erschwingliche Stütze,
die diesen Artikel finanziert. Gef. Off. am „D. 40“ an die Gesch. d. St. usw.

Energischer

Borarbeiter oder Meister

aus der Rupekkoffer-Branche der mit der Anferti-
gung von Hartplatten- und Vulkan-Fibre-Koffern
sowie mit allen modernen Koffer-Maschinen vertraut
ist, wird sofort eingestellt von bedeutender Koffer-
fabrik. Angebote mit Angaben der bisherigen Tätig-
keit, Alter, Gehaltsansprüche und frühesten Antritts-
termin sind zu richten unter B. G. 5114 an die
Expedition dieses Blattes.

Gesucht Damen und Herren zum Verkauf von

Seidenstoffen ab Fabriklager

an Private zu konkurrenzlos billigen Preisen
gegen hohe Vergütung, daher wirklich große
Verdienstmöglichkeit. Persönlichkeiten mit ge-
eignetem Abnehmerkreis wollen sich unter
B. G. 31027 an Uta Haasestein & Vogler,
Hamburg 36.

Das Lieblingsblatt aller Hausfrauen

Praktische Damen- und Kinder-Mode

Die führende Zeitschrift der selbstschneidenden Haushalte
(Verlag W. Bodach & Co. G. m. b. H., Leipzig)

Weiter eine reiche Auswahl praktischer Modelle für Damen und Kinderkleidung,
Wäsche und Sonderheit. Werke für Mütze und Hand, Taschen und Reisetaschen
billiger Schnittsteller sowie die wichtigsten Tagesschreibmaschinen in Bild und Worte.
Die begehrtesten zwei doppelseitigen Groß-Schnittmusterbogen bringen
die Schnitte zu Modellen im Set abgebildeten Geweben.

Wiederholung ein Set mit zwei Schnittmusterbogen: Preis 35 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder, wo eine solche nicht bekannt ist,
am Schalter des Verlages.



Die Kleiderfabrik und
chemische Reinigungsanstalt

FÄRBT u. REINIGT DAMEN-
u. HERREN-GARDEROBE

Annahmestelle:

Wehrsdorf/L. Nr. 77 Johann Bitterlich.
Neukirch/L. Hauptstr. Nr. 73, Martin Riedel.
Steinigt Wolmsdorf O.L., Fritz Schuster.

Dieses Zeichen



oder den Namen
„Pfaff“

müssen Sie beachten, um beim
Kauf einer Nähmaschine vor
Schaden und Enttäuschung
bewahrt zu sein. Welt über
2 Millionen Pfaff-Näh-
maschinen in d. ganzen
Welt, viele davon trotz Jahr-
zehntelanger Beanspruchung
ohne Reparatur, verbürgen
absolut höchste Vollendung

Pfaff-Nähmaschinen -
Niederlage

Carl Teich
Bischofswerda
Kirchstraße 24

Gegründet 1864 Telefon 439
Reparatur-Werkstätte aller Nähmaschinen.

Unbekannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern:

1 Pfund graue, gute, geschliffene
Bettfedern 80 Pf., befl. Qualität
1 Mk., halbweiße, flauschige 1,20
u. 1,40 Mk.; weiße flauschige, ge-
schliff. 1,70, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.;
einste, geschliffene Halbfleisch-
Herrschafsfedern 4,00, 5,00,
6,00 Mk., halbweisse Daunen 5,00,
weiße 7,00, hochsine 10,00 Mk.; Verband jeder beliebigen
Menge zulässig gegen Nachnahme von 10 Pf. an franco.
Umtausch gestattet ob. Geld zurück. Muster u. Preisliste kosten.
C. Venitsch, Export böhm. Bettfedern in Prag XII, Böhmen.



Kampfader
Entzündung,
und Wunden
Flecken und
Hautjucken
beseitigt auch in
veralteter. Fällen

Ebalsal
Engel — Balsam — Salbe
Krausen zu RM. 1,75 und 4—
zu haben in der
Neuen Apotheke.

Rampfader
Fahrradschlossermeister
Geschäftsstraße 2, Mühlteich 2

Clas- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörteile
Ausführung aller Reparaturen
solid und preiswert.

Wäschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Wanderer-
Fahrräder,
von 80 Mark an mit Garantie
in größter Auswahl.

Nähmaschinen,
für Haushalt, Gewerbe und
Industrie zu soliden Preisen.

Schreibmaschinen,
der Firma Seidel & Naumann.
Dresden.

Waschmaschinen
mit und ohne Motorantrieb.

Mitfwerke,
von 25 bis 175 Mark.

Flapsportwagen,
mit und ohne Verdeck.
sowie alle

Gras- und Zubehörte

Vier Wochen im Fliegerlager Grunau im Riesengebirge

Die außerordentlich großen Erfolge der deutschen Luftfahrt, die bereits das feindliche Ausland in Erstaunen setzen, erfüllen das deutsche Volk, die sportbegeisterte deutsche Jugend mit grenzenloser Begeisterung. Leider ist die deutsche Luftfahrt durch den Vertrag von Versailles geknebelt und gedrückt, so daß sie sich ihren Leistungen entsprechend überhaupt nicht zu entfalten vermag. Was unsere Freunde im Übermaß bestehen, hat Deutschland entweder gar nicht, oder nur zu einem verschwindend geringen Prozentstab. Und trotzdem ist der Fluggedanke im deutschen Volke tief verankert und es wird eine Zeit kommen, wo die Ketten fallen und die deutsche Luftfahrt sich die Stellung in der Welt verschafft, die ihr gebührt. Ein noch verhältnismäßig junger Zweig der deutschen Luftfahrt, und doch schon ein Problem aus den Tagen Otto Lilienthals, ist die Segelfliegerei, die der deutschen Jugend ein ungeahnt weites Betätigungsfeld geschaffen hat. Es gibt wohl kaum einen Sport, der so tiefe und ehrliche Begeisterung hervorruft, kann, der den Flieger mit so großer Genugtuung und berechtigtem Stolze erfüllt und sein Selbstvertrauen stärkt, wie gerade der Segelflugsport.

Wahnsinn förmlich kommt man sich vor.

Durch die großen Erfolge der Segelfliegerei in der Rhön und Rostitten, durch die Rekorde eines leider zu früh für uns gefallenen Ferdinand Schulz und eines Konrads angelebt, sind überall im Reich der Flugvereine entstanden, die sich zunächst mit dem Bau von Segelflugzeugen und dem Segelflug überhaupt beschäftigen. Was nützt aber das Flugzeug, wenn man nicht fliegen kann? Um diesem Ubel abzuheilen, besteht neben den Segelfliegerschulen in der Rhön und Rostitten auch eine solche in Grunau i. R. In einem ideal schönen Gelände am Galgenberg, einem Gipfel des Böber-Katzenbachtals, hat hier die Schleifergruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes (D. L. V.) diese Schule errichtet. Zwei große Hallen, eine im Dorf Grunau, die andere, ganz neu auf dem Galgenberg erbaut und erst vor kurzer Zeit fertiggestellt, bieten Raum für Werkstätten, Tischlerei, Schlosserei, Büros, Unterkunft für Fluglehrer und Schüler und nicht zuletzt für die Flugzeuge. Und wer einmal nach Hirschberg kommt, der mag nicht versäumen, auch die eine halbe Wegstunde entfernte Fliegerschule Grunau zu besuchen; denn für die Mühle, den Galgenberg zu ersteigen, wird er erstens reichlich belohnt durch die prächtige Fernsicht. Da liegt vor ihm im Tale Hirschberg und dahinter erhebt sich in seiner ganzen Pracht das Riesengebirge, von der Koppe bis zu den Schneegruben sichtbar. Und dazwischen die vielen kleinen Ortschaften, eingebettet in die Ausläufer des Gebirges, umgeben von dem Grün der Wälder. Man denke sich über diesem Bilde noch

strahlenden Sonnenschein und blauen Himmel. Kann es denn noch etwas Schöneres geben? Und zweitens hat er noch die Überraschung, die Flugmaschinen und das Fliegen selbst aus nächster Nähe zu sehen und sich daran zu freuen, ja vielleicht wird er selbst ein Jünger dieses herrlichen einzigen Sports. Doch nun

zur Arbeit in der Schule.

Wer da etwa meinen sollte, ein solcher Fliegerkurs sei eine Sommerfrische in Höhenluft, der irrt sich gewaltig. Die Sommerfrische und Erholung kommt erst nach der Arbeit. Des Morgens um vier Uhr bereits rasselt der Wecker zum größten Leidwesen von Fluglehrern und Schülern; doch die Dienstzeit muß streng eingehalten werden und so fügt man sich ohne Murken, auch der Langschläfer, in das Unvermeidliche. Mit laufenden Baden, von duftendem Kaffee und frischen Butterwecken träumend, beginnt man sich nach rascher Toilette auf den Weg nach der Höhe. Die frische Morgenluft belebt dabei alle Reste des Schlafes und die liebe Sonne läßt bereits beim Aufstieg ihre allzu große Güte spüren. Oben angelangt wird nicht erst lange ausgeruht; denn schon öffnen sich die weiten Tore der großen Halle. Die Maschinen werden herausgebracht und vor der Halle gegen den Wind aufgestellt.

Zunächst beginnt nun das Balancieren,

d. h. der Schüler hat die Maschine am Erdboden im Gleichgewicht zu halten. Es ist ein wunderbarer Augenblick, wenn man zum ersten Male in eine Maschine steigen darf und man freut sich, wenn der Wind kräftig bläst und die Balancierarbeit erleichtert. Bevor diese Vorarbeit nicht zur vollen Zufriedenheit des Fluglehrers ausgeführt wird, ist an ein Rutschen oder gar Fliegen überhaupt nicht zu denken. So übt man fleißig und beachtet jede vorgeschriebene Kleinigkeit, die zum Fliegen eben unbedingt notwendig ist. Mit dieser Arbeit ist der erste Morgen ausgefüllt. Mittag um 1 Uhr werden wir von den anderen Kameraden abgelöst, die bis zur Dunkelheit die gleiche Arbeit fortsetzen. Zwischen hat sich auch ein reichlicher Hunger eingestellt und der Magen verlangt nach seinem Recht. Doch ehe wir nach dem Kreislauf eilen, wo bereits der Mittagstisch bereitsteht, bejuchen wir erst einmal

die Galgenvögel.

So werden nämlich diejenigen Schüler genannt, die oben auf den Bergen in der sogenannten Galgenbude ihr Quartier aufgeschlagen haben. Sie sind darüber, ihre Wohnung, die einer Unterkunftshütte im Hochgebirge gleichkommt, einzurichten. Ein einfacher Holzbau, zwei Bänke, einige Wandchräfte und sechs Betten bilden neben den Küchengeräten das ganze Inventar. Nun aber hinunter ins Dorf. Am nächsten Mor-

gen trifft man sich wieder zum Arbeitsdienst in der Werkstatt. Hier entstehen unter sachmännischer Leitung die herrlichen Maschinen, von denen die wenigsten an Altersschwäche zugrunde gehen. Mit Kaltstein, Hammer, Holz, Säge und Nageln versehen, sieht man sich entweder an das Spierenbrett und baut Spieren, die alle tabelllos sauber gearbeitet sein müssen, oder man hilft zu Bruch gegangene Maschinen ausbessern. Um ein Uhr mittags beginnt wieder der Flugdienst.

Heute sollen die ersten Rutschter gemacht werden, d. h. die Maschinen rutschen am Boden hin, ohne daß sie sich abheben und der Schüler hat dabei die Maschine im Gleichgewicht zu halten. Der Fluglehrer bringt die Maschine in elegantem Fluge hinunter an den Hang, und das Herz schlägt höher bei dem Gedanken, daß man in kurzer Zeit selbst so fliegen soll. Jetzt beginnt erst die eigentliche Arbeit und ich will verraten, daß Grunau Karlsbad in vieler Hinsicht noch übertrifft und für manche Muttersöhnen wäre der Betrieb in der Fliegerschule ein außerordentlich heilsamer. Zunächst wird nur das Flugzeug von der Landestelle nach dem Startplatz getragen. Ich betone: getragen, und man muß schon ordentlich zusacken, um die 95 kg. Sachgemäß von der Stelle zu bringen. Endlich ist es so weit, daß der erste Schüler einsteigen darf.

Das Startseil wird eingehängt.

am Schwanz halten zwei Männer, am Tragwerk der Fluglehrer. Die Startmannschaft zieht das Seil aus, läuft und auf das Kommando: "Los!" rutscht die Maschine über den Erdboden hin. Alles ist gut gegangen, die Maschine hell, der Pilot gefund. Er wird bestürmt und muß alle seine Gefühle während des "waghalsigen" Unternehmens schütteln. Doch wogt erst viele Worte machen. In Kürze hat ein jeder in der Maschine selbst gesessen und wird die festesten Gefühle am eigenen Leibe verspüren.

Der nächste Schritt in der Ausbildung sind die Sprünge. Das sind bereits kleine Flüge, also die Maschine hebt sich vom Boden ab. Der Pilot hat nun mit Hilfe des Steuerknüppels die Maschine in der Luft gerade zu halten und zunächst nur geradeaus zu fliegen. Jegliche Benutzung des Seitensteuern ist verboten!

Nun wird die Sache schon brenzlich.

Wohl ist fast stets der Flieger gefund und wohlbehalten, wenn die Maschine wieder am Erdboden liegt, ob aber das Flugzeug immer vom gleichen Glück begünstigt ist, will ich dahingestellt sein lassen. Kein Wunder, wenn nach kleinen und kleinsten Brüchen der Fluglehrer Herr Schwede, in dessen Händen die technische und fliegerische Oberleitung der Schule liegt, in seinem Wochenkram nach allerlei zarten „Kosenamen“ für den Flieger herumtritt. Die Fliegersprache hat für solche Plaudereien das Wort „Zigarette“ geprägt und schmückt besonders kräftig noch mit einer Bauch-

Dresdner Blaudereien.

Zu Alfred Meyers Ableben. — Baldiger Schluß der Jahreshau. — Der Sieg des Volksliedes. — Dreihundert Musiker auf dem Podium. — Die Massenwanderung zum Heller. — Ueber 1000 Krokodile im Zoologischen Garten. — Neunzig Jahre Tierschuhverein.

(Nachdruck verboten.)

Eben war das Manuscript der vorigen Blauderei der Post anvertraut worden, da verbreitete sich durch Dresden mit Windeseile die Nachricht, daß unser trefflicher Alfred Meyer vom Staatlichen Schauspielhaus seiner schweren Erkrankung erlegen sei. Ein kaum zu ergehender, doppelter Verlust innerhalb weniger Wochen: erst Meta Seinemeyer von der Oper und nun, in der Vollkraft des Lebens stehend, Alfred Meyer. Fast zwanzig Jahre hindurch hat er dem Dresden Schauspielhaus angehört und mit seiner großen Kunst Tausende und aber Tausende dem Alltag entrückt, hat sie in Fröhlichkeit versetzt und auch zuweilen erschüttert. Die Frage nach Meyers Spielstil wäre nach früherem Theaterbrauch mit der Bezeichnung „Komiker“ beantwortet worden. Doch hätte man damit zu wenig gesagt. Gewiß lag seine Stärke in der Darstellung vorwiegend humoristischer Gestalten, aber er verstand es ebenso, anders gezeichneten Charakteren Leben einzubauen. Hierüber ist nach seinem Tode viel Wahres und Zutreffendes geschrieben worden. Mein Gedanken soll mehr dem Menschen Alfred Meyer gelten, seiner Persönlichkeit, die viele übertroffen. Im allgemeinen kann es dem Theaterbesucher gleichgültig sein, wie es um das Privatleben der Bühnenkünstler bestellt ist. Erfährt man aber, daß dieser oder jener hervorragende Darsteller auch im bürgerlichen Leben eine vornehme und liebenswerte Erscheinung ist, dann nimmt man seine künstlerische Leistung mit noch höherem Interesse und wohl auch wärmerem Dank entgegen. Solche Wertung verdiente und sandt auch Alfred Meyer. Er war der zärtlichste Familienpater und ein guter Christ. Noch vor seinem Hinrichten bestimmte er den Choral, unter dessen Klängen sein Sorg in die Tiefe sinken sollte. Aehnlich geartet war auch sein ihm im Tode vorangegangener Kollege und Freund Alexander Wirth. Auch er hatte auf dem Krankenbett einige Bibelsprüche bezüglich, die bei seiner Totenseife vom Geistlichen gelesen werden sollten. Und diese beiden Künstler waren die „lachenden Gesellen“, die an ihren Vortragsabenden in Dresden und draußen im Bunde dem Humor die Zügel schieben ließen und die vom Jubel der Menge umrauscht wurden. Mit reichen Herzen und mit reichen Händen haben sie gegeben. Eine ihrer Witwungen bleibt mir unvergänglich. Das war vor ein paar Jahren in einem Saale des Neustädter Hauptbahnhofs. Dort feierten die Kriegsblinden von Dresden und Umgebung mit ihren Familien das Weihnachtsfest. Nach den üblichen Gesängen und Reden bestritten die „lachenden Gesellen“ den unterbalzenden Teil. Bald herrschte eine fast beispiellose Fröhlichkeit im Saal, denn Meyer und Wirth aßen alle Register und ließen Zugabe auf Zugabe folgen. Über sie hatten auch die dankbare Zuhörerschaft und während der Beifall, gespendet von den durch ein grausames Schicksal lichtlos Gewordenen, den Raum erfüllte, traten den beiden Glückspendern die Tränen in die Augen und bei der Verabschiedung verzichteten sie auf jedes Honorar. So äußerten sich wahres Künstler- und edles Menschentum, das weiß ent-

fernt ist von gewissen Modetentören, die unter tausend Mark den Weg nicht aufs Podium finden können.

Die Jahreshau „Reisen und Wandern“ will anscheinend in Schönheit sterben. Tatsache ist, daß sie einen viel besseren Besuch verdient hätte und wer in den nächsten beiden Wochen nach Dresden kommt, sollte das Verkümmern nachholen. Diese glänzende Zusammenfassung alles dessen, was unser deutsches Vaterland an Sehenswertem aufzuweisen hat, wird man nicht so bald wieder betrachten können. Dazu hat sich die Ausstellungsteilung aufzugeben bemüht, ihren Besuchern an Veranstaltungen verschiedenster Art immer etwas Hervorragendes zu bieten. Da war in vergangener Woche ein Konzert von 600 Mitgliedern des Elbgau-Sängerbundes. Unter der Stabführung des Chormeisters Hofmann wurde ein erfreutes Programm geboten, dem eine große Zuhörerschaft ergriffen lauschte. Lobenswert, daß man dem alten herrlichen deutschen Volkslied den gebührenden Platz eingeräumt hatte. Da wurden Erinnerungen an die Jugendzeit wach, in der man noch in Schule und Haus die traurten Weisen pflegte. Heute frägt dafür das Grammophon oder der Lautsprecher die „modernen Schlager“, deren Text und Melodie an Unisono miteinander wechseln. Von dieser Bemerkung bleibt selbstverständlich die musikalisch wertvolle Schallplattenmusik unberührt. Zwei Abende später der Konzertpark des Ausstellungspalastes abermals bis auf den letzten Stuhl besetzt. Die Ursache? Dreihundert ehemalige Militärmusiker hatten sich zu einem Riesenorchester vereinigt. Dieses von Kapellmeister Hartmann schwungvoll geleitete Konzert wurde zu einem musikalischen Ereignis seltenster Art. Sein Wert bestand nicht nur in der klänglichen Präzision Durchführung, sondern auch in der Auswahl des Dargebotenen, wobei Richard Wagners Tonhöhlungen nicht fehlten. Im letzten Programmteil gab es eine Zusammenstellung vaterländischer Weisen, die wuchtig in den Späfommerabend erklangen. Und eins verdient Hervorhebung, obgleich es in anderen Kulturländern etwas ganz Selbstverständliches ist: als die Nationalhymne erklang, erhoben sich die Tausende von ihren Plätzen und hörten das Deutschlandlied, das uns der erste Präsident der deutschen Republik wiedergegeben hat, stehend an. Diese spontane vaterländische Kundgebung berührte wohltrudend. Die große Musikerschar und ihr Leiter wurden mit Beifall geradezu überflutet.

Eine Massenveranstaltung größten Ausmaßes war der am vergangenen Sonntag draußen auf dem Heller am Rande der Dresdner Heide abgehaltene Flugtag. Der ehemalige Retretenseuzer „O Heller, wenn ich dein gedenkt“, da zittert mir mein Handgelenk“ ist längst verstimmt. Von demselben Gelände erheben sich jetzt täglich die metallenen Flugzeuge zu regelmäßigen Passagierflügen. Am Sonntag aber wurde einmal gezeigt, was die Fliegergeist bedeutet. An die 50 000 Menschen umräumten das riesige Gelände, über das sich zu Beginn der Vorführungen ein strahlend blauer Himmel spannte. Das Hauptinteresse nahm Ultimatt Udet, der berühmte Kampfflieger, in Anspruch. Was er da oben hoch in den Lüften vollführte, ließ den Atem stocken. So etwas von Flugakrobatik wird bisher noch nicht gesehen. Er schien mit seinen Maschinen verwachsen und vollbrachte geradezu tollkühne Leistungen, wozu auch Schleifen bei abgestelltem Motor gehörten. Aber auch das „schwache Geschlecht“ ließ

sich nicht lumpen. Frau Triebner-Hamburg und Frau Dr. Schröder-Chemnitz sprangen aus schwinehinder Höhe mit dem Fallschirm ab und zuletzt ließ sich der Segelflieger Espenlaub in seinem motorlosen Flugzeug hoch in die Lüfte tragen. Dort löste er sich vom Großflugzeug und landete nach mehreren Bogen unverfehrt auf dem Platz. Die viertausendköpfige Zuschauermenge war begeistert und die deutsche Fliegerei hat mit dieser glänzend gelungenen Veranstaltung sicherlich viele neue Freunde gewonnen.

Eine andere Sehenswürdigkeit hatte sich für wenige Wochen in unserem Zoologischen Garten aufgetan: eine riesige Krokodilfarm. Als an den Plakästen das Eintreffen von tausend Krokodilen angekündigt worden war, mochte man an dieser Zahl zweifeln. Aber es waren in Wirklichkeit noch mehr dieser eotischen Tiere, die man auf Jahrmärkten und in Aquarien meistens nur in einigen Exemplaren sieht, und zwar genau 1284 Stück. Die kleineren konnte man in hochgestellten Wasserbehältern betrachten und die größeren Tiere waren in umfriedeten Bassins, denen angewärmtes Wasser zufloss, untergebracht. Alle Altersklassen dieser gepanzerten Echsen, vom munteren „Einjährigen“ an bis zum greisen Nilveteran, der auf mehrere Jahrhunderte zurücksehen kann, waren vertreten und gerade diese Riesengruppe gewährte einen seltenen Anblick. Zumeist kam etwas Leben in die träge daselbst liegenden Amphibien und die kleinsten zeigten sogar etwas wie Behendigkeit. Einigen Exemplaren fehle ein Fuß; er war von einem Artgenossen gefressen worden. Das stört aber den Verkümmerten weiter garnicht, noch wenigen Wochen ist die Wunde verheilt und das Tier lebt dreizehnig weiter. Nicht un interessant ist auch der Transport der Tiere nach der nächsten Ausstellungsstadt. Er geht in großen Kisten vor sich und vor der „Verpackung“ wird den Krokodilen der Kragen zugebunden, damit sie sich nicht gegenseitig verlieren. Woraus man erschien wolle, daß es im Krokodilstall nicht sehr monstrosisch hergeht. Die eigenartige Schaustellung wird demnächst nach München überstellt.

Da wir bei den Tieren angelangt sind, sei auch des 40jährigen Bestehens des alten Dresdner Tier- und Vogelvereins gedacht. Er ist der älteste seiner Art in Europa und seine Sitzungen sind für späteren Vereinsgründungen gleichen Ziels vorbildlich gewesen. Daß ein Tier- und Vogelverein nichts Überflüssiges darstellt, beweist die Tatsache, daß der Verein im Jahre 1928 nicht weniger als 519 Anzeigen wegen Tierquälerei zu erledigen hatte. Ein Mensch, der seine Roheit am hilflosen Tier ausläßt, verdient harte Strafe. Zu den Einrichtungen des Vereins gehört auch ein Hund- und Katten-Asyl für herrenlose oder von mittellosen Menschen ausgesetzte Tiere. Unter ihnen befinden die Katten die Mehrheit und es ist rührend, zu beobachten, wie sie läufige miauend nach ihren Eigentümern vergeblich Ausschau halten. Die meisten dieser Findlinge gehen ein, falls sie nicht am Tierliebende abgegeben werden können. Eine besonders zur Reisezeit vielbenutzte Einrichtung ist das Katten-Pensionat, in dem Peter, Roto, Rudi, Willy und wie sie alle heißen, gegen Entgelt während der Abwesenheit ihrer Herrschaften verpflegt werden. Unter „Puzel“, ein Brüderexemplar von einer humoristisch veranlagten Katze, war schon wiederholt dort zu Gast. Von diesem letzten Tier erzählt bei anderer Gelegenheit

binde. Da, da herrscht ein rauher, aber herzlicher Ton, und die Heiterkeit bei solchen Vorkommnissen läßt die Strapazen der Schulung leichter vergessen. Ist man aber erst einmal in der Luft gewesen und hat das Flugzeug ohne Bruch glatt gelandet, dann ist man mit Leib und Seele glücklicher geworden. Wer das nicht glaubt, mag sich selbst davon überzeugen. Und trocknen man erst manchmal spät abends vom Berge kam, todmüde sein lärmiges Junggesellenabendbrot einzunehmen, sich zu kurzer Ruhe aufs Bett warf, um früh vier Uhr wieder aufzustehen, so habe ich doch nie ein Klagen gehört über die "Schinderei", sondern jeder freute sich den ganzen Tag über auf seinen Flug. Von Tag zu Tag wurde nun die Startstelle am Hang etwas höher verlegt, bis dann der Tag anbrach, wo

von der Halle aus ins Tal geflattert

wurden durfte. Wer hätte zu Beginn des Kurses geglaubt, daß er nach 14 Tagen schon von solcher Höhe würde starten müssen (700 Mr. ü. M.). Jeder preist den glücklich, der vor ihm seinen Flug bekommt. Jetzt werden zwar die Maschinen nicht mehr geschleppt, sondern mit Hilfe eines Startwagens gefahren, und nach dem ersten Fluge von der Halle aus wird auch noch ein Pferd vorgespannt. Man bedenke, zwei Maschinen vom Landeplatz zur Startstelle zu bringen, dauert ungefähr ½ Stunde. Es kann aber auch gar niemand glauben, welches Glücksgefühl einen überkommt, wenn man so in stolzer Höhe gleitet und sich sagen darf:

du kannst fliegen.

Ein wenig Mut und Geschicklichkeit gehören natürlich dazu, und etwas Geistesgegenwart ist auch wünschenswert. Angsthafte mögen lieber zu Hause bleiben, denn erstens kommen sie mit den anderen nicht gleichmäßig vorwärts, zweitens jagen sie den Umstehenden manchen nicht geringen Schrecken ein, der zu roicherem Herzschlag führt, und drittens geht meistens die Maschine falsch. Der nächste Schritt in der Ausbildung ist das Kurvenfliegen. Da heißt es alle Gedanken zusammennehmen und die Maschine in der Gewalt behalten, sonst könnte leicht der Fall eintreten, daß die Maschine mit dem Piloten fliegt und nicht der Pilot mit der Maschine. Durch das Kurvenfliegen erreicht man auch eine gesteigerte Flug Sicherheit und das Fliegen selbst gewährt vollste Befriedigung.

Wie schon bekannt sein wird, hat der Flugschüler auch verschiedene Prüfungen

abzulegen. Der Schwierigkeit nach sind sie auch eingeteilt in A, B, und C Prüfung. Bei der A Prüfung wird ein Gerausflug von 30 Sek. Dauer verlangt; die B Prüfung sieht eine Flugdauer von einer Minute und eine S Kurve vor, und die C Prüfung stellt die Aufgabe, 5 Minuten über der Startstelle zu legen. Man mag nun nicht etwa denken, daß diese kurzen Zeiten ohne weiteres zu erreichen wären; es müßt sich mancher Flugschüler recht ab, ohne einen Erfolg buchen zu können. Wer eben das Gefühl für das Fliegen nicht hat, der wird auch durch siebstiges Lieben nichts erreichen. Sind dann alle Prüfungen tadellos abgelegt, so schweigt man im Hochgefühl des Glücks. Im Anfängerkursus ist meistens nur die A, sel tener die B Prüfung zu erreichen, die C Prüfung bleibt dem Fortgeschrittenenkursus vorbehalten. Allzu rasch vergeht die Zeit der Ausbildung, und wenn es an das Scheiden geht, dann haben viele ein Bedauern und eine gewisse Traurigkeit im Herzen, weil ihnen vielleicht für lange Zeit jede Flugmöglichkeit genommen ist, wenn sie nicht selbst eine Maschine bauen. Deber aber schwört, neue Freunde und Männer für diese herrliche Sache zu werben und zu begeistern, den Fluggedanken weiterhin in die breitesten Schichten unseres Volkes hineinzutragen, die heranwachsende Jugend auf diesem Gebiete so weit es möglich ist, zu fördern und mitzuhelfen an der Erstarkung der deutschen Luftfahrt und des deutschen Volkes.

"Glück auf!"

Großherzog 3. Mannschaft. Die 2. Mannschaft steht am vergangenen Sonntag Neustadt II in Neustadt 8 : 0. Man ist gespannt, wie sie sich gegen die gut eingespielten Großherzöger halten wird. Ein Sieg würde wohl kaum in Frage kommen, doch hofft man wenigstens auf ein ehrenvolles Abhaken. Anstoß: 2 Uhr Kampfbahn.

Sportverein 08 Bischofswerda.

Morgen Sonntag, weilt der Sportverein 08 mit 4 Mannschaften in Bautzen und hat folgende Spiele ausgetragen:

08 I. — Budissa I. Beide Mannschaften treffen sich im Punktkampf und man ist gespannt, wie 08 in diesem Spiel abschneiden wird. Schon immer lieferten sich beide Mannschaften hartnäckige und wechselseitige Kämpfe, bei denen 08 immer recht günstige Resultate erzielt hat. Die Mannschaft spielt in der Aufstellung wie am vergangenen Sonntag. Man wird wohl erwarten können, daß sich jeder die Mühe gibt, die zur Erringung des Sieges notwendig ist. Der Anstoß erfolgt um 4 Uhr, die Mannschaft fährt ½ Uhr mit dem Zug.

08 II. — Spielvereinigung Bautzen II. Die Reserve sollte in diesem Spiel die Oberhand behalten, zumal das letzte Spiel mit 5 : 1 gewonnen wurde. Abfahrt mit dem Zug ½ 11 Uhr.

08 III. — Bautzen II. Die 3. Mannschaft hat in B. f. B. einen spielstarken Gegner und wird sich tüchtig anstrengen müssen, um ein günstiges Resultat herauszuholen. Abfahrt mit dem Zug 11 Uhr. Anstoß ½ 2 Uhr.

08 2. Jgd. — B. f. B. Bautzen 1. Jgd. Die Jugend wird ebenfalls alles daran setzen müssen, um Sieger zu werden. Abfahrt mit dem Zug ½ 2 Uhr.

Die 3. Jugend fährt ½ 11 Uhr nach Oppach zur 1. Jugend des dortigen Sportvereins.

Im Bischofswerda treffen sich früh 9 Uhr auf der Kampfbahn:

08 1. Jugend — Neustadt 1. Jugend. In diesem Spiel treffen sich beide Mannschaften im Kampf um die Punkte. Die 08 Jugend, welche sich jetzt in einer guten Form befindet, wird auch diesmal als Sieger erwartet. Wenn sie den Kampfgeist und Siegeswillen wie gegen Bautzen zeigt, wird Neustadt alle Hände voll zu tun haben, um eine höhere Niederlage zu vermeiden. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß Neustadt eine schwache Jugend besitzt, im Gegenteil, im letzten Spiel (Wimpelspiel) gelang es den Gästen, die Ober mit 2 : 0 zu schlagen und sie werden auch diesesmal den hiesigen das Siegen so lauer wie möglich machen. Mit einem satten Kampf wird zu rechnen sein und keiner sollte es versäumen, sich dieses Spiel anzusehen.

Der „Große Preis der Stadt Dresden“ über 100 km.

Das morgen Sonntag auf der Rennbahn in Dresden-Reitz zur Illustration gelangende legt diesjährige Radrennen in Dresden um den „Großen Preis der Stadt Dresden“, hat mit Kremer, Thallmeyer, Maronier, Möller, Schindler, Schmidt und Möller eine hervorragende Befreiung gefunden, die schon im voraus panische Rämpfe verdrängt. Einen ganz besonderen Reiz hat das Rennen dadurch, daß es diesmal in einem Lauf über 100 km. ausgetragen wird. Umrahmt wird das große Dauerrennen von vier Sprintrennen, zu denen insgesamt 32 Wettbewerbe eingegangen sind. Den Zweiflerrennen werben sieben Mannschaften am Start erscheinen.

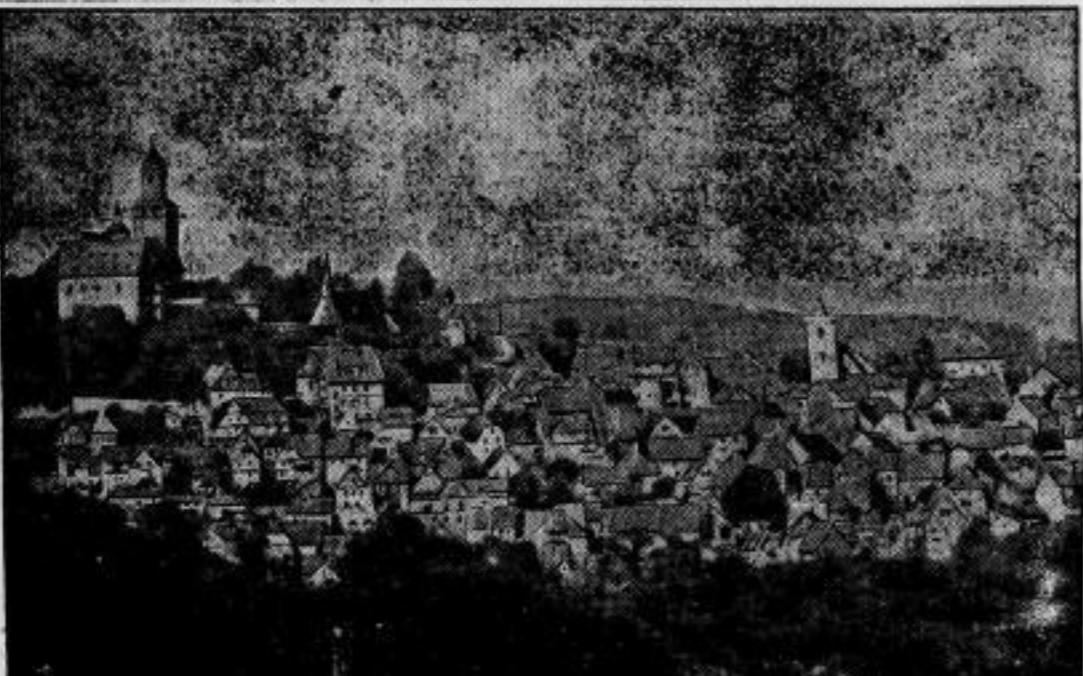
„Windhund-Derbys“ in der Dresdner Jahresschau.

Am Sonntag findet, wie kurz gemeldet, im Rahmen der Dresdner Jahresschau „Reisen und Wandern“ das erste Windhund-Derby in Dresden statt. Es starten insgesamt 100 Hunde in 18 verschiedenen Rennen. Die Befälle finden bereits von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Herkulesallee, die Endläufe von 2 bis 6 Uhr nachmittag an gleicher Stelle statt. Zu diesem ersten Dresdner Windhundrennen sind Meldungen aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland eingegangen, so daß die Zuschauer eine ansprechende Windhunde zu sehen bekommen.

Japanreise der deutschen Leichtathleten.

Am Mittwoch trat die deutsche Leichtathletikmannschaft unter Führung des Reichssportführers Waizer vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin aus ihre Reise nach Japan an. Alle für die Fahrt Ausgewählten waren zur Stelle, auch der Hamburger Köhlermann, der den noemenswerten Urlaub doch noch erhalten hat.

Mit der Bahn geht es über Riga, Warschau und Moskau nach Vladivostok, wo mit dem Schiff die Überfahrt nach Japan angetreten wird. Im Lotte wird man voraussichtlich am 26. September eintreffen. Hoffentlich wird die beschwerliche Reise keinen Einsturz auf die sportlichen Leistungen unserer Leichtathleten ausüben. Ein umfangreiches Programm haben die Japaner aufgestellt, denn nicht nur sportlich sollen sich die Deutschen betätigen, sie sollen auch die größten Sehenswürdigkeiten im Lande des Mikado zu sehen bekommen. Am 26. September ist Anfang in Tokio. Am 5. und 6. Oktober Länderkampf Deutschland gegen Japan. In der Zwischenzeit wird sich ein gezieltes Training notwendig machen. 8. Oktober: Fahrt nach Niiko, einem berühmten Tempelplatz. 9. Oktober: Abfahrt von Niiko nach Nioto und von da nach Nara, einem weiteren berühmten Tempelplatz. Am 11. Oktober geht es nach Osaka, wo am 13. ein Schaukampf durchgeführt werden soll. Am 14. geht es von Osaka nach Shimonehoff und von da im Dampfer nach Fusan und Keijo. Am 17. wird hier ein Schaukampf gezeigt, und ebenso geht es nach Nukden, wo am 19. und 20. Oktober Schaukämpfe bestritten werden sollen. Infolge der Streitigkeiten zwischen China und Russland ist es allerdings fraglich, ob sich die Schaukämpfe in Nukden durchführen lassen. Die deutsche Mannschaft würde, falls es nicht nach Nukden geht, von Keijo die Rückreise nach Deutschland antreten.



Die Rheinlandrührung beginnt.

Cronberg im Taunus, das ebenso wie Königstein und Schwalbach in den nächsten Tagen von der englischen Belagerung endgültig gerückt wird.



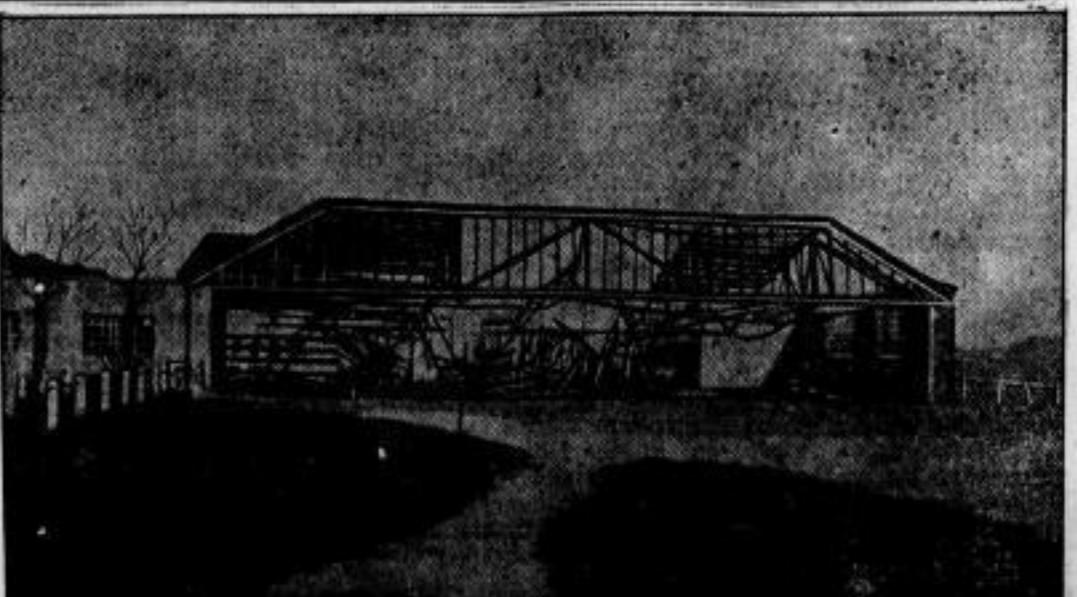
Fünfzig Jahre Reichsgericht.

Das Reichsgericht in Leipzig. Im Kreis: Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke. 50 Jahre sind vergangen, seitdem die deutsche Reichsjustizgelehrte, die Organisation und Verfahren der streitigen und freiwilligen Zivilrechtspflege und der bürgerlichen Strafrechtspflege regelt, in Kraft trat. Am 1. Oktober 1879 wurde auch das Reichsgericht in Leipzig eröffnet, das die Reichsjustizgelehrte als Obersten Gerichtshof des Deutschen Reichs bestimmte.



Die Focke-Wulf-Flugzeugwerke bei Bremen ausgebrannt.

Die Flugzeugwerke vor und nach dem Brand. In den Focke-Wulf-Flugzeugwerken bei Bremen entstand ein großer Brand, dem die ganze Montagehalle zum Opfer fiel. Die wenigen Flugzeuge wurden zerstört. Doch ist der Schaden durch Versicherungen gedeckt.



Gemeindeverordneten-Sitzung in Neustadt (Eansf.).

Neustadt (Eansf.). 14. September. Am Mittwoch fand im Sitzungssaal des Gemeindevorstandes die 6. öffentliche Gemeindeverordnetensitzung statt. Anwesend waren sämtliche Gemeindeverordnete. Kurz nach der festgesetzten Zeit eröffnete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Schindler, die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gehörte es des pflichtigen und unumstößlichen beigegangenen Herrn Gemeindeverordneten Gustav Herold mit Ehrenwort und Dankesworte. Diese letzten Gebete sind zur Eröffnung des Verstorbenen erhoben sich die Kindesten von den Sitzen.

Anwesend wurde der neu in das Kollegium eingezogene Gemeindeverordnete, Herr Martin Redt, unter Hinweis auf die Bildung eines Gemeindeverordneten, in sein Amt mit begleitenden Worten eingewiesen.

Erläuterungswahl verschiedener Ausschüsse: Für den verstorbenen Gemeindeverordneten Herold ist in den Haushaltssatz, Sportausschuss, Volksschulausschuss, Schulschiff und in die Schießstelle für Haussicherung eine andere Person zu wählen. Im Namen der S. P. D.-Fraktion steht Herr Lange vor, daß Herr Redt als Nachfolger in den Haushaltssatz, Sportausschuss, Volksschulausschuss und in den Schulschiff eintritt und in die Schießstelle für Haussicherung Herr Franz Wagner. Einstimmig wurde den Vorschlägen zugestimmt.

Vorliegende des Haushaltssatzes vom 26. und 30. August:
a) Der jetzige Beginn der Bauarbeiten am dem Siebelsteinsgrundstück stützte wurde auf Anhanda nicht als Abteilungsgrund für die Gewährung eines Wiederaufbaubefehls im nächsten Jahre angesehen. b) Wegen der geplanten Meistkunst-Ausstellungen wurde beschlossen, welche Ausstellungen zu fördern, sofern der Gemeinde dadurch Kosten entstehen. c) Der Entwurf zu einem Mietvertrag für die Mieter des Postbeamtenwohnhauses, sowie für die Mieter der übrigen Gemeindegrundstücke wurde nicht Haussicherung angenommen. Die Mieter müssen abwechselnd die Abschläge räumen; dieser Nachzug wird der Haushaltssatz noch richtig fassen und in den Mietvertrag aufnehmen. d) Der Entwurf zu einem Pachtvertrag zwischen der Ge-

meinde und dem Arbeitersport- und Kultur-Kartell war vom Hauptrat durchberaten worden. Wegen der fünfjährigen Dauer dieser berufliche lebhafte Debatte, in der besonders Herr Redt für eine längere Pachtfrist eintrat. Nach Aussprache wurde schließlich der Entwurf einstimmig genehmigt. e) Beschllossen wurde, rückwirkend ab 1. Januar 1929 den Bauaufpreis für Wohnungsbauwerke pro Quadratmeter Wohnfläche 30 Pf., mindestens aber für den Bau 20.— RM. zu erheben. f) Das Erlösen des fast monatlichen Schürgutsmales wegen Erhebung der freien Kirchensteuer durch die Gemeinde, wurde aus Vorschlag des Hauptrates der Konsequenzen wegen abgelehnt. g) Wie dem Sohn des Bischöflichen Bischof, der wegen der Arbeitersportabgangsgefecht einer Gage an die Gemeinde gerichtet hat, soll verhandelt werden. h) Für Feuerwehren werden künftig pro Stunde 70 Pf. gezahlt.

Vorliegende des Haushaltssatzes vom 2. September: a) Der Vorsteher gewünscht hat um Aussetzung des Befehls vom Georgenbund unter Gehilfen zu geben. Der hohen Kosten wegen hatte man keine Reaktion; der Ausfallbemug soll einfach instand gesetzt werden. b) Von Stande der Bevölkerungsangehörigkeit und der Anwendung des erhöhten Fussganges an der Staatsstraße zum Grundstück Dr. Küller wiederkurzt wurde berichtet. Zur ganzen Sache kann erst dann Stellung genommen werden, sobald feststellt, mit welchen Beihilfen gerechnet werden kann. c) Die an Gräben usw. angebrachten Eisengefänder sollen gestrichen werden; der Kostenpunkt ist erst noch festzustellen. d) Von der noch gewünschten Staatsabschätzung zur Straßensanierung der Wittener Straße wurde Kenntnis genommen; das Pfosten ist sofort instand zu setzen. e) Die Bogenneue Straße ist ständig in einem denkbaren Gefahrenzustande. Wegen Mangels an Mitteln kann an einen Weißenschutz nicht gebaut werden; die schwärmsten Stellen müssen ausgebessert werden. f) Entgegen einem früheren Beschlusses wurde die Annahme des Ortsgerichts über Windesbstände an der Staatsstraße abgelehnt unter Bedingung des § 31 des Allgem. Baugesetzes. Die Gemeindeverordneten können nicht die Verantwortung übernehmen, daß beim Beurteilung dieses Ortsgerichtes die noch § 31 des Allgem. Baugesetzes möglichen Schadensersatzansprüche die Gemeinde im großen Umfang belasten.

Wohnungsausschußbeschlüsse vom 6. September: Von den Beschlüssen wurde Kenntnis genommen. Für den Wohnturm Hemmel wurde Frau L. Thonig zugewiesen.

Mitteilungen, Berücksichtigung: Der Siebziger Vollmer hat um Förderung weiterer 1500 RM. für eine eingebaute zweite Wohnung in seinem Siedlungsgrundstück. Nachdem gleiche Wünsche früher abgelehnt wurden, mußte auch das Gesuch der Förderung verfolgt werden. — Dem Siebziger Martin Werner, Erbgerichtsstrafe, wurde zur Errichtung eines Einflammiwohnhauses ein Baubetriebe in Höhe von 3500 RM. gewährt, unter den üblichen Bedingungen. — Einflußreich fand noch eine möglichstliche Förderung.

Aus Sachsen.

Eine Kundgebung der neuen Landbundführung.

Die beiden neuen Vorsitzenden des Sächsischen Landbundes, Landtagsabg. Schlaebach-Wurzen und Rittergutsbesitzer Klöckner-Thossell melden sich mit folgender Kundgebung an die Mitglieder des Landbundes:

Die Vertreterversammlung hat durch Beschluss vom 5. September ds. J. die Führung des Sächsischen Landbundes in unsere Hände gelegt. Wenn wir bereit sind, die auf uns entfallene Wahl anzunehmen, dann ist dieser Entschluß nicht leichter herzustellen, sondern in vollem Bewußtsein der schweren Aufgaben und Pflichten, die wir mit diesem Umte übernehmen. Ungeachtet der Verantwortung, die uns aus dieser Führerstellung erwächst, versprechen wir, unsere ganze Kraft einzuleihen, das von Pagenstecher und Schreiber übernommene Erbe zu bewahren und den Sächsischen Landbund als scharfe Waffe im Kampf um die Existenz der sächsischen Landwirtschaft zu erhalten. Unsere Arbeit gilt der Freiheit unseres Vaterlandes, der Wohlfarens der sächsischen Landwirtschaft und den Sorgen jedes einzelnen unserer Berufskollegen. Gerade in jehiger schwerster Notzeit kann unsere Arbeit aber nur erfolgreich sein, wenn sie getragen ist von dem festen unbirrbaren Vertrauen der Landbündler. Dieses uns vorbehaltlos zu schenken, darum bitten wir, denn nur aus dem Gefühl, daß die 80 000

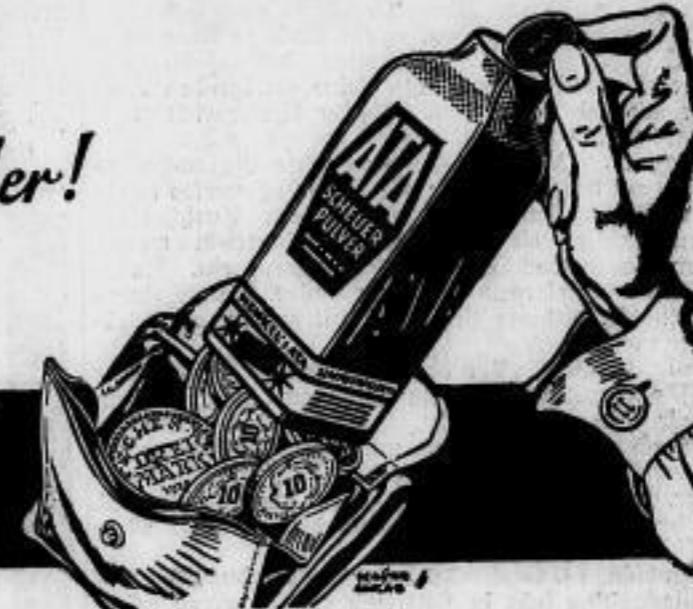
flus dem Pfennig wird der Groschen und der Groschen macht den Taler!

Diesmarken Sie beim Ochsenschwanz ATA.
Herkunft, Preis- und Scheuerpreise des
eigentlichen Pfennig und Groschen.

ATA

putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Alte und neue Erntebräuche.

Von
Hans Runge.

Das Erntefest der alten Germanen. — Mittelalterliche Erntebräuche. — Tiroler und Schweizer Übergläubiken.

(Nachdruck verboten.)

Bei den alten Germanen waltete Wodan, der höchste Gott, über der gesamten Erde. Zu „Wauden“ beteten in bestimmten Werken in vielen deutschen Gauen die Schnitter. In Niederjachsen ließen die mit der Einheimung der Lebendfrüchte Beschäftigten dem Pferde Wodans, dem wilden Schimmel, eine Garde auf dem zuletzt abgezweigten Heile zurück. Das Erntebier heißt heutzutage noch in einigen Teilen Niedersachsens Wodanbier, das ist Wodansbier.

Nertius, die Erdenmutter, nahm die sprühende und der Reife entgegengehende Saat unter ihre Obhut; Kornfrauen und Elfen wurden geopfert, leichten mußten unschuldige Kinder Mehl darbringen, den ersten Mehren schneiden und mit Seidenabben zum Büchel binden. Auch gaßlich bewirteten die Germanen die Kornelien. Nach Verhöld von Regensburg wurde den „seligen Fräuleins“ (felices Dominae) sogar ein Tisch mit allerlei Speisen und Trank gedeckt. Noch heute bindet man den Kühen im bayerischen Hochland für die „Fräuleins“ Erbbeerlörchen, umwunden mit Alpendlumen, zwischen die Hörner. Aus wilden Bergen, zerfressenen Klüften und Felshöhlen kommen die Elfen in die Äckerluren und scheuen sie nicht, die Güter in den Dörfern aufzusuchen. Und zur Zeit des Getreideerntes schwimmen die Elfen von Weide- und Feldeltern. Aber fast alle Elfen waren den Menschenwerken abhold; deshalb mußten die kleinen Wesen bestimmt werden, entweder durch Opfer, oder, falls dies nicht gelang, durch Beschämung, nötigenfalls unter Anreifen des wilden Mannes vertrieben werden. In Oberfranken läßt man beim Einfahren auf den Wiesen ein Häuschen heu, auf den Getreidefeldern ein Weizenbindel zurück.

Im Südwürttembergland wird von einem unschuldigen Wäldchen unter Niederknien und Beten der versammelten Schnitter ein sogenanntes „Glückshümpel“ geschnitten, mit einem Bande umwunden und im Hause oder in der Scheune aufgehängt und ein Jahr lang bewohnt.

In diesen Gegenden Deutschlands herrschen noch heute gleichartige und ähnliche Bräuche. Man windet Erntekronen und Erntekränze, die mit bunten Blumen und Bändern geschmückt sind und von den Besitzern der Felder bewahrt und gehalten werden. Man fertigt aus Getreideähren ein menschenähnliches Blindel, versteckt es hier und da los; mit einem Antlitz oder einer Maske und bringt es nach einer Ernte, nachdem das letzte Getreide in den Scheunen lag gefunden hat, in feierlichem Aufzug, unter Gejohle, Posaen und Trommelflanz, zuweilen unter Läufingen allerlei Verse, den Bauern und Gutsbesitzern dar, die dafür dem Schnittervolk ein Erntefest geben oder sich auf andere Weise erkenntlich zeigen müssen.

Zu der Zeit, wo Hagelschauer oder Ungewitter der bevorstehenden Ernte Schaden bringen könnten, wurden Roli- und Schuhfeuer entzündet. Dies geschieh häufig schon zur Sommersonnenwende oder zu Johanna, Mitte Korngarben, die noch vom Jahre

zuvor vorhanden waren, wurden geopfert und alles Vieh durch das verglimmende Feuer getrieben.

Im Tirol wurde an manchen Orten eine Getreidepuppe, auch „Judas“ genannt, verbrannt. Diese Verbrennung trat wohl im höheren Mittelalter an die Stelle der Opfer fränkischer Zeit. Im „Indiculus“ hießen die Erntepfifer „däischen“ „Rödter“, noch früher (742) fränkisch „Riedter“, althochdeutsch „Rottur“. — Im Tirolerseid luderten noch bis ins fünfte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die Rödter (sogenannte wilde Feuer).

Hagelschauer wurden in einigen Gegenden auch durch Hornbläser vertrieben. — Elfen oder „Hulden“ schissen in Morawien eine „Mistula“ (Erfüllung) ins Vieh (es ist dies ein seßer Haarschädel, der häufig im Magen eines Kindes gefunden wird). Im Tirol nennt man einen solchen Ballen „Hagelstein“; hegen sollen ihn dort zurechtfertigen.

Hagelgger erzählte von der steirischen „Habergeiß“ oder Nachschwälde, die teils durch Schlüsselloch schwiegt und sich unendlich lastend auf einen Schläfer legt, der dann Alpbrüken empfindet. — Draußen, auf den Saatbüren, machte die „habergeiß“ den Hafer schwärzt. Auch zieht die Umholten über den Roggen dahin und läßt von ihrem Anhang manche Lehre verjagen, so daß das giftige, blauschwarze Rutterhorn daraus hervorschließt (necale cornutum, auch Hahnennest oder Hungerhorn genannt). Steht die Saat in reisender Vollkraft und woge der Wind hindurch, so sollen allerlei Tiere hindurchlaufen, zum Beispiel Roggenmäuse und Roggenkübel, Haferkübel, Kornkübel und Roggenkübel.

Im Kleitgau (Boden) nimmt die „Alte“, die übers Feld wandelt, ein Kind zur Mittagszeit fort und legt dafür ihr eigenes hin. Den Morgen liegt mittags das Kornkind, auch Kornengel genannt, häufig ähnlich weinend oder gar schreiend, im Korn. Über wer das Kindlein aufhebt, muß alsbald sterben. In Graubünden sagt man, es sei jeder aufzuhören und kündige ein treffliches, fruchtbares Jahr an. Mit der „Alten“ ist wohl das idylltreife Korn gemeint, mit dem Kind der Überschüß, die Kussoat für das kommende Jahr.

Noch völliger Einheimung der Ernte, nachdem das Vieh wieder in den Stallungen untergebracht war, veranlaßte man ein Herbst-Dankfest, das je nach dem Klima, in den einzelnen germanischen Gauen früher oder später fiel. Es waren dies Dankfeste, bei denen höchste Opferbräuche geübt wurden. Der Hauptgott oder Herzog lud seine Freunde zum Opfermahl, bei dem es hoch hinging. Dankbar wurde des Wodlers Woden des Spenders allen Segens, gedacht. Friedlich saßen die traurigstarken Männer am Feuer bekommen. Die Metzen waren gefüllt; die Hörner kreisten, und Priester und Sänger prasselten den laufenden Männern die Güte des Sängers der Hüterin, der wiederum die Speicher und Scheunen wohl gefüllt hatte, den Menschen und Tieren zur Lobung und Wahrung.

Dresdner Musikbrief.

Dresden, 13. September. Der Bassist Ludwig Hofmann von der Berliner Staatsoper, der für eine Rolle von Gastspielen hier verpflichtet worden ist, sang als zweite Gastrolle den Mephisto in der Comödienoper „Margarethe“, und zwar mit bedeutend besserem Erfolg als vorher den Kajpar im „Freischütz“. Später sind wir durch Andreassen und Böltig eigentlich mit Böltig gut verschenkt, aber die Mitwirkung einer fremden Kraft dient doch

zur Beliebung und Unregung. Auch das Gretchen war einem Missgeschick ausgesetzt, doch die Dame hinter den Anstrengungen, die man an ein Institut ersten Ranges zu stellen bereitigt ist, gleicht weit zurück. Doggen errang Glorie Born, die wohl nun einen Teil der Rollen der heimgegangenen Meta Seinemeyer übernehmen wird, mit ihrer erstaunlichen Verkörperung der „Tosca“ gefangen und darüber einen sehr ansehnlichen Erfolg. Sie teilte ihm mit Burg und Battiera, dessen beabsichtigten Übergang zur Operette man nur schafft bedauern kann, weil das Beispiel Taubers lehrt, daß Stimme und Gesangsstil gleichermassen unter dem Operettentyp zu leiden haben. Daß Kurt Tauber infolge eines Sturzes sich einen Bruch des linken Mittelhandknöchens zugezogen hat und dadurch etwa 3 Wochen am Aufreten verhindert sein wird, erregt allgemeine Teilnahme und ist für die Opernleitung sehr peinlich, denn sie wird dadurch gerächt sein, wieder verschiedene Gäste herbeizurufen.

F. A. G.

Zeitgemäße Betrachtungen!

(Nachdruck verboten.)

Tedume!

Wieder sinkt des Sommers gold'ner Stern — und der Herbst will durch die Bande schreiten, — doch die Menschenkinder träumen — weiterhin von bessern, fünf'gen Zeiten. — Ist vorüber auch der Sommertraum, — gibt die Sehnsucht andern Träumen Raum — und dem tiefsten Fluge der Gedanken — sagen sie nicht Hindernis noch Schranken. —

Dieser träumt von Reichum und von Ehr', — jener von Erfolg im Berufe, — nur im Traum wird mancher Millionär — und wird zeit zur höchsten Steuerfalle; — was man sonst im Leben nicht erreicht, — das erringt im Traum man kinderleicht, — ja im Traum kann man sein Glück noch machen, — und Enttäuschung nur bringt das Erwachen! —

Doch, wenn wir den Sommer scheiden seh'n, — und es tritt der Herbst an seine Stelle, — werden and're Freuden uns erschön, — wieder mehrere Feste sich und Bälle. — Und die Zeit vergeht, man merkt es kaum, — frohe Jugend träumt den Wahrtraum; — in der Jugend darf man nichts verjüngen, — glücklich wer noch tanzen kann und träumen! —

Da der Traum gibt es gar zu viel, — selbstverständlich sind sie grundverschieden, — so verschieden wie der Menschen Zier — ist der Traum, der sie erschlägt, hielten. — Doch verhöhrend über Zeit und Raum — schwört des Völkerbundes Friedenstraum, — alle Völker werden Pazifisten — und doch ist's so schwierig, abzurüsten! —

Ach verheißen wird der Welt so viel, — seiner hat was Böses noch im Schilde, — Pan-Europa ist das hohe Ziel, — ist Herrn Briand's schönes Traumgedanke; — zwar, das Klingt sehr läden und interessant, — doch wo ist die zaubermächtige Hand, — der die Riesenarbeit wird gelingen — alles unter einen Hut zu bringen? —

Ist der Hut auch noch so leicht und weich, — mag man ihn in Samt und Seide fassen, — sind jedoch die Köpfe niemals gleich; — irgend einem wird der Hut nicht passen, — und der eine führt dem anderen ein, — vor dem Hute auf der Hut zu sein; — doch wir tragen unsre Kriegslast weiter — trog der Friedensdrumerei! — Genf Hölzer.



Schon wieder ein neues Kleid?
Nein, das ist nur neu gefärbt.
Auf solch einfache Art spart man
große Neuanschaffungen. Freilich kann man eine solche Arbeit
nicht selbst machen, da könnte
leicht das ganze Kleid verdorben
sein.

Das muß der Fachmann machen.
Garantie für beste Ausführung
bieten Ihnen

Gebr. Lehmann
Färberel u. chem. Waschanstalt
Bischofswerda
nur Kirchstraße 28.

Zu verkaufen wegen Geschäftsauflösung:

	Besonders günstige Gelegenheit!		
1 Motor 3 PS	früh. 280.— Mk. jetzt 260.— Mk.		
1 Motor 1 PS, ganz geschl.	125.— " 95.— "		
Nähmaschinenmotor	98.— " 70.— "		
1 kleiner gebraucht. Motor	" 35.— "		
1 Drillmaschine	485.— " 400.— "		
1 Schrotmühle Krupp	510.— " 375.— "		
1 Zentrifuge 150 l	195.— " 140.— "		
1 Waschmaschine 100 l	98.— " 60.— "		
1 Rübenschneider	85.— " 55.— "		
1 Kreissäge	98.— " 75.— "		
1 Häckselmaschine gebraucht, gut erhalten	30.— " 25.— "		

Fritz Neumann, Bischofswerda Sa.
Dresdner Straße 20.
Dasselbst ist ein Laden zu vermieten!

Täglich wieder Sprechstunde.
Zahn-Praxis Fischer-Schulze
Schulplatz 1a, Telefon 306.
Zahnbehandlung für Mitglieder
sämtlicher Krankenkassen.

Erhielt Telefon-Anschluß
Nr. 513

Pantoffelfabrik M. Gnauk, Bischofswerda

Zum Viehmarkt stelle ich ab Sonntag, den
15. September einen Transport junger, hoch-
tragender Ostpreußischer

**Zuchtkühe
und Kalben**

in den Stallungen Hotel Goldener Engel preis-
wert zum Verkauf.

Gustav Gneuß, Viehhandlung, Brüthen.

Pferdeverkauf!

Ein großer Transport starker und mittelmärtiger Arbeits-
pferde, auch einzelne Reits- und Wagenpferde stehen
zu günstigen Zahlungsbedingungen zum sofortigen Ver-
kauf oder Tausch in

Bischofswerda, hotel Goldene Sonne. Telefon 55

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Textilwarenhändlers

Martin Riedel in Neukirch/L.
sollen die zur Konkursmasse gehörenden Waren-
bestände einschließlich Ladenvorrat im Werte
von ca. 10.000.— RM. meistbietend verkauft werden.

Für den Käufer bietet sich evtl. Gelegenheit, bei
Übernahme des Geschäfts den in Neukirch (Lausitz)
Hauptstraße Nr. 73, gelegenen geräumigen Ladenraum
mit großem Schaufenster zu mielen.

Auskunft über die näheren Verkaufsbedingungen
wird von dem unterzeichneten Konkursverwalter erteilt.
Kaufangebote können nur berücksichtigt werden, wenn
sie bis zum 23. September 1929 beim Konkursver-
walter eingehen.

Neukirch (Lausitz), den 14. September 1929.

Konkursanwalt Dr. Stedler, Konkursverwalter.

Kammer-Lichtspiele

Sonnabend 7 u. 9 Uhr, Sonntag 4, 7 u. 9 Uhr:

Ein Lustspiel-Ereignis dieser Saison!

Reinhold Schünzel Deutschlands bester Filmkomiker in
seiner erfolgreichsten Filmkomödie:
Don Juan in der Mädchenschule

Abenteuer eines Moralisten nach dem Schwank „Der ungetreue Ekkehard“ von Hans Sturm.

Eine Filmkomödie von durchschlagender Wirkung!

Mitwirkende: Helen Steels, Adolphe Engers, Marie Kammerer,

Lydia Potechina, Jacob Tiedtke und 100 süße Bélinchen.

Reinhold Schünzel der große Abenteurer der Liebe unter verliebten blonden u. braunen Bubiköpfen!

Als zweiter Schlager: Der spannende Sensationsfilm:

Wochenschau Hilfe Polizei Lehr-Film

Sonntag 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung!

Großes Doppelprogramm

Versäumen Sie nicht diesen interessanten Spielfilm!



Montag, den 16. Sept.,

nachm. 1/3 Uhr:

Stellen mit Damen

in der Deutschen Eiche zum

Verbands-Ausflug

auf d. Schurigbaude.

In Uniform. Um recht zahl-

reicher Beteiligung bitten

der Vorstand.

Priv. Scheiben- u.

Bogen-

Glühgefeßlichkeit

Deutsch (Lausitz) 2

Turn-Verein Pohla.

Sonntag, den 15. Septemb.,

abends 8 Uhr,

Verfammlung.

Jahrelches Er scheinen erwartet

der Turnrat.

Moderna

Kleiderstoffe

zu ganz vorteilhaften Preisen

empfiehlt

A. Kröber

Neustädter Str. 7, I., r.

Ziehung am 5. und 7. 10. 29.

Höchstgewinn eventl. RM.

50.000,— nach auswärts geg.

Portovergütung, auch serienweise

gibt es und versendet, à Los

RM. 1.—

Wagner,

Gägl. Staatsl. Einnehmer,

Bischofswerda.

Zur jeh. Pflanzung empfiehlt

Erdbeerplanten

vom meinen altenbekannten guten

Sorten zu billigen Preisen.

G. A. Rauschke

Bischofswerda, Gartenbaubet.

Cel. 75.

KELLING

Fürbt, reinigt chemisch und dämpft auf

Plüschi- u. Sammetgarderobe

Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute.

Eigene Annahme-Läden:

Bautzen: Fernr. Nr. 3638, Kaiserstr. 6, Preuschwitzerstr. 16.

Kamenz: Fernr. Nr. 475, Bautzner Str. 3.

Annahmen: Bischofswerda: Milde Kind, Altmarkt 27.

Schirgiswalde: Robert Hauptmann.

der berühmten schweren weifälischen, sowie hannoverischen

Rasse, leuchtenfrei, langgestreckt mit Schläppchen, die besten

zur Zucht und Mast. Vieier hier von jeden Posten reell

unter Nachnahme. Offiziere freibleibend:

6—8 wöch. 23—26 Mk. 8—10 wöch. 26—34 Mk.

10—12 " 34—40 12—15 40—46

Größere nach Gewicht billigt.

Garantie für prima Tiere,

beste Fresser, sowie völlig gesunde Ankunft noch 8 Tage

nach Empfang.

Es kommen nur allerbeste, direkt vom

Rüchter stammende Tiere zum Verkauf, daher widerstands-

tätig.

Verpackung wird berechnet, aber auch zurück-

genommen.

Langjährige Fachkenntnisse. Für die

Rechtigkeit bürgt meine Besitzung.

Heinrich Kleiner, Ferkelversand

Schloß-Hoile, (Westf.) Telefon 22.

Bischofswerda! Bischofswerda!

Kassenbote

zur Einziehung von Prämien geldern insbes. monatl. Bei-

trägen für konkurrenzlose Volkswirtschaft, auch Kinder-

verl. gehucht. Es können nur Herren berücksichtigt werden,

die befähigt sind, durch energische Werbetätigkeit unseres

Bestand an Mitgliedern zu vermehren. Alle anderen Ver-

Arten können mit verm. werden. Sehr entwicklungsfähige

Früchte, Früchte monatl. Zuschüsse. Offerten u. 2. 6. 6670

be. Rudolf Wölfe, Leipzig.

Mein
Gesigungs-
neben-
Führung
gerne
ordnung
herrn
Dankes-
störben
Bild
Gemein-
Bildschir-
Borden
Spa-
nen Ge-
taffeln
Schreib-
Im Ro-
Ref. a
Roff-
die Sch-
fummig
Bo
a) Der
stift
die Ge-
angeleb-
wurde
meinde
Entwur-
wohnen
stilde u
obmey
haupta-
men.

Das
Gott,
stimm-
der Rad-
scha-
auf d
heut-
möglic
entgeg-
wurde
bringe
Büch-
eien
Leins-
Trent
Hoch-
Alpen-
nen S
und L
Urb
und ob-
woh-
rung
werbe-
ein J
jurid-
unter-
genau-
den
long

artig
fränk-
von
fertig-
en hi-
brin-
ben
Gej-
aller-
Sch-
tem-
stehe
Schu-
nen

Das
Gott,
stimm-
der Rad-
scha-
auf d
heut-
möglic
entgeg-
wurde
bringe
Büch-
eien
Leins-
Trent
Hoch-
Alpen-
nen S
und L
Urb
und ob-
woh-
rung
werbe-
ein J
jurid-
unter-
genau-
den
long

Die
Gott,
stimm-
der Rad-
scha-
auf d
heut-
möglic
entgeg-
wurde
bringe
Büch-
eien
Leins-
Trent
Hoch-
Alpen-
nen S
und L
Urb
und ob-
woh-
rung
werbe-
ein J
jurid-
unter-
genau-
den
long

Die
Gott,
stimm-
der Rad-
scha-
auf d
heut-
möglic
entgeg-
wurde
bringe
Büch-
eien
Leins-
Trent
Hoch-
Alpen-
nen S
und L
Urb
und ob-
woh-
rung
werbe-
ein J
jurid-
unter-
genau-
den
long

Die
Gott,
stimm-
der Rad-
scha-
auf d
heut-
möglic
entgeg-
wurde
bringe
Büch-
eien
Leins-
Trent
Hoch-
Alpen-
nen S
und L
Urb
und ob-
woh-
rung
werbe-
ein J
jurid-
unter-
genau-
den
long

Beilage zum „Sächsischen Erzähler“. Für Frau und Heim

Sonntag,
den 15. September 1929

(Nachdruck alter Originalbeiträge verboten)

Wenn man „Miss Europa“ wird.

Wunderliche Briefe, die ich erhielt. — Heiratsanträge und
Belletrie. — Zukünften, die zu herzen gehen.

Bon Bonne Simon.

Nam d. Schrift: Die Verfasserin erhielt dieses
Jahr als schönste Frau unseres Erdteils den Titel
„Miss Europa“.

Seitdem der Ausschuss Pariser Künstler mich zur „Miss Europa“ ernährt, laufen bei mir täglich 600 bis 700 Briefe ein. Die Post bringt viel Pakete mit Geschenken und Bildern junger Leute, die mich heiraten möchten; Schreiben in ungelenken Jügen von Arbeitern aus aller Welt; duftende Briefchen, in denen junge Mädchen mir ihr Herz ausschütten, aber doch deutlich durchblicken lassen, daß sie gern mit mir zusammen würden. Ich erhalte 20 bis 30 Seiten lange Liebeserklärungen romantisch veranlagter Männer, die sich in mein Bild verliebt haben, Kompositionen mit Bildmungen entzückter Genies, Bewertungen galanter alter Herren, daß die jungen Mädchen von heute denen aus ihrer Jugendzeit an Schönheit teilweise nachstehen. Dann Angebote von bekannten Schauspielerinnen, Theatern und Varietés; Briefe aus meiner Heimat, noder Ermunterung, daß eine Ungarin Europa im Schönheitswettbewerb mit Amerika vertreten soll; endlich Einladungen unzähliger Vereine und Gesellschaften, die Wohltätigkeitsbälle veranstalten wollen.

Einige Briefe beginnen mit einer Flut von Schmeicheleien, um dann gleich zu einer Bitte überzugehen, meist um ein Bild mit Unterschrift. Ich erhielt über tausend Erfuchen um eine Spuriofe. Wenn ich alle erhalten wollte, würde ich bei dem Wettbewerb um den Titel „Miss Universum“ ein schönes Bild abgeben. Andere Briefschreiber erklären sich schon mit einem Tuschentuch mit Monogramm oder mit einem alten Schuh zufrieden. Ich kann weder diese noch die anderen bitten, meist um Geld, erfüllen. Von den Schreibern der letzteren verlangen einige nur ein paar Franken, andere lassen aber durchblicken, daß sie sich beleidigt fühlen würden, wenn ich weniger als ein paar hundert Dollar schicke, und drohen mit dem Zorn des Himmels, falls ich sie nicht erfülle. Über leider bringt die Ehre, die Schönheit der Europäer zu verschönern zu dürfen, keine irdischen Schätze, und ich bin nur ein armes Mädchen.

Richtigstehend einige besonders charakteristische Briefe:

Aus Sevilla:

Mein Engel, noch vor wenigen Jahren war ich der berühmte Löwe Spaniens. Eine furchtbare Enttäuschung in der Liebe hat mich aber so viel Nerven und Kraft gekostet, daß ich heute mir noch ein Schatten meines früheren Ich bin. Wie oft wollte ich schon Selbstmord begehen, aber die Mutter Gottes hielt meine Hand immer rechtzeitig zurück, und ich legte die tödliche Waffe wieder fort. Ich fühlte, daß ich noch etwas Großes erleben würde, und jetzt ist dies eingetreten. Vorgestern, o meine Königin, sah ich Ihr Bild in der Zeitung, und eine innere Stimme sagte mir, daß Sie mein guter Engel sind, der mich zu retten bestimmt ist. Dieses Mädchen, so erklang es in mir, kann alle Sorgen von dir verscheuchen und dich zur Höhe des Ruhmes führen. Sehr geehrtes Fräulein, ich bin ein Ehrenmann und gesteh offen, daß ich außer Gesundheit und Mut nichts mein eigen nenne. Aber kommt es denn auf Geld an? Ihre Liebe wird mich befähigen, Spanien und seine Aeren wieder zu erobern. Warum auch nicht? Es gibt noch so viele Stiere auf der Welt, und ich würde ihnen allen entgegentreten, wenn Sie, mein Fräulein, es wünschten. Ich sehe Sie an, meine Bitte um Ihre Hand nicht abzuschlagen, die ich mit größter Ehrebeliebung küsse. Ich werde Sie verehren, bis sich das Grab über mir schließt.

Ein anderer Brief:

Wertes Fräulein Simon! Unter Bezugnahme auf Ihre Neuverhüllungen in verschiedenen Zeitungen und unter dem Eindruck Ihres Bildes gestalte ich mir, Sie um Ihre Hand zu bitten. Als Empfehlung erlaube ich mir die New Yorker Börse zu nennen, an der ich als solider Geschäftsmann mit einer halben Million Dollar in bar bekannt bin. Ich bin 33 Jahre alt. Ich darf noch bemerken: Dies ist das erste Mal, daß ich mich verliebt habe. Ich sehe Ihrer gesl. Antwort gern entgegen und bin mit vorsichtiger Hochachtung . . .

Richtigstehend ein Brief, der mich besonders gerührt hat:

„Liebe Miss Europa! Ihre wunderbare Schönheit hat mich völlig begeistert. Ich bin ein kleines Mädchen von acht Jahren und wäre das glücklichste Mädchen von Europa, wenn Sie mir ein Bild von sich schicken. Ich würde es einen Rahmen und über mein Bett hängen, um es gleich beim Erwachen vor Augen zu haben. Ich habe selbst schon einen Schönheitspreis gewonnen. Von 75 Schulmädchen wurde ich vor zwei Jahren als die Schönste erwählt. Ich möchte nichts lieber, als in Ihre Fußstapfen zu treten. Ich bin in Paris geboren und weiß nicht viel von Ungarn, aber jetzt, da ich Sie kenne, möchte ich es auch gern kennenlernen. Ein vor zwei Jahren nach dem Schönheitswettbewerb aufgenommenes Bild lege ich bei. Andere, spätere Bilder von mir sind nicht so gut. Ich sende Ihnen auch den gewonnenen Preis. Es sollte mich sehr freuen, wenn Sie mir auf meine Bitte hin Ihr Bild schicken. Vergessen Sie nicht, es einschreiben zu lassen, damit es nicht verloren geht. Meine besten Wünsche und einen herzlichen Kuß von Ihrer ergebenen Jakobine Schmidt.“

Am lustigsten waren die Briefe von Erfindern. Ein süddeutscher Gelehrter bot mir ein Jugenddelikat für 1000 Mark an, unter der Bedingung, daß ich zahlte, bevor ich es in Gebrauch nähme. Ein polnisches Genie bat, die Patentrolle für sein Auto mit pneumatischem Propellerantrieb zu übernehmen. Ich kann mir heute noch nichts darüber vorstellen. Er bat zugleich, mich nach einem Kapitalisten umzuleiten, der seine Erfindung finanzieren könnte. Damit ich mit keinerlei Hoffnungen mache, erklärte er gleich von vornherein, daß eine Heirat auf keinen Fall in Frage komme, da er seit zehn Jahren glücklicher Ehemann mit mehreren Kindern sei!

Sonniger Septembertag.

Allweibersommer! Wunderbare Luft
Und Sternblümchen und später Rosen Duft!
Die leichte Schwalbe zwitschert auf dem Dach.
Nun zieht auch sie. — Ich schau ihr flinnend nach.

Mein Nachbar holt die letzten Garben ein
Und lädt sich am Septembersonnenchein.
In lachten Farben Näh' und Ferne glänzen.
Wie doch so rot die Rosen heut' noch blühen!

Ein spätes Blümchen und ein Schmetterling.
Der zwischen weißen Fäden sich versieg . . .
Und sie! Ein Blatt, das schon den Sommertraum
Vergessen hat, fällt vom Kastanienbaum. — —

In diesen Tagen wird die Sehnsucht wach . . .
O flößt du, Herz, den Sommerdögen nach!
O Lebensbrunnen, willst du mächtiger sein?
Horch doch! Welch ernstes Glöcklein tönt darein? —

Allweibersommer! Letzes Sonnengold!
Wie es so mild durch müde Blätter rollt!
Noch einmal soll die Welt gesegnet sein! —

Julius Bansmer.

Einbrecher? Wenn schon!

Skizze von Rudolf Hirschberg-Jura.

„So? Und das schämst Du Dich nicht zu sagen? Dann bist Du eben kein Mann, sondern ein Vorlehrer! Wenn bei uns eingebrochen würde, dann machtest Du also eine höllische Verbeugung? — Ist mir eine Ehre, Herr Räuber! Bitte schön, bedienen Sie sich, Herr Räuber! Über üben Sie Gnade, Herr Räuber, und tun Sie mir armen Manne kein Leid an, Herr Räuber! — So würdest Du reden? Ja?“

Grimmige graue Blicke schiebt Frau Else und schüttelt aus dunklen Locken Verachtung. Hermann aber in seinem verhärteten Schulmeistergemiü beantwortet den sprühenden Angriff mit tränkender Sanftmut: „Nicht doch, Schatz! Erstens würde ich nicht ‚Räuber‘ sagen, sondern würde mich dem allgemeinen Sprachgebrauch fügen und den in diesem Fall zutreffenden Ausdruck „Einbrecher“ anwenden. Zweitens aber würde ich mich überhaupt in keine Konversation mit dem Verbrecher einlassen. Ich könnte ja doch nicht darauf rechnen, ihn durch moralische Belehrung von seinem verwerflichen Vorhaben abzubringen. Ich würde unser Zimmer von innen abschließen, mit Dir zusammen ein mutiges Geschei vollführen, posternde Gegenstände zum Fenster hinaus auf die Straße werfen, überhaupt so viel Lärm als möglich verursachen, um Hilfe herbeizurufen oder doch den Kerl zu verschrecken.“

„Also tapfer bis zur Tollkühnheit“, höhnen Elses geäußerte Lippen.

„Reel. Aber vernünftig. Wenn ich dem Mann auch mit der Waffe eines Feuerhakens oder einer Wasserflasche gegenüber trete, so sieht er doch auf den ersten Blick, daß ich leider kein Hercules bin. Auch ist er wohl rascher als ich und geschickter zu roher Gewalttat, weil er doch von Beruf wegen besser auf diesen Betrieb eingestellt ist. Von vorn herein wird ja ein Einbrecher nicht durchaus morden wollen. Wenn er sich aber beim Beutemachen gestört und gefährdet sieht, ist er auch zum Blutvergießen bereit. Der Schaden wird dann für mich nur um so größer. Also weshalb ein sinnloses Heldentum, das gar keinen Nutzen bringt? So lange er noch nicht weiß, woher ihm etwa ein Gegenangriff droht, und so lange er noch ungefährdet entstehen kann, wird er viel eher geneigt sein, sich aus dem Staube zu machen.“

„Und keinen Raub mit sich zu schleppen!“

„Vielleicht auch im Stich zu lassen. Oder wenn schon, dann sind wir nur an Geld und Gut geschädigt und nicht an Leib und Leben.“

„Ich hatte bisher eine andere Meinung von Dir.“

„Dann ist das eine falsche Meinung von Dir gewesen. Und Du solltest froh sein, daß ich ein befreiter Mann bin und kein leichtsinniger Abenteurer. Uebrigens dürfte der gleichen bei uns kaum vorkommen. Ein gelernter Einbrecher wird doch als Fachmann nie dem Bahn huldigen, es sei bei einem armen Schulmeister irgend etwas Wertvolles zu holen!“

„Über vielleicht bei der Frau Schulmeisterin!“ begehrte Frau Else trocken auf. „Du vergißt meine kostbaren Schmuck-sachen.“

„Davon weiß oder ahnt kein Einbrecher etwas.“

„So? Beim letzten Konzert habe ich die Gold-Tropäen von Tante Aurelie öffentlich getragen und das dicke Armband auch, und zum Stiftungsfest beniedeten mich alle um den prachtvollen großen Granatschmuck, der von Großmama stammt. Das wird sich herumgesprochen haben. Wenn mir einer dieser schönen alten Sachen rauben wollte, mit meinem Leibe würde ich sie deffen.“

„Ja ja. Vielleicht wenn etwa die kleine Frau Dr. Lehmann mit Trennherrn und Häkelnadel bewaffnet Dir Deine Juwelen abzujagen versuchen wollten! Einem solchen Angriff würdest Du schon gewachsen. Meldest sich aber ein Mordskerl mit Schießen und langem Messer, dann wirst Du zufrieden sein, Dich in meinem Schutz zu wissen.“

„Schöner Schuh! Du pfeifst ja auf jeden Heldenmut.“

„Ach, Liebling, im Ernstfall wirst Du genau so pfeifen wie ich.“

„Rein!“

„Doch!“

„Rein! Nein, nein, nein, nein, nein, nein!“

Frau Else sagte es so rasch und so oft, daß Hermann auf ein weiteres „Doch“ verzichtete. Wie sie mit dem „Rein“-Sagen fertig ist, schmolzt sie mit ausdrucksvollem Schwei-

gen, und wie sie merkt, daß es im Bett neben ihr schläft, beschließt sie, mit weitgedehnten Augen eine summendie Nacht neben dem herzlosen Scheusal zu verbringen, und so schlafst sie erst zehn Minuten später ein als ihr verachteter Einbruchs-Felgling.

Den ganzen Tag darauf ist sie geträumt, den nächsten Tag beleidigt und den darauffolgenden erbittert. Dann aber verfällt sie plötzlich in eine ausgelassene Winterfest und am fünften Tage ist sie wieder das liebe, gute Frauchen, wie es Hermann gewöhnt ist. Sie läuft sich umarmen und küssen, so viel er mag. Aber wie er abends mit ihr ausgeht will, hat sie keine Lust. Es ist doch viel gemütlicher zu Hause, und sie wollen recht vergnügt sein zu zweien.

Der übliche Limburger Käse hat sich heute in Grummelkäse verwandelt, und statt dünnen Tees gibt es Bier. Beim Schachspiel läßt er sie gewinnen. Er freut sich, wie glücklich sie darüber ist, sie treiben allerhand Neckerei, und es wird spät, bis sie zur Ruhe gehen.

Heute läßt die Vergnüglichkeit das dummköpfige Köpfchen nicht so rasch einschlafen wie neulich der Kummer. Die grauen Augen schließen sich nicht, sie fühlt Erregung in allen Pulsen klopfen, und wenn ihre kleinen Ohren es gelernt hätten, so würden sie sich jetzt spüren vor ungebühriger Aufmerksamkeit und hoch stellen wie bei einem Bierdöschchen.

Da, mitten in der Nacht, wird ihr Bauchchen belästigt. Es knackt auf der Seite. Sie schlüpft sie in ihre Morgenröthe und eilt mit fröhligem, mutigem Schritt zur Tür. Hermann wäre von ihrem Gang auch erwartet, wenn sie sich bemüht hätte, sie zu sein.

„Was tuft Du?“ fragt er schlafrunken.

„Es ist jemand draußen“, antwortet ihre Stimme kühl und ruhig. „Er macht sich am Bierkilo zu schaffen.“

„Ich Unfint! Bleib doch hier!“ brummt er, macht sich aber schließlich topfshüttelnd auf, um ihr nachzugehen.

Draußen steht wirklich ein Mann mit schworer Borte und hat eben das obere Schubfach aus dem Bierkilo geöffnet.

„Ha, Sie halunke!“ schrengt die mutige Frau gebietsterisch. „Die Hände hoch!“

Der aber mit frecher Drohung: „Raus mit dem Schmuck!“

„Im untersten Schubfach rechts“, erwiderte Frau Else mit ruhiger Geistesgegenwart.

Aber wie sich der Einbrecher gehörsam niederbückt, ergrüßt sie die Wäschekleine, die schon mit einer Schlinge auf dem Stuhle bereitsteigt, um sie dem Kerl über Kopf und Schultern zu werfen. Danach beginnt sie, ihm den breiten Rücken mit ihren kleinen Fäusten zu bearbeiten. Doch das Rükktet er sich nicht gefallen: „Wenn Sie vernünftig wären, hätte ich Ihnen gar nichts zu Leide getan. Nun zwingen Sie mich . . .“

Und schon ballt sich seine Hand zu wuchtigem Schlag.

Aber da fühlt er den linken Arm schmerhaft eingeklemmt und schreit auf. Hermann ist von der anderen Seite hinzu gesprungen und hat mit dem einzigen Iulius-Griff, den er weiß, den Arm des Gegners von oben nach unten mit dem seinen umschlagen. Ruhig hält er ihn fest, wenn ihm auch die Stimme etwas heißt: „Wenn Du Dich jetzt irgend nicht fügst oder den geringsten Widerstand leistest, zerbreche ich Dir unrettbar den Arm.“

Der Gesetzte unternimmt gleichwohl einen Befreiungsversuch, den er aber mit einem neuen Schmerzensschrei wieder aufgibt, und jammert nun, das sei gegen die Verabredung.

„Reiß’ ihm die Larve herunter!“ kommandiert Hermann.

Else tut es und ruft erschrockt: „Aber das sind Sie ja gar nicht!“

„Wer ist es nicht?“ fragt Hermann verwundert. An Angst und Beschämung wetteifert nun Frau Else mit dem Einbrecher, und unter dem Druck der lächelnden Fragen und der peinlichen Arkmlemme ergibt sich aus zögernden Antworten das volle Geständnis.

Es hat Frau Else viel Mühe gemacht, einen gutmütigen Kerl zu finden, der sich bereit erklärt hat, die Komödie eines Einbruchs aufzuführen, um sich von der kleinen tapferen Frau ein wenig verprügeln und dann großmütig in Freiheit sehen zu lassen. Zwanzig Mark hat sie ihm dafür im voraus zahlen müssen und auch einen Hausschlüssel geliefert, damit das Türschloß nicht unnötig beschädigt wird. Aber die zwanzig Mark sind dem Burschen dann für diese Art Arbeit einschließlich der Prügel doch zu wenig gewesen. So hat er den ganzen Auftrag für fünf Mark an einen Fachmann weiter gegeben, der das wohl nur so billig übernommen hat, weil er sich eben an dem Schmuck wirtschaftlich in allem Ernst schadlos halten wollte.

Ihre zwanzig Mark will Frau Else nun wieder haben. Aber der Fachmann hat nicht einmal die fünf Mark mehr. Nur den Schlüssel gibt er zurück. Hermann tröstet die unglückliche lächelnd, sie möge sich an den ursprünglichen Unreinheimer halten und die ganzen zwanzig Mark zurück fordern, weil der Auftrag ja nicht ordnungsgemäß ausgeführt sei. Jetzt aber schlägt er vor, dem Fachmann, der noch unter seinem Iulius-Griff stöhnt, doch mal die Taschen zu durchsuchen. Frau Else tut es und findet einen Browning. Der ist ganz ernsthaft geladen. Himmel, das hätte also böse ausgehen können! — Der Kerl muß sich nun mit dem Gesicht an die Wand stellen und die Hände hoch halten. Hermann kleidet sich an und verspricht, ihn sogleich persönlich zur nächsten Polizei-Wache zu geleiten. Da bittet der Gefangene um Gnade, und auch Else leistet ihm Fürsprache: „Läßt ihn laufen, Hermann! Schließlich hat man ihn ja verführt. Und bedenke doch: Wenn ich Aussagen machen muß und alles an den Tag komme! Du machst mich ja einfach lächerlich vor den Leuten, wenn Du es überall auspostaunst, ich hätte mir einen wirklichen Einbrecher ins Haus bestellt.“

Er lächelt. Aber sie ist großzügig genug, diese lächelnde Bosheit nicht zu beachten, und verzeiht ihm. Den Browning in die Hand geleitet Hermann den erfolglosen Wissäter die Treppe hinab bis auf die Straße. Wie er wieder oben ist, findet er sein Weibchen in der Küche.

"Guten Tee will ich Dir servieren. Du hast so lange beschäftigt im Hemb auf der letzten Seite gestanden und sollst Dir keinen Schnupfen holen. Im übrigen will ich Dir nichts nachdringen. Männer sind nun mal so."

"Wie denn? So?"

"Eigensinnig bist Du, wie alle Männer, und rechthaberrisch. Behauptest durchaus, Du müsstest Dich vertreten vor einem Einbrecher. Diese ganze dumme Komödie kommtest, daß Du Dich auf jedem Fall verteidigen und den Kerl testest, daß Du Dich auf jedem Fall verteidigen und den Kerlkampffähig machen wirst. Ueberhaupt, daß Du so tapfer bist. Und er hatte doch eine Pistole!"

"Ach Du lieber Himmel! Tapfer? Der dumme Kerl hatte eben nichts gelernt. Sonst wäre ich mit meinem einzigen Griff nicht so leicht durchgekommen. Ein forchterlicher Einbrecher müßte im Jiu-jitsu genau so perfekt ausgebildet sein wie ein Kriminal-Schlagmann. Aber das war ja ein ungemeiner Dilettant, ein erbärmlicher. Ein elender Puscher!"

"Du bist ein goldiger Pedant, Du Affe!"

So fest schmiegt sie ihr Gesicht an ihn, daß er nur mühsam einen Platz für seine Küsse findet, und dann trinken sie ihren Tee sehr rasch, damit sie geschwind wieder ins Bett kommen.

Er soll doch keinen Schnupfen haben, der tapfere Herrmann!



Aus dem Seelenleben der Jugendlichen.

Bon
Charlotte Ullmann.

Die körperlich-geistige Entwicklung des Kindes erfolgt in ungleichen Zeitabschnitten; sie steigt nicht gleichmäßig aufwärts. Auf eine Zeit des gleichmäßigen ruhigen Verlaufs beobachtet die aufmerksame Mutter plötzlich einen scheinbaren Stillstand oder sogar Rückschritt, worauf dann wieder allmählich die Entwicklung zur normalen Kurve zurückkehrt. Diese Beobachtungen von Müttern und Lehrern werden bestätigt durch zahlreiche Untersuchungen verschiedener Forcher, die ihre Beobachtungen in die kurze Formel brachten: Es wechseln in Kindheit und Jugend zwei Zustände miteinander ab, deren einem man als Zustand gesteigerter Gefühlsereignisse, erhöhten Bewegungsdranges, aber relativ gehemmter theoretischer Intelligenzleistungen (z. B. Schulleistungen) bezeichnen kann, deren anderer durch Verhügung des Gefühlslebens und des Bewegungsdranges und durch schnelle Fortschritte im Intellektuellen gekennzeichnet wird. Diese Zustände wechseln mit gelegentlichem, bei manchen Kindern allerdings weniger auffallender Regelmäßigkeit ab, so daß wir einen Phasenwechsel folgender Art haben:

Phasen der Ruhe: 4—5 7 10—11 15 18 Jahre.
Phasen der Erregtheit: 3 6 8—9 12—14 16—17 Jahre.

Wegen der verschiedenartigen Umgebung und Veranlagung der Kinder ist es zu erläutern, daß das Lebenstempos eines Kindes langsamer, das des anderen Kindes schneller sich entwickelt; wohl aber ist es möglich, bei einer größeren Zahl von Kindern die verschiedenen Entwicklungsphasen statistisch zu verfolgen.

Es wäre auch irrig, die Erregungsphasen einseitig als Entwicklungsstörungen anzusprechen. Wenngleich sie offenbar die Schulleistungen ungünstig beeinflussen, der Erziehung durch Eltern und Lehrer als Phasen erhöhter Erregbarkeit des Gefühls Schwierigkeiten bereiten, ja mitunter auch sonst nervöse Störungen zu begünstigen scheinen, so kann doch kein Zweifel sein, daß diese Zeiten im Plan der Entwicklung des Menschenkindes genau so unentbehrlich sind wie die Zeiten ungehemmter Entwicklung.

Wenn wir unseren Kindern helfen wollen, gesunde, harmonische Menschen zu werden, müssen wir Mütter mit wachsender Erkenntnis die richtige Behandlung für das Kind in solchen schwierigen Zeiten finden, denn das kleine Wesen braucht dann Verständnis und unsere allergrößte Liebe. Ist uns nicht oftmals unser dreijähriges Töchterchen ein Rätsel gewesen? Das sonst so fröhliche, liebenswürdige Mädchen zeigte sich plötzlich als ein unausstehlicher Quälgeist, voller Trost, mit jähzornigen Anwandlungen, voller Unruhe in dem kleinen Körperchen. In solchen Zeiten muß die Mutter innerlich bereit sein für ihr schwieriges Kind. Es tut diesem unendlich wohl, wenn es in unserem Arm den Frieden findet.

Unnütze Jorndausbrüche kann man herbeiführen, wenn man das Kind in seinen Spielplänen und Absichten irgendwie stört. Man lasse es gerade in kritischen Wochen ruhig gewähren. Jähzornigen Anwandlungen begegnet man am besten damit, daß man den kleinen Hitzkopf plötzlich auf irgendein etwas ihm unbedingt Interessantes hinweist, oder daß man mit ihnen in das Freie geht, mit ihm still im Garten oder im Wald umherwandelt. Ganz friedlich und lieb wird in Gottes Natur der kleine unruhige Geist.

Weniger auffällig ist die Erregungsphase im sechsten Lebensjahr. Ihr erhöhte Bewegungsdrang erhält mit dem gleichzeitigen Schulantritt Genüge. Bei der Phase im achten und neunten Jahre leidet der Lehrer unter gesteigerter Unruhe und Schwachsucht in den Schulklassen. Ihre Wirkung ist Zurückbleiben vieler Schüler im Unterricht.

Um bekanntesten ist die Erregungsphase bei 12 bis 14 Jahren. Der Beginn der Reifezeit stellt die höchste Welle im bewegten Entwicklungslauf des Menschen dar. Beim Knaben pflegt man von Kleidungsstücken in dieser kritischen Zeit zu sprechen. Er fühlt sich als Jungling, ist es aber nicht. In ihm regt sich ein Gemisch von männlichem und kindlichem Gefühlsleben. Das sind oft böse Jahre, die manche Erzieher zur Verzweiflung bringen. Dieses Kleidungsalter ist ungemein schwer zu behandeln, erfordert Geduld, Vertrauen, Bewachung vor schlechtem Umgang.

Da diese Jahre für Eltern, besonders für zartbesaitete Mütter, eine steile Quelle des Unwillens und der Sorge bilden, so liegt die Gefahr vor, daß zu viel erzeugt wird und daß bei dem Juwel Mißkäufe am häufigsten sind. Schärfe Verbote, Unherrschen und Strafen bringen leicht gesteigerten Mutwillen, offene oder verdeckte Widerspenstigkeit hervor. Und wie wichtig ist es doch, sich gerade in diesen Jahren den vollen Einfluß auf das jugendliche Gemüt zu bewahren und die Offenheit des eigenen Kindes zu erhalten. Hier scheiden sich leider oft Väter und Söhne innerlich für lange Zeit; hier werden aber auch die besten Freundschaften geschlossen zwischen Vätern und Söhnen, wenn ein kräftvoller und zugleich nachsichtiger Vater dem heranwachsenden Jüngling zur Seite steht.

Die Erregungsphase mit 16 bis 17 Jahren wird charakterisiert durch verstiegertes Ausdrucksbedürfnis. Sie nach Be-

gung beginnt die Jugend zu dichten, zu komponieren, sich für einen Beruf zu interessieren oder sich auch zu verlieben. Man fränkt vor allem nicht die zarten Empfindungen in diesen Jahren. Gegen nichts ist der junge Mensch empfindsamer als gegen Nichtbeachtung seines Wachstums.

Eregungsjahre sind Zeiten, in denen Kinder mehr als sonst moralisch gefährdet sind und leider auch verwahrlosten können ohne rechte Rücksicht und durch schlechten Umgang. Es sind aber auch Ursprungsjahre sittlicher Einsichten, sittlicher Erfahrungen, sittlicher Kämpfe, und das bedeutet: einen sittlichen Charakter gewinnen für den Lebenskampf.

Diese Erscheinungen wurzeln in Wachstumsvorgängen. Pflicht der Eltern ist es, dafür zu sorgen, daß jene Phasen innerer Erregungen und Wallungen nicht zum Schaden, sondern zum Segen gereichen. Wieviel Gutes kann in so empfänglichen Jahren geistige Erziehung leisten!

Wesentlich gemildert werden alle Gefahren der Entwicklungsrythmis durch Kräftigung des Körpers von klein auf,

durch Körperpflege und viel Leibesübungen in frischer Luft.

Mein Bub.

Von
W. Berger.

Ich hab' ein kleines Liebchen,
Das kaum erst sprechen kann:
Es ist der Hans, mein Bübchen,
Ein kleiner Strampelmann.
Und geb' ich ihm ein Küßchen,
Bevor er geht zur Stuh'
Dann strampelt' Händ' und Füßchen
Den Takt, den Takt, dazu.

Und Boden hat mein Bübchen,
Und Arme fest und rund;
Und in dem Kinn ein Grübchen,
Und einen Rosenmund.
Und wie ein Sternengehüntel
Ist seiner Augen Bracht,
So abgrundtief und dunkel —
Hab' acht, mein Bub, hab' acht!

Ich hatt' ein kleines Liebchen,
Heut' ist mein Hans ein Mann;
Heut' hat er selbst ein Bübchen,
Heut' spricht er, was er kann. —
Ist Almwalt in dem Städchen,
Hat Alten Stoh' auf Stoh'.
Zur Frau ein brav's Mädchen,
Lebt bin ich klein, er groß.

Sag' dem Papa . . .

Von
Richard Hagen.

Immer schon habe ich mich gewundert, warum der Wunsch nach dem Kinde — von wenigen Ausnahmen abgesehen — der Wunsch fast aller Frauen ist. Warum denn gerade der Frauen? Nicht der Männer? Des Rätsels Lösung brachte mir die Erfahrung.

Eines Tages nämlich hatte sich nun auch meine Familie um eine solche kleine Ware vergrößert. Nun ist ja ein kleiner Wicht ja noch sehr "aligig" und sieht mit seinen kleinen Augen so harmlos in die Welt, daß es in unserer so harmvollen Zeit eine wahre Freude ist, in solches Auge zu schauen. Gar oft habe ich schon gewünscht, ich möchte die Gedanken eines so kleinen, harmlosen Wesens erraten können. Schade nur ist, daß der kleine Wurm nicht Rede und Antwort stehen kann auf die vielen Fragen und Neuerungen, die ihm an den Kopf geworfen werden. Auch darauf verstehen sich ja die Frauen ganz besonders. So zum Beispiel: "Sag' dem Papa, er soll dich ein wenig herumtragen!" — "Sag' dem Papa, er soll dir morgen ein neues Schnullerlaufen!" — "Sag' dem Papa, er soll dir auch guten Morgen wünschen!" — "Sag' dem Papa, er soll nicht so viel rauschen!" — "Sag' dem Papa, er soll ein wenig das Fenster aufmachen!" — "Sag' dem Papa, die Mama würde gerne einen Schinken essen, wenn sie einen hätten!" — "Sag' dem Papa . . ." — "Sag' dem Papa, Papa, Papa, Papapapapapa . . ."

Kaum kann der kleine Fraß auch schon reden, so sagt er's auf: "dem Papa. Kommt eines Tages, zupft den Papa am Rock und flötet: „Ich hab' gehört, daß Sie der Frau immer kein Geld geben wollen!!"

Da ist mir endlich ein Licht aufgegangen. Nun verstehe ich — wenigstens zum Teil — die kinderlieben Frauen.

Sag' dem Papa . . .

Meines Wissens nennt man das die "indirekte Rede". In der Sprache der Diplomatie soll sie eine große Rolle spielen.

Der Wettermantel.

Blauer Himmel, helle Sonne — plötzlich Regen! Welche Wonne, wenn der Wettermantel zur Stelle ist, um uns zu beschützen vor vollständigem Nasswerden. Das ist das erste Prinzip dieser Mäntel, vollständig wasserfest zu sein. Der aus der Kriegszeit wohlbekannte, aus England eingeführte Trenchcoat erfüllte diese Bedingung so vorzüglich, daß er sich bis heute seine Beliebtheit erhalten hat. Allerdings entspricht dieser sehr praktische Wettermantel nicht immer den Ansprüchen an Eleganz, so daß die nach einem neuen Versfahren vollständig wasserfest imprägnierten Gabardinestoffe, sowie die gummierten Leinenstoffe in Ihren feinen, eleganten Ausführungen es verstanden haben, den Trenchcoat in den Hintergrund zu stellen. Diese wasserfesten Leinenstoffe sind unter der Bezeichnung "Elophannäntel" eingeschürt, werden auch nicht genäht, sondern geflebt und sind ebenfalls äußerst widerstandsfähig. Praktisch sind auch die aus Burburystoffen gefertigten Regenmäntel, die sowohl für Damen als auch für Herren in drei Standard-Ausführungen angefertigt werden. Da ist zuerst der Mantel mit langem Revers und einreihigem Knopfschlitz zu nennen, als zweiter wird der Raglanmantel mit Revers und verdeckter Knopfleiste und als dritte Ausführung der Paletot mit zwei Reihen Knöpfen und Gürtelschlitz mit Schnalle gezeigt. Die Taschen sind quer, schräg oder lang eingesetzt, die Reversstaken können offen und festgeschlossen getragen werden; bei den Herren hat der Raglanäntel sich weiterhin als praktisch bewährt. Während die Gabardinemäntel in Madeharben, Hellbraun und Marine bevorzugt sind, sieht man für die gummierten Leinenmäntel neben Mode, Grau und Ocker auch zarte grüne Farben. Ein einzuknöpfendes Wollfutter in verschiedenen Qualitäten sorgt dafür, daß der Wettermantel auch für kalte Tage angenehm bleibt.

Anne Beer.

Die praktische Haushaltung.

Zusätzlich von Seiden- oder Gabellamellen. Man frischt Seiden- oder Gabellamellen auf, indem man sie mit einem in heißes Kartoffelmehl getauchten Teelöffelchen abstreift und mit sauberer weißer Bürste nachschüttelt.

Behandlung von Strohmatten. Um Strohmatten lange zu erhalten, müssen sie vor Benutzung mit Seifen, dann ein wenig Salz hinzugefügt werden, von beiden Seiten eingepinselt werden. Sind die Matratzen schwach geworden, so werden sie mit Seifenwasser ausgewaschen und nach dem Trocknen mit der genannten Lösung von neuem eingepinselt. Ehe sie wieder in Gebrauch genommen werden, müssen sie vollkommen trocken sein.

Das Ofenloch als Kühlraum. Ein sehr praktischer Kühlhydrant ist das Ofenloch. Man reinigt das Ofenloch und das Feuerloch des Ofens sehr sorgfältig, stellt in das Ofenloch kaltes Wasser und in das Feuerloch die Speisen und Gefüße, die man frisch halten will. Durch Antreiben der Tür des Ofenlochs stellt man Zugluft her; dadurch herrscht in dieser improvisierten Vorratskammer stets angenehme Kühle.

Für die Küche.

Lungenmus mit Pilzen und Kapern. Man besorge sich ein recht frisches Kalbsgeflügel, bestehend aus Herz, Lunge und Brust, schneide es in Stücke, wäsche es gut und wässere in mehrmals zu erneuerndem Wasser das Blut heraus. Dann stellt man es mit kaltem Wasser und Salz zum Kochen auf, schwärme es gut aus und lasse es weich werden. Unterdessen bereite man aus Butter oder besser Margarine (etwa 60 Gramm), zwei gute Löffel Mehl und einer halben feingeschnittenen Zwiebel eine helle Soße, die man mit der Lungenbrühe bis zu einer sämigen Tinte aufschlägt. Man würzt sie mit dem noch nötigen Salz, etwas Pfeffer und einem leichten Guß Essig. Sobald das Gebrüne weich und etwas erhalten ist, schneide man es in Würfel und Streifen, gibt sie in die Tinte und läßt alles zusammen nun sehr gut heißen werden, aber nicht mehr kochen. Kurz vor dem Anrichten des sehr schmackhaften Gerichtes gebe man einen guten Löffel Kapern und drei Löffel zer schnittenen Steckrüben darauf.

Prager Speise. Reis wird mit Milch, etwas Zitronensaft, Salz und Zucker weichgekocht. Aufklemmt hält man warm vorrätig. Man häuft drei Eiertücher, legt einen auf eine heiße Platte, streicht dicht Aufklemmt, dann Reis darauf. Es folgt der zweite Eiertücher mit Reis und Reis, und als Deckel der letzte Eiertücher, den man mit Zucker und Zimt bestreut.

Gefüllte Gurken. Hierzu wählt man große Gurken, schält sie und schneidet sie der Länge nach in zwei Hälften, nimmt die Kerne heraus, läßt sie in gekochtem Wasser mit Essig eben aufschälen, bringt sie darauf in kaltes Wasser, trocknet sie mit einem Tuch ab und füllt sie mit einer kalbsleberfüllte, die Gurken mit einem Haken umwunden und in Fleischbrühe weidegekocht, was etwa eine halbe Stunde dauert. Dann macht man die Soße mit etwas in Wasser angerührtem Weizenmehl sämig, schneidet mit etwas Essig ab und verfeinert die Soße noch mit einem Stückchen frischer Butter und einigen Tropfen Voggi-Würz.

Küchenzettel.

Montag: Rindfleisch mit Rüben, Birnenkompott.

Dienstag: Sauerkraut mit Leberknödeln und Kartoffeln.

Mittwoch: Gemüsesuppe, Quark-Eierküchen*) mit Aufklemmt.

Donnerstag: Thüringer Topfbraten mit gekochten Kartoffelkötchen, Blumenkompott.

Freitag: Fischfleischt und Kartoffelsalat mit Tomaten.

Sonnabend: Milchreis mit Zimzucker und braune Birnen.**) Sonntag: Tomatensuppe, Rinderbraten mit vogtländischen Klößen, Weintrauben.

*) Quark-Eierküchen. (Gut und sehr sättigend.) Zutaten zu den Eiertüchern: 1 Pfund Mehl, 6 Eier, 1 Teelöffel Salz, 1 Liter Milch, 2 Chlöffel Zucker; zur Quarkfüllung: 1 Pfund Quark, 2 Chlöffel Zucker, ½ Pfund erweichte Sultanasinen, einige bittere Mandeln, gerieben, oder etwas abgeriebene Zitronenschale. — Zus. Mehl, Milch, Eier, Zucker und Salz quirlt man einen glatten Eiertüchenteig und läßt ihn ungefähr 10 Minuten aufwärmen. Danach röhrt man durch ein Sieb, daß er glatt und sahnig wird, und mischt ihn mit den Rosinen, Zucker und Gewürz. Sind alle Eiertücher fertig gebacken, so streicht man auf jeden eine dünne Schicht der Quarkfüllung auf und rollt ihn zusammen; danach richtet man die Rollen gefüllt geordnet auf erwarmtem Teller an. — Für 5 Personen.

**) Braune Birnen eignen sich gut als Beilage zu Milchreis oder auch Milchgrüß; sie schmecken kräftiger als das übliche Birnenkompott; man gibt sie auch gern als Bratenbeilage. — Man schält und halbiert die Birnen und entfernt dabei das Kernhaus und legt sie für einige Minuten in kaltes Wasser. Dann tut man sie abgetropft, mit etwas frischer Butter in einer Rasselrolle, bestreut sie stark mit Zucker und läßt die Birnen unter häufigem Schütteln weich dämpfen; Butter und Zucker bräunen dabei und färben die Birnen hellbraun. Man gibt diese braunen Birnen warm zu Tisch.



Kreuzworträtsel.

Ruhepause.

Wagerecht: 2. Gegenstück von voll. 5. Flächenmaß. 6. türkischer Beobachter. 8. Raubtier. 10. Robenfisch der Mosel. 12. griechischer Buchstabe. 13. Kinderfrau. 15. Gift. 18. Auerbach. 19. Weltentraum. 21. Waffe. 24. Gestalt der griechischen Mythe. 25. Milchprodukt. 27. Lebensmittel. 29. Ruhé auf dem Markt. 30. Singogel. 31. Tierpart. — Senkrecht: 1. griechische Göttin. 2. Schafstamm. 3. Teil des Wagens. 4. Verpackungsgewicht. 9. ägyptischer Sonnengott. 11. Stadt in Südwestarabisch. 12. Wülfenberg. 14. ehemalige deutsche Festung. 16. Tierlauf. 17. Wülfen. 18. Scherz. 20. Sembler. 21. Schafsparende Büchnengeschäft. 22. Janggerät. 23. Huß in Spanien. 26. Papageienengartung. 28. Spielfarbe. (ü = ae).

Lösung der Aufgabe vom 8. September:

Wagerecht: 1. Amrum. 3. Gramm. 7. Baerles. 9. Emde. 10. Seal. 11. Mob. 13. Riesa. 14. Abel. 16. Vid. 19. Anke. 21. Bart. 22. Arsenol. 23. Polen. 24. Sedan. — Senkrecht: 1. Aithen. 2. Ulral. 4. Ries. 5. Weile. 6. Arno. 7. Liberia. 8. Senegal. 11. Mal. 12. Bad. 15. Staip. 17. Idee. 18. Liberia. 20. Erie. 21. Boje.

Das Leben im Biss

Nr. 37

Illustrierte Beilage zum

1929

Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Reichenbach und Umgegend



Heimatfest im Oberbruch

Das Dorf Blattna im Oberbruch, möglich von 800, möglicherweise 1000 Jahren bestehend. Ein Festzug brachte die bedeutamsten geschichtlichen Ereignisse zur Darstellung, so auch einen Gefangenenstrafe des Grafen, dem das Obergebiet durch Eroberung der Güter und Säkularisierung der Klöster beigesetzt sei verbannt.

G. B. D.

Lagesneigkeiten

Burkdeltsahet des „Grafen Zeppelin“ wurden vom Reich und von Preußen Gedanken geprägt. Im Gegensatz zu der des Reiches trägt die preußische neben den Bildnissen von Graf Zeppelin und Dr. Ede-
ner auch das des Konstrukteurs Dr. Dörr. S.B.D.

Bild rechts: Zurück zu den Anfängen des Fliegens. Auf dem Flugplatz Tempelhof ließ man eine Montgolfiere aufsteigen. Diese nach ihrem Erfinder benannte Ballonart wird mit Heißluft gefüllt und dadurch zum Steigen gebracht. Im Jahre 1782 machte man die ersten Versuche mit ihr. — Aus dem infolge der Abdankung in sich zusammenfallenden Ballon ließ sich bei der jeweils Vorführung ein Fallschirmspringer herab. Sonnen

Von der Herbstmesse in Graz, die weit im Süden deutschen Volksstums, im österreichischen Steiermark, für deutsche Arbeit und Wirtschaft und deutsche Kulturgüter wird. Die diesjährige Veranstaltung stand unter dem Motto „Gesundheitspflege für Mensch und Haustier“. — Der österreichische Bundespräsident wird bei seiner Ankunft zur Eröffnungssfeier begrüßt.
Benzinger, Graz

Der Mensch baut auf — Naturgewalt trifft nieder
Bild oben: Die Steirergemeinde Beiersdorf beschenkt die verschiedenen Teilnehmer in Zeitschrift, Überzeugen, wo in einer Reihe 50 Wohnhäuser, 37 Scheunen und 15 Schuppen von einem Feuer zerstört wurden. 73 Familien wurden obdachlos und verloren zum Teil ihre gesammelte Habe. Unten, Bild oben: Das größte Kraftwerk Österreichs wurde in der Nähe von Wien eröffnet. Die ersten Generatoren bilden Ausstellung noch vom österreichischen Ingenieur aus der Zeit vor dem Kriege. Unter italienischer Leitung wurde es jetzt fertiggestellt. Das Kraftwerk besitzt die Wasserkraft der Glan und liefert eine elektrische Leistung von 270 000 PS mit einer Jahresproduktion von 800 Millionen Kilowattstunden. Unten: Ein großer

Slob
Winnie
englisch
Samis
Greub
hier au
hafen,
Rückst
graben
neden
Gatin,
seine D

„S
Stra
eine C
Großer
Sie le
wieder
Wieder
durch
aufgele

Witt
am be
lebende
Dess
Bettu
um

Der
rugen
Dene
Dr. S

Rechts im Oval: —→

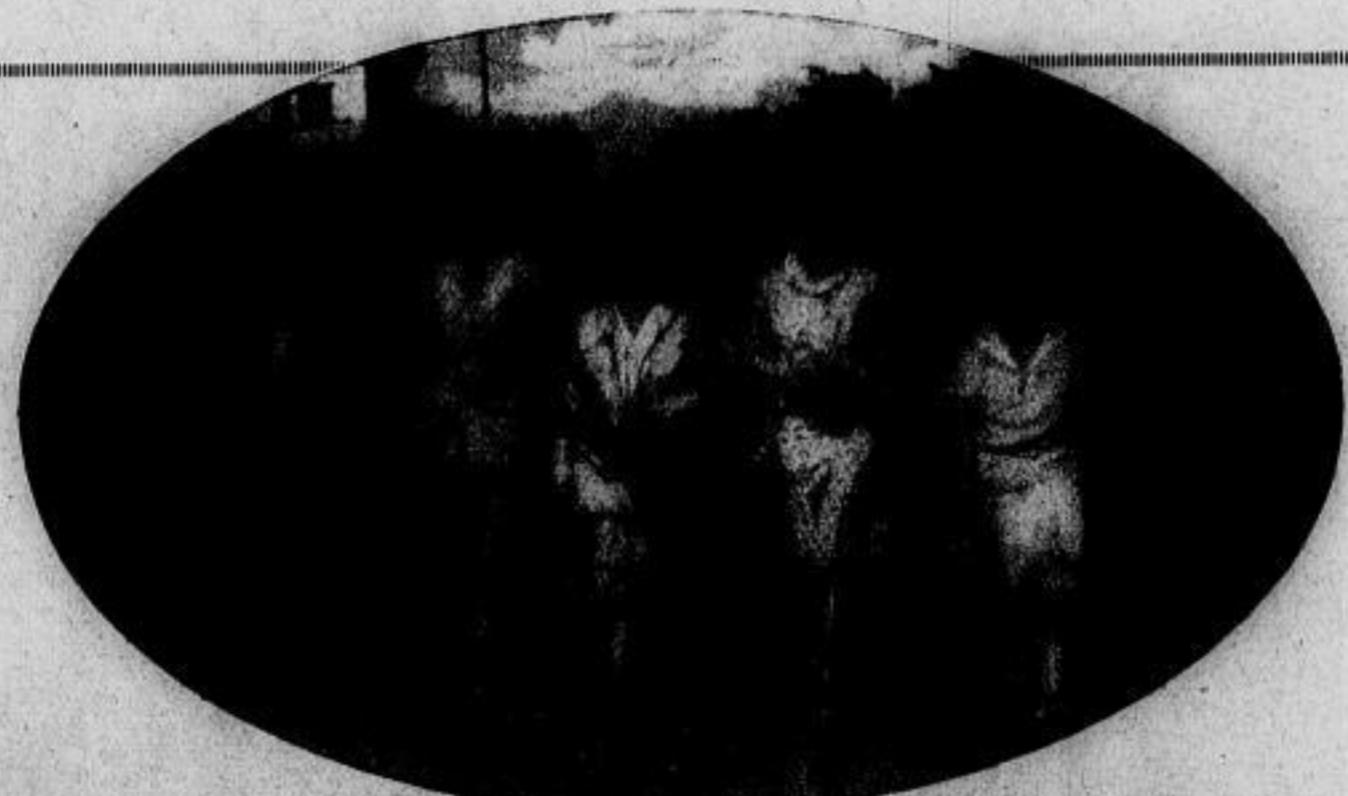
Lloyd Georg, der frühere englische Ministerpräsident und Führer der englischen Liberalen, weilte mit seiner Familie in der Schwarzwaldstadt Freudenstadt zur Erholung. Von hier aus besuchte er auch Friedrichshafen, um den Zeppelin bei seiner Rückkehr von der Weltreise zu begleiten. Ganz links Lloyd Georg selbst, neben ihm sein Sohn, dann seine Gattin, seine Schwiegertochter und seine Tochter

Reystone

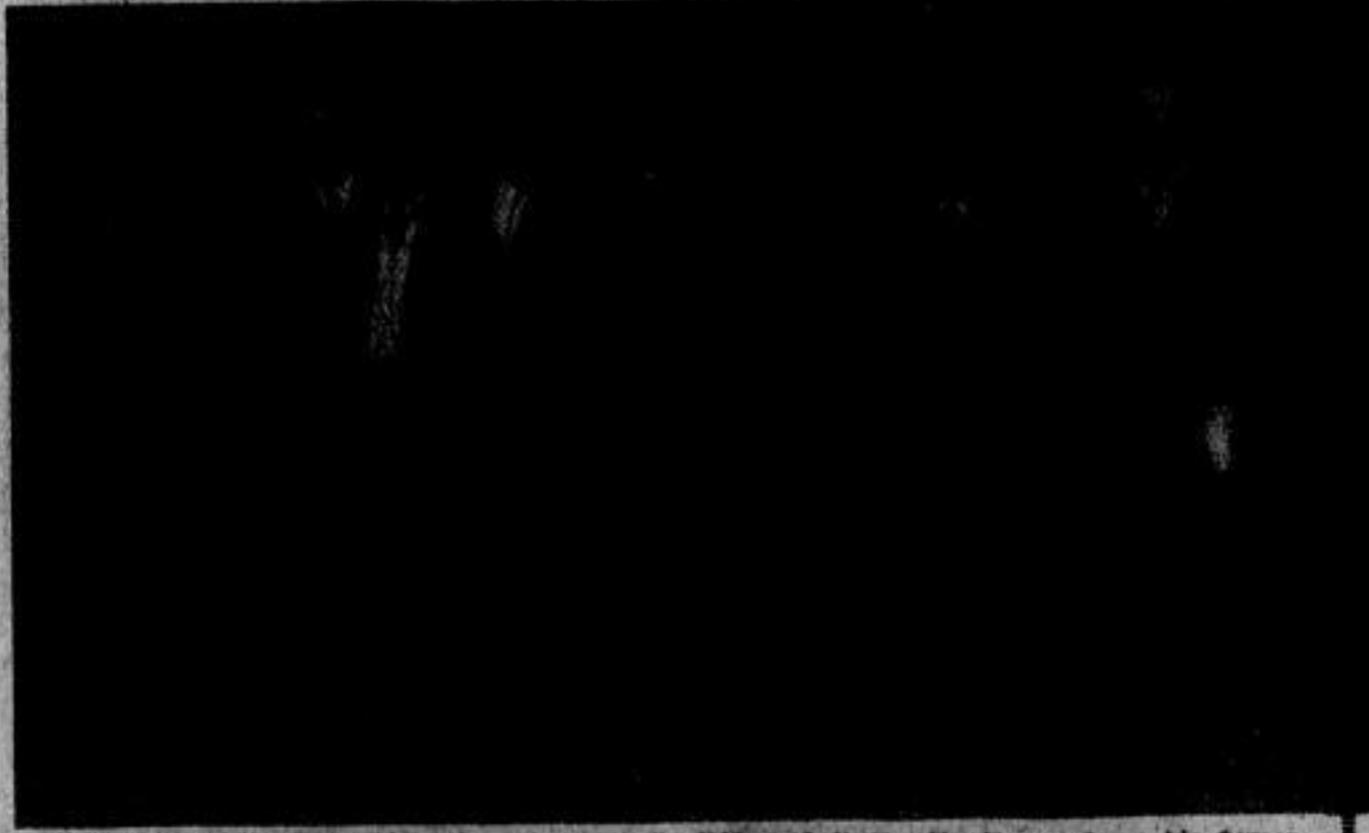
Bild unten:

„Schwabenschlacht“ in den Straßen von Lenzen an der Elbe, eine Erinnerung an die Zeit des Großen Kurfürsten von Brandenburg. Sie lebte in den historischen Spielen wieder auf, die zur tausendjährigen Wiederkehr der Eroberung dieser Stadt durch den deutschen König Heinrich I. ausgeführt wurden

G.B.D.



Mitlicher Friedrich Derner ist gestorben an der Zollense vollendet am 17. September 1929 sein 98. Geburtstag. Der alte Herr ist noch sehr richtig, liest täglich seine Zeitung und kümmert sich auch gern noch um die Handelswirtschaft seines Sohnes



Der internationale Kirchentag fand diesmal in Deutschland, und zwar in Eisenach statt. An ihm nahmen die hervorragendsten Kirchenführer des Protestantismus, der anglikanischen und der griechisch-orthodoxen Kirche teil. Von links nach rechts: Bischof Amundsen-Dänemark, Erzbischof Germanos-Patriarch (Kleinasiens), Dr. Atkinson-New York, Dr. Kopler, der Präsident des dt.-ev. Kirchenausschusses, Dr. Deilmann-Berlin, Bischof Maffay-Ungarn, Erzbischof Jurendus-Jugoslawien, Dr. Keller-Schweiz, Dr. Gomell-Graudenz

G.B.D. 2

Hopfenernte

In vielen Teilen Süddeutschlands liegt im Anfang September die Hopfenernte ein. Weite Gebiete Bayerns, um Landsberg und um Spalt zumal Württembergs, in der Gegend um Tübingen und nördlich des Bodensees, und des jetzt nicht mehr deutschen Elsäß sind mit Hopfengärten bedeckt. Da die Ernte des Hopfens wegen seiner Empfindlichkeit und starken Abhängigkeit von der Witterung sehr unsicher ist, widmen sich nur wenige Bauernwirte ausschließlich der Hopfenbestellung. Dafür gibt es kaum einen Handwerker oder Geschäftsmann in Hopfengebieten, der die Kultur dieser so wichtigen Pflanze

← Bild links:

Eine mit Hopfengärten eingrenzte Landstraße in der bei Landsberg gelegenen Hollertau, neben dem Gebiet um Spalt die ertragreichste bayerische Hopfengegend

→ Bild rechts:

Eine mit Hopfengärten eingrenzte Landstraße in der bei Landsberg gelegenen Hollertau, neben dem Gebiet um Spalt die ertragreichste bayerische Hopfengegend

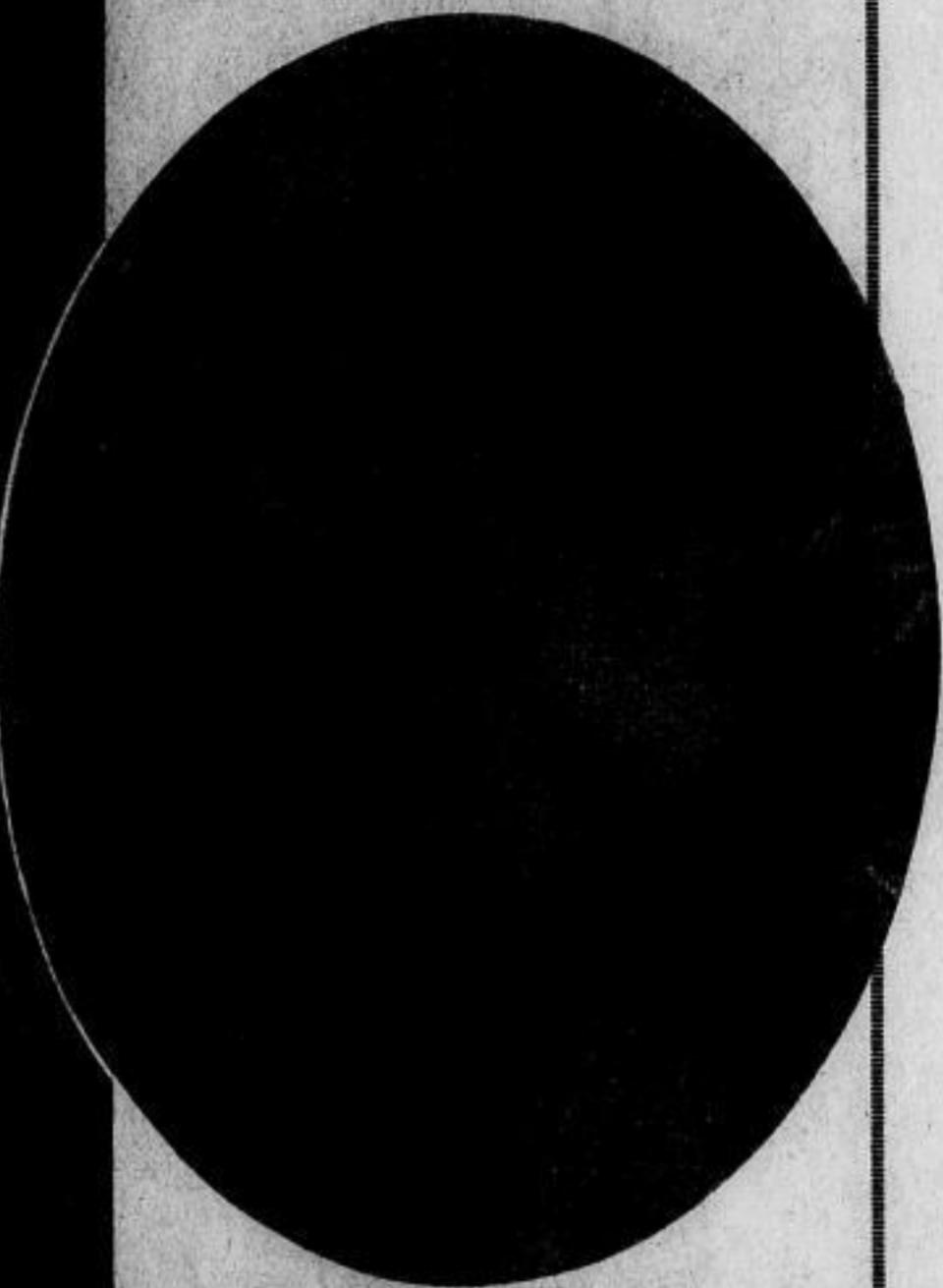
nicht als Nebenerwerb betriebe. Zur Ernte werden dann vielfach viele Hände nötig. Da sammelt sich vieles, was regelmäßige Arbeit leidet, und nur den guten Verdienst für kurze Zeit minimiert. Aber fröhlich geht es zu, und meist schließt sogar ein Tag die Werktage ab.

Bild: Reiter & So.

← Bild links:
Oben rechts: Der Hopfenzüchter
arbeitet nach dem Muster der
Bettelbuden. Oben
rechts zum Bild:
„Mutter“, eine Mutter
grüßt, gefilmt

SLUB
wir führen Wissen.

Unter der Lupe



Ein Tropfen Wasser — eine Klein-Welt voller Leben! Die Bilder oben und links geben wieder, wie ein Tropfen trübes Wassers aus einem verschleimten Teich unter dem Mikroskop aussieht. Zwischen Pflanzengebilden, Algen aller Art, schwimmen Protoplastenklumpchen, tummeln sich kleinste tierische Lebewesen, auch Schwimmwürmer, Würmchenlarven. Glöckchen- und Räuberchen strecken ihre Fangdrähte aus, um noch kleineres Getier einzufangen. Oben angelt eine fleischfressende Pflanze in ihrer Gangblase mit Hilfe ihrer feinen Säckchen Beute, daneben ziehen Glöckchen- und Wappentierchen mit ihren keilförmigen Trichtern

Press-Photo



Will rechts: —
Niedlich daß, womit wir
alltäglich umgehen,
heißt ungewöhnlich
und unter dem Ge-
gröberungsglas.
Wer erkennt in den so
söhn nebeneinander
angeordneten „Gädien
mit Köpfchen“ den seit-
lichen Will auf einer
offenen Zigaretten-
packung? G. H. D.



Funk-Ausstellung



Die große Berliner Funkausstellung 1929 steht unter dem Reichen des Fernsehens. Apparate für Ton- und Film-Aufnahme, Ton- und Film-Sendung und endlich auch für den Empfang von Bild und Wort werden gezeigt. Die Reichspost führt sogar eine Telefon-Versuchsanlage mit Fernseher vor, bei der man auf einer Platte im Apparat vor sich das Bild dessen, mit dem man spricht, erkennt. Sennec: Bild rechts: Eine symbolische Darstellung des Welt-→ beherrschenden Rundfunk

Presse-Photo



Raumfahrt zwischen Wissen und Wollfes

© 1929

Grimassen des Alltags



Gegen die Sonne

Weißt Du, lieber Peter,
was Du manchmal für
Gesichter schneidest?
Was Du fühlst und
dennst. Deine Mielen
verraten es. Auch die
kleinen Unbequemlich-
keiten und Widerwärtig-
keiten des Alltags, die
üblichen Störungen
Deiner Gemütsruhe,
alles zeichnet sich in
Deinen Gesichtszügen
ab. Gut, daß Du Dich
nicht immer selbst im
Spiegel siehst!

→
Rechts im Kreis:
Ein erster Verlust;
ob es auch gut geht?

Silbendätsel

Aus den Silben: bat—bro—be—bel—bet—dog
e—en—et—ge—ger—hi—i—il—fe—fel—le—
lef—ling—lu—nor—nuß—o—vard—pe—ra—re—
ris—ris—schil—ter—sie—te—te—tis—u—un—
val—vi—sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen,
einen Spruch ergeben; „sch“ gilt als ein Buch-
stabe und „i“ auch als „j“.

Bedeutung der Wörter: 1. Hundearzt, 2. Blume,
3. Göttin der Zweizucht, 4. Getreibeart, 5. Kindes-
kind, 6. Stadt in Indien, 7. Kröte, 8. Löwen-

panther, 9. Erbterierung,
10. Pelztiere, 11. Mund-
tisch, 12. Stimmlage,
13. männlicher Vorname
14. Fluß in Spanien,
15. Stadt in England,
16. englische Münze,
17. Bergabhebungsalz,
18. Planet. Ps.

Umkehr-Rätsel
Ein weibliches Wesen —
Bon vorne gelesen!
Ein himmlischer Gruß —
Beginnt du am Schuh.
Pro.

Krösselprüfung

gen	gr-					
wid	wid					
pro-	mid-	will	re			
re	bew	den	re			
wir	ren	sein	prin-	die	wir	
fei-		gut	WJ			re-
		gen	ber	sen	gen	

Wie es endlicht, wenn ein Kirschen nicht
wennbeit! Gedenkblatt von Spelling, Dampf

Der infame Schlipß will mal wieder nicht!

Bild unten: „Karfreitags“ — weil die
Gruppe heit ist Presse-Photo



Fräschchen im Zoo

(Begeisterter) „So einen langen Hals wie die
Giraffe, die daß Ohr von den Bäumen treffen
kann, möchte ich auch haben! — (seufzend) wenn
daß Waschen nicht wär!“ Bo.

Auslösungen aus voriger Nummer:

Silbendätsel: 1. Joghurt, 2. Esperanto,
3. Mausoleum, 4. Eile, 5. Handschuh, 6. Rebabs-
teur, 7. Streifengrash, 8. Riga, 9. Gros, 10. Uni-
versität, 11. David, 12. Guru, 13. Uranus, 14. Sturm,
15. Dohle, 16. Sotus, 17. Kronie, 18. Grpel,
19. Bischofshab, 20. Dassö, 21. Unfrat,
22. Gummi, 23. Imperfektum, 24. Biograph,
25. Serviette, 26. Tenor, 27. Diffonanz, 28. Wiede,
29. Galon: „Je mehr Freude und Sieß du
gibst, desto mehr sagst du sie selbst im
Herzen.“

„Die Sieße hat kein Maß der Zeit; sie feimt
und läßt und trifft in einer schönen Stunde.“

Theodor Storm

* „Graf Zeppelin“ Deutschlandfahrt startet Empfang Edekers.

* Die Feststellungen machen die meisten schonliche Bewegung reden, als deren Mittelpunkt festgenommenen den in Altona in Hart stark betont, da den wird.

Am 16. September Stadt Tülich. Die Gebiete der zweiten Z

Auf dem Berliner Nachtfest zum Nationalfeiertag gefunden. De

* Der amerikanische Fahrer von New York

* Am Sonnabend vier schwere Flugzeuge

* Bei dem Haushalt auf 25 gesunken.

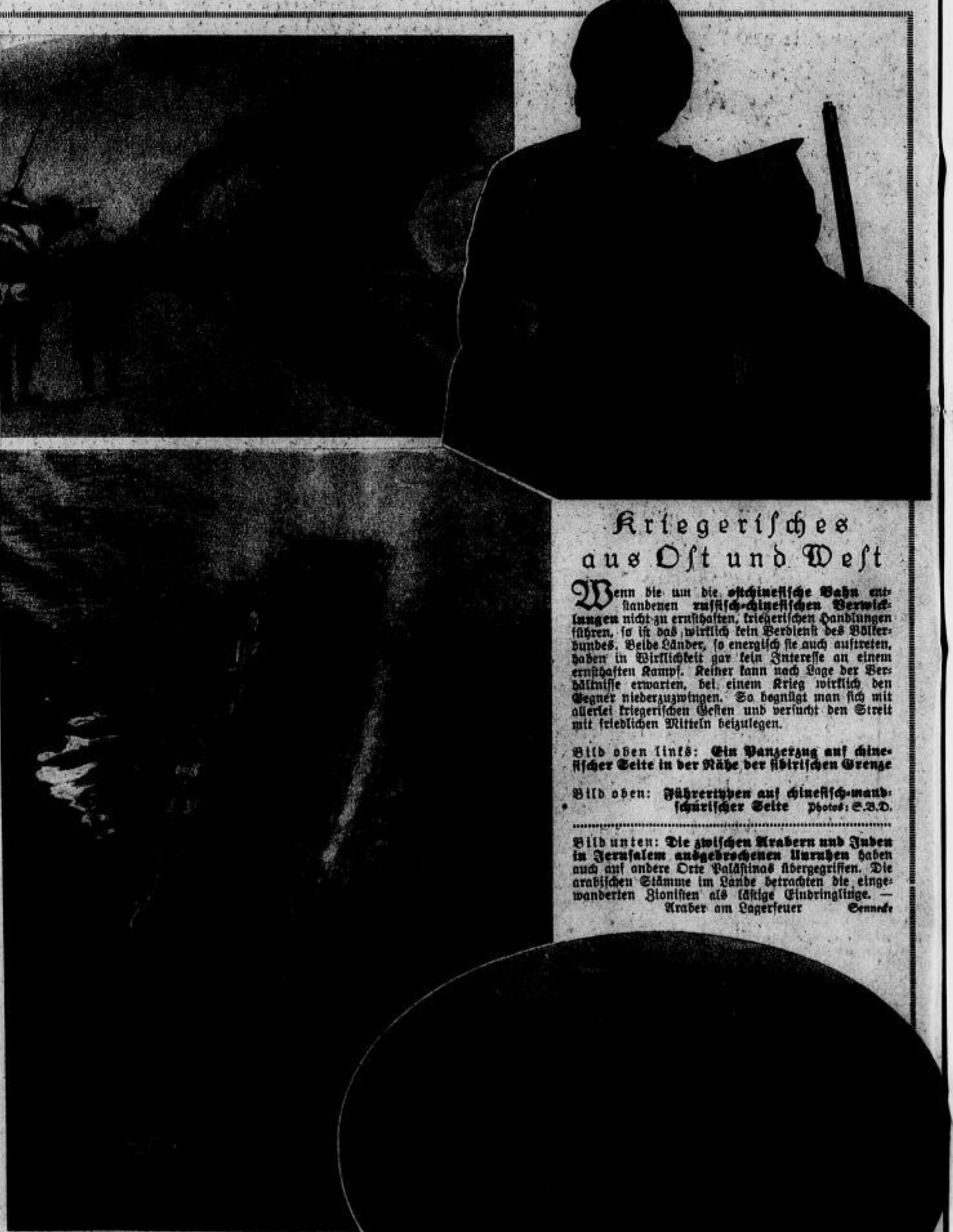
*) Ausführliches

Verschärfung

Die innerpolitischen immer unerfreulichen Reichsausschusses werden, daß diese weiteren Verschärfungen weiter führen müssen, möge, diese Wirkungen dauern müssen, bishalb die sozialdemokratische Sozialdemokratie eine Stärkung für notwendig sein. Sozialdemokratie nur eitel Freude und Schwäche matisch eine Stärkung politischen Besitzes halb die demokratische Reichsinnenministerium Reichsausschusses jenseits nicht auch in diesen Rechtes, das Verteilung und formal der Reichsregierung Gründen — zu einer

Eine schwere genwärtig noch, um werden: das beitslosenversicherungssozialdemokratische Reiches und Bremerhaven. Neuerdings genannten kleinen denken einverstanden Reichsrat zeigen, ihrer Mehrheit für

Das Schicksal sei noch völlig unklar, dafür stimmen wir. Zweifellos sind stehenden, die unter die übrigen Bedeutungsgemeinschaft gemeinschaft aber die durch die veränderten Verhältnisse kommt, der Gedanke macht andere Mehrheit erwerben kann und Rolle der Arbeitslosenparteien als unerlässlich.



Kriegerisches aus Ost und West

Wenn die um die ostchinesische Wahn entstandenen russisch-chinesischen Verwicklungen nicht zu ernsthaften kriegerischen Handlungen führen, so ist das wirklich kein Verdienst des Volkerbundes. Beide Länder, so energisch sie auch auftreten, haben in Wirklichkeit gar kein Interesse an einem ernsthaften Kampf. Keiner kann nach Lage der Verhältnisse erwarten, bei einem Krieg wirklich den Gegner niederguzwingen. So begnügt man sich mit allerlei kriegerischen Gesten und versucht den Streit mit friedlichen Mitteln beigelegen.

Bild oben links: Ein Panzerzug auf chinesischer Seite in der Nähe der sibirischen Grenze

Bild oben: Führertypen auf chinesisch-mandschurischer Seite photo: S.B.D.

Bild unten: Die zwischen Arabern und Juden in Jerusalem ausgebrochenen Unruhen haben auch auf andere Teile Palästinas übergegriffen. Die arabischen Stämme im Lande betrachten die eingewanderten Zionisten als lästige Eindringlinge. — Araber am Lagerfeuer — Sennende

Ein gefährliches Ereignis ist das belagerte amerikanische Flugzeugmutter Schiff „Saratoga“. Dies aus der Luft aufgenommene Bild zeigt, daß rund 80 Kampf- und Bomberflugzeuge auf ihm Platz finden können. — S.B.D.

Der jüngste deutsche Auftrieb „Do X“, von dem wir in der vorigen Nummer eine interessante Aufnahme brachten, ist übrigens nicht, wie dort vermerkt wurde, ein Zankzeug, sondern ein Wasserflugzeug. Für den Transport aus der Halle zum Wasser wird ein besonderes Radlager verwandt.